Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 31. Januar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 26

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

57. Kongreß.

Washington, D. K., 31. Jan. Im Abgeordnetenhaus wurde die Vorlage betreffs Schaffung eines ständigen Zensusamtes per Akklamation angenommen, und zwar in wenig veränderter Gestalt. Ein Zusatz, wonach alle Angestellten des Zensusamtes eine Zivilprüfung bestehen sollen, fand keine Gutheißung.

Washington, D. K., 31. Jan. Der Senat nahm eine Resolution an, die von Rawlins aus Utah einberichtet wurde und bestimmt, daß der Ausschuß für Indianer-Angelegenheiten eine allgemeine Untersuchung der Frage vornehmen soll, was für Bergbau-Ländereien von Indianern verpachtet worden sind, und wieweit Bundesregierungs-Beamte mit solchen Verpachtungen zu thun haben, sowie auch, wieweit derartige Verpachtungen der Gutheißung durch das Departement des Innern unterliegen.

Die Vorlage betreffs Reduzirung der Kriegssteuer um insgesammt 77 Millionen Dollars ist von Payne, dem Vorsitzer des Ausschusses für Mittel und Wege, endgiltig fertiggestellt und wird am Montag dem Abgeordnetenhaus einberichtet.

Sollen eingefangen sein!

Pittsburg, 31. Jan. Eine Depesche aus Cooperstown, Pa., meldet, daß dort zwei Männer und eine Frau festgenommen worden seien, welche man für die, in Pittsburg ausgebrochenen Galgenkandidaten Gebrüder Biddle u. für Frau Soffel, die Gefängnißwärters-Gattin, hält.

Bittere kubanische Klage.

Washington, D. K., 31. Jan. F. B. Machado, der Führer der kubanischen Pflanzer, äußerte sich wie folgt: „Das Platt-Amendement, unserer Konstitution als ein Anhängsel angeheftet, hat die Kubaner an dies Land derart gekettet, daß wir ohnmächtig sind, uns selbst zu helfen oder die Entwickelung des inneren Lebens zu fördern, da die Seitenwege, mit Ausländern in Verbindung zu treten, uns abgeschnitten sind. Kuba muß verhungern, ohne daß es (durch Gegenseitigkeit im Handel mit den Ver. Staaten) um Abhilfe ersuchen soll! Es ist gesagt worden, daß die Kubaner kühn genug seien, an den Thüren dieses Landes um Almosen zu betteln. Die Kubaner werden ewig dankbar dafür sein, für die erhaltene, selbst mit dem Platt'schen Amendement beschwerte Freiheit, aber das bedeutet durchaus nicht, daß uns der Weg zu diesem Land für immer versagt und daß das letzte Wort schon gesprochen sein soll. Schon aus strategischen Gründen und im Interesse Amerikas wäre es natürliche Pflicht, Kubas Entwicklung zu fördern, nicht aber dessen Ruin."

Löhne werden erhöht.

Pittsburg, 31. Jan. Unabhängig von der Kombination der Fensterglas-Fabrikanten hat die, außerhalb derselben stehende D. O. Cunnigham Glaß Co. freiwillig die Löhne ihrer allgemeinen Arbeiter um 10 Prozent erhöht. Diesem Beispiel folgten sofort S. McKee & Co. sowie Cunninghams & Co. Man erwartet, daß noch einige andere Gesellschaften, die zur unabhängigen Vereinigung gehören, das Nämliche thun werden. Die Lohn-Erhöhung wird im Ganzen 2000 Mann zugute kommen. Sie wurde durch die, vor einer Woche verfügte Lohnerhöhung für die Handwerks-Arbeiter, seitens der verschiedenen Glasfabrikanten-Vereinigungen, veranlaßt.

Mindestens Halbmillion Schaden.

Norfolk, Va., 31. Jan. Die, (schon kurz erwähnte) Feuersbrunst, welche zwischen 2 und 3 Uhr Morgens hier ausbrach, griff noch bedeutend weiter um sich, bis sie die Existenz des ganzen östlichen Geschäftstheiles der Stadt bedrohte! Es ist fraglich, ob der Verlust mit einer halben Million Dollars gedeckt werden kann. Mitten in den Flammen erfolgten viele Explosionen, die von Whiskyfässern herrührten. Das Atlanta-Hotel, die Musik-Akademie und der große Handelsbazaar von Watt, Rettew & Co. sind gleichfalls verloren.

Weitere Ehrungen Schleys.

Nashville, Tenn., 31. Jan. Admiral Schley erhielt heute Abend, beim Eintreffen aus Louisville eine stürmische Bewillkommung, unter Geschützdonner, Glockengeläute u. s. w. Ein Empfangs-Komite traf den Zug schon in Bowling Green.

Schley und seine Gattin wurden von den Tempelrittern und Mitgliedern des Kaufleute-Verbandes nach ihrem Hotel geleitet. Am Samstag sind die Hauptfestlichkeiten.

Hochwasser befürchtet.

Cincinnati, 31. Jan. Ein leichter Schnee fiel heute, und die Temperatur war unter dem Gefrierpunkt. Der Ohio hat eine Pegel-Höhe von 36 Fuß erreicht, und die hiesigen Wetterbeamten sagen, es seien wieder starke Aussichten auf Hochwasser im ganzen Ohiothal vorhanden.

Der Schley-Fall.

Was Lemly auf Schleys Berufung zu erwidern hat.

Washington, D. K., 31. Jan. Das Kommentar des General-Auditeurs Lemly und des Sachwalters Hanna auf die, kürzlich dem Präsidenten Roosevelt unterbreitete Berufung des Admirals Schley gegen das Mehrheits-Verdikt des Ehrengerichts ist heute veröffentlicht worden. Es ist nicht ganz ein Drittel so lang, wie die Berufung selbst; das kommt hauptsächlich daher, daß es nicht viele Zitate aus den Zeugen-Aussagen des Ehrengerichtes enthält.

Zunächst wird behauptet, Schley und seine Anwälte hätten auf einmal ihre Kampfstellung gewechselt. Die Hauptpunkte der Anschuldigungen seien gewesen: Die „Rückwärts-Bewegung", „Ungehorsam gegen Befehle", „ungenaue und irreführende amtliche Berichte", „Versäumniß, Schiffe des Feindes zu zerstören, die sich in Sicht befanden", und „Ungerechtigkeit gegen einen Mit-Offizier". Dies seien Alles schwerwiegende Anschuldigungen.

Das beste Geschwader amerikanischer Flottenschiffe, das jemals unter einem einzigen Kommando gestanden habe, sei auf Schleys Weisung weggewendet und nach Key West, mehr als 700 Meilen entfernt, gerichtet worden, während sich innerhalb 22 Meilen von Santjago die Schiffe des Feindes befunden hätten. Schley habe wissentlich und vorsätzlich die Weisung des Flottensekretärs mißachtet, die ihn auf seiner Rückwärtsbewegung eingeholt habe. Schleys offiziell angegebener Grund für die Rückwärts-Bewegung und die Nichtbeachtung der Befehle, nämlich die Knappheit an Kohle, sei nicht wahr gewesen. Ferner hätten manche der spanischen Schiffe im Bereich des Fliegenden Geschwaders gelegen, und doch sei kein Versuch gemacht worden, sie zu zerstören. Die fünfte der obigen Anklagen berühre den Ehrenpunkt.

Dann heißt es wörtlich weiter:

„In allen obengenannten Beziehungen, die wir für die wichtigsten, wenn nicht die einzig wichtigen halten, welche vom Ehrengericht untersucht wurden, ist Schleys Verhalten von jenem ausgezeichneten Gerichtshof verdammt worden. Admiral Dewey und die Kontre-Admirale Benham und Ramsay vereinigten sich in ihrem Befund über alle diese verschiedenen Punkte, und sie waren auch einig in der bedeutsamen Empfehlung, daß angesichts der Länge der Zeit, welche seit den Ereignissen des Santjago-Feldzuges verstrichen ist, die Sache nicht weiter verfolgt werden sollte." (Es wird also gar keine Rücksicht auf den, von der anderen Seite hervorgehobenen Umstand genommen, daß Dewey das Mehrheits-Verdikt schon als Vorsitzender des Gerichtshofes zu unterzeichnen hatte und seine eigene Meinung, wenn auch ohne unnöthigen Anstoß, extra zu Protokoll gab.)

Weiterhin wird gesagt, Schley stütze seine jetzige Appellation nur auf die unwichtigsten Punkte, statt auf jene schwerwiegenden, über welche „gar keine Meinungsverschiedenheit im Gerichtshof bestand und angesichts der Zeugen-Aussagen nicht bestehen konnte".

Doch finden sich die Kommentatoren veranlaßt, der Frage, wer eigentlich das Kommando in der Seeschlacht zu Santjago geführt, ebenfalls längeren Raum zu widmen. Sie behaupten, alle beiläufigen Aussagen, die über diesen Punkt gemacht wurden, seien nur von der Schley'schen Seite gekommen, und man habe gar keine Gelegenheit gegeben, diesbezügliche Aussagen zugunsten Sampsons zu machen. Eine „so wichtige Frage" — wie sie dieselbe jetzt nennen, nachdem sie erst alle, nicht in obigen fünf Punkten enthaltenen Fragen für unwichtig erklärt hatten — so zu entscheiden, sei gegen die Grundprinzipien der „angelsächsischen Gerechtigkeit".

Dann wird die Behauptung, Sampson habe den Befehl in der Schlacht gehabt, mit einer Stelle aus dem (theilweise nachträglich abgeänderten) Bericht Schleys vom 6. Juli 1898 zu beweisen gesucht, worin es heißt:

„Die Torpedoboot-Zerstörer wurden schon früh in der Aktion zerstört; aber der Rauch war in ihrer Richtung so dicht, daß ich nicht sagen kann, welchem Fahrzeug, oder welche Fahrzeuge die Anerkennung dafür gebührt. Dies konnte man ohne Zweifel von Ihrem (Sampson's) Flaggenschiff aus besser sehen. Der dichte Rauch des Kampfes sperrte meine Aussicht auf die Schiffe „Indiana" und „Gloucester"; da aber diese Fahrzeuge Ihrem Flaggenschiff näher waren, so war jedenfalls ihr Antheil an dem Kampf Gegenstand Ihrer unmittelbaren Beobachtung."

Ueber die Thatsache, daß Sampson persönlich überhaupt nicht auf dem Schauplatz war, hilft sich das Schriftstück mit folgenden Vergleichen hinweg: „Niemand hat jemals Grants Anspruch auf den Sieg von Appomattox bestritten, obgleich Grant damals mehrere Meilen vom Schauplatz der Uebergabe krank lag, — so weit entfernt, daß man fürchtete, er könnte innerhalb der Periode des Waffenstillstandes nicht erreicht werden. Und obwohl Howard der anwesende Senior-Offizier bei der Einnahme von Savannah, und Sherman auf einem von Admiral Dahlgren's Kanonenbooten abwesend war, hat Niemand Shermans berühmten Bericht in Frage gezogen: „Ich erlaube mir, Ihnen als Weihnachtsgeschenk die Stadt Savannah darzubieten."

Auch wird nochmals die Bescheidenheits-Depesche Schleys vom 10. Juli 1898 an den Flottensekretär zitirt: „Ich fühle einige Gewissensbisse darüber, daß die Zeitungs-Darstellungen vom 6. Juli den Sieg vom 4. Juli beinahe ausschließlich mir zugeschrieben haben. Der Sieg wurde durch die Streitmacht errungen, welche unter dem Oberbefehl des Höchstkommandirenden des Nordatlantischen Geschwaders stand, und ihm gebührt die Ehre."

Am Schluß heißt es dann:

„Das Gewicht der gemachten Zeugenaussagen geht dahin, daß der Kommodore (Schley) die Bewegungen seines Flaggenschiffes „Brooklyn" gut kontrollirte, mit Ausnahme der Schleifen-Bewegung. Aber die Aussagen zeigen auch, nicht negativ, sondern positiv und ohne Frage, daß er nicht die Bewegungen des Flottengeschwaders im Allgemeinen an jenem Tage kontrollirte. Dies Alles ist nicht durch theoretische Schlüsse oder durch Meinungen von Sachverständigen oder Nicht-Sachverständigen festgestellt, sondern durch direktes, positives, unangefochtenes und unanfechtbares Zeugniß, das unter Eid von den Waffenbrüdern des Admirals gegeben wurde.

Die einfache Wahrheit der Sache, die zum ersten Male, obwohl nur beiläufig, im Licht der Untersuchung enthüllt wurde, ist, daß soweit die Schiffe „Gloucester", „Iowa", „Indiana", „Texas" und „Oregon" in Betracht kommen, kein einziger Schlag eines Schraubenflügels, keine Berührung eines Steuers keine Abfeuerung eines Schusses unter Leitung oder nach den Befehlen des Admirals Schley während jener denkwürdigen Schlacht erfolgte."

Ausland.

Also doch!

Annahme eines Vergeltungs-Antrages in der Zollkommission des deutschen Reichstags.

Berlin, 31. Jan. Gegen den Widerstand der Regierung, resp. des Reichs-Staatssekretärs des Innern v. Posadowsky-Wehner, nahm die Reichstags-Kommission, welche die Zollvorlage zu berathen hat, mit 15 gegen 10 Stimmen einen Antrag der Konservativen an, wonach Einfuhrwaaren von Zertifikaten begleitet sein müssen, welche den ursprünglichen Herkunftsort dieser Waaren angeben. Wenn solche Zertifikate nicht vorgelegt werden, so soll der Maximalzoll erhoben werden, ausgenommen in Fällen, in welchen absolut kein Zweifel herrscht, daß die Waaren in Ländern hergestellt wurden, welche zu niedrigen Zollraten berechtigt sind.

Ferner nahm die Kommission den ersten Abschnitt des Paragraphen 8 an, welcher verfügt, daß von Waaren, welche von Ländern kommen, welche die deutschen Waaren ungünstiger als die anderen Länder behandeln, zusätzliche Zölle erhoben werden sollen.

Der Abschnitt hat folgenden Wortlaut:

„Zollpflichtige Waaren von irgend einem Lande, welches deutsche Schiffe und deutsche Waaren weniger günstig behandelt als die anderer Staaten, mögen, abgesehen von den gewöhnlichen Raten, den doppelten Zollsätzen oder der Rate zum vollen Werthe der Waaren unterworfen werden. Von zollfreien Waaren können Zölle zur Hälfte ihres Werthes erhoben werden."

Graf Posadowsky-Wehner sagte in seiner Ansprache an die Kommission Folgendes über den Zertifikats-Zusatz:

„Die verbündeten Regierungen können eine Verfügung nicht annehmen, welche die Vorlegung von Herkunfts-Zertifikaten obligatorisch macht. Ich bedauere, daß die Kommission so viele Zeit auf die Erörterung von Zusätzen verwendet, welche nicht zum Gesetz werden können."

Der Konservative Graf v. Schwerin-Loewitz unterbreitete einen Zusatz, welcher die Regierung ermächtigt, ausländische Waaren mit den selben Zöllen zu belegen und die selben Zollregulationen auf sie anzuwenden, die in den betreffenden Ländern auf deutsche Waaren angewendet werden, sofern die bestehenden Verträge ein solches Vorgehen gestatten. Die Abstimmung hierüber wurde verschoben.

Der Liberale Baron Heyl zu Herrnsheim hob hervor, wie groß die Bilanz im Handel mit den Ver. Staaten gegen Deutschland sei. Er sagte, daß die Ausfuhr Deutschlands nach den Ver. Staaten seit 1893 auf demselben Punkte geblieben sei, während die Einfuhr Deutschlands von jenem Lande sich in dieser Zeit von 402 Millionen Mark auf 1003 Millionen Mark vergrößert habe. Er unterbreitete vergleichende Tabellen über die Zölle, welche von Deutschland und von den Ver. Staaten eingenommen wurden, aus welchen hervorgehen soll, daß die amerikanischen Zollraten auf 22 Stapelprodukte um 11 Prozent (auf Rohleder) bis zu 2000 Prozent (auf Schreibmaschinen) mehr betragen, als Deutschland von denselben Waaren erhebt. Ein anderes Beispiel führte er mit Zweirädern an, von welchen die Amerikaner einen, 380 Prozent höheren Zollsatz erhöben, als die Deutschen. Auf Nähmaschinen seien die amerikanischen Zölle 100 bis 180 Prozent höher, als die deutschen; auf Möbel 250 Prozent und auf Blättertabak gar 1932 Prozent. Der Redner hob hervor, daß er keinen Zollkrieg wünsche, wie von verschiedenen Seiten behauptet worden sei.

Abg. Gothein bemerkte hierzu, die Annahme der beiden obenerwähnten Zusätze müsse zu einem Zollkrieg führen. Er fügte noch hinzu, die Vermehrung der deutschen Einfuhr hänge mit der größeren Nachfrage nach Rohmaterialien zusammen.

Prinz Heinrich.

Berlin, 31. Jan. Gegenwärtig bereitet sich Prinz Heinrich dadurch auf seine Amerika-Reise vor, daß er viele Bücher und Aufsätze über die Ver. Staaten liest. Besuche empfängt er so wenig, wie möglich; nur spricht er gern mit wohlunterrichteten Amerikanern. Er versicherte mehrmals, daß eine solche Reise „der Traum seines ganzen Lebens" gewesen sei, und er sich ungemein glücklich schätze, für diese Sendung bestimmt worden zu sein.

Das, in Wien verbreitete Gerücht, Prinz Heinrichs Besuch solle ein Vorläufer des Verkaufes der Philippinen-Inseln an Deutschland sein, wird in amtlichen Kreisen dahier kurzweg als absurd bezeichnet.

Washington, D. K., 31. Jan. Dem, neuerdings zusammengestellten Reise-Programm zufolge trifft Prinz Heinrich am Montag, den 3. März, Abends halb 7 Uhr, in Chicago ein (von St. Louis) und fährt am Dienstag, den 4. März, um 2 Uhr Nachmittags von Chicago nach Milwaukee ab, wo er um 4 Uhr Nachmittags eintrifft und bis 10 Uhr Abends bleibt. Am Mittwoch, den 5. März, kommt er nochmals, 1 Minute nach Mitternacht, nach Chicago, fährt aber schon um halb 1 Uhr Morgens weiter nach Buffalo.

Britische Kriegsverluste.

London, 31. Jan. Ein kalter Schauer lief den Engländern den Rücken hinab, als sie die neueste offiziöse Verlautbarung über die Verluste im Krieg in Südafrika lasen. Das Kriegsministerium hat sie bis Ende Dezember 1901 zusammengestellt, und die Rechnung lautet wie folgt:

Es fanden 945 Offiziere und 23,354 Soldaten in Südafrika den Tod. Davon fielen auf dem Schlachtfeld 463 Offiziere und 4762 Mann, ihren Wunden erlagen 161 und 1635, an Krankheiten starben 276 und 10,997. Vermißt werden 7 Offiziere und 435 Mann. Als Invaliden wurden nach Hause geschickt 2664 Offiziere und 61,666 Mann. Davon starben 456 Mann. Unter den Invaliden wurden 4437 Mann als unfähig zu weiterem Dienst erklärt.

London, 31. Jan. Lord Kitchener meldet dem britischen Kriegsamt, daß das britische Lager des Sussex-Regimentes, unter Oberst L. E. du Moulin, von Niewhoudts Boeren-Kommando angegriffen worden sei, daß die Boeren jedoch nach schwerem Kampf zurückgeschlagen worden seien.

Ferner meldet er, General French habe im nordöstlichen Theil der Kapkolonie 26 Mann von Fonches Boeren-Kommando gefangen genommen, und jenes Kommando sei jetzt völlig zerstreut.

Deutschlands „chinesischer Elephant."

Berlin, 31. Jan. Der amtliche Bericht über die Situation in Kiaotschau hat allgemein enttäuscht. Der Handel mit der chinesischen Provinz Schantung entspricht lange nicht den gehegten Erwartungen, da Deutschland nicht gegen die billige japanische Konkurrenz aufkommen kann. Eine private elektrische Gesellschaft in Deutsch-China hat fallirt, und die Regierung verlangt vom Reichstag einen Kredit von 350,000 Mark, um deren Fortbestand zu ermöglichen. Die „Freisinnige Zeitung" bezweifelt, daß Kiaotschau eine Zukunft hat.

Reicher Ordenssegen.

Berlin, 31. Jan. Das Vorjahr war ein „Rekordbrecher" für preußische Orens-Verleihungen. Es wurden beinahe 14,000 Orden und Ehrenzeichen, ausschließlich der China-Medaillen, vergeben.

Staatsanwalt wird versetzt.

Berlin, 31. Jan. Der bekannte Staatsanwalt Cuny ist von Berlin nach Hagen versetzt worden.

Mensuren-Verbot in Jena.

Jena, 31. Jan. Die jüngsten Duell-Affären in Jena, so der Zweikampf Thieme-Held und die rohe Herausforderung eines Arztes seitens eines Studenten, haben den Prorektor der hiesigen Universität veranlaßt, neuerdings ein strenges Verbot gegen Mensuren mit irgendwelchen Waffen zu erlassen. Mensuren waren in Jena, wie auf allen deutschen Universitäten, schon früher verboten, wurden jedoch stillschweigend geduldet.

Doppel-Hinrichtung.

Portland, Oreg., 31. Jan. Joseph Wade und B. H. Dalton wurden im County-Gefängniß dahier gehängt. Sie blieben kaltblütig bis zum letzten Augenblick. (Die Beiden hatten am 14. November v. J. James B. Morrow um 25 Cents ermordet.)

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Scotia von Neapel u. s. w.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Dowie verliert.

Richter Tuley entschied den Prozeß heute zu Gunsten von Samuel Stevenson.

Ein Massenverwalter für die „Zion Lace Industries" ernannt.

Richter Tuley hat den Prozeß, den Samuel Stevenson gegen seinen Schwager John Alexander Dowie angestrengt hat, gegen den Letzteren entschieden und den Geschäftsvertrag für ungiltig erklärt, den Dowie am 4. August 1900 mit Stevenson abschloß. Nach Ansicht des Richters wurde Stevenson bei jener Gelegenheit von Dowie in ungesetzlicher Weise beeinflußt, weshalb der Vertrag als der rechtsgiltige zu betrachten sei, der am 12. April 1900 zwischen Stevenson und Dowie abgeschlossen wurde. Durch den späteren Vertrag hatte sich Dowie die Kontrolle über fast das ganze Besitzthum seines Schwagers Stevenson gesichert. Ferner erkennt der Richter den von Stevenson auf Einsetzung eines Massenverwalters gestellten Antrag als vollberechtigt an und ernennt Elmer Washburn zum Massenverwalter der „Zion Lace Industries", einschließlich ihrer Bestände, die sich zur Zeit in Händen von John Alexander Dowie befinden. Für die gewissenhafte Erfüllung seiner Pflichten wird Herr Washburn $700,000 Bürgschaft stellen müssen. Hinsichtlich der Summe von $50,000, die Stevenson seiner inzwischen verstorbenen Frau, der Schwester von Dowie, als Morgengabe darbrachte und auf deren Rückzahlung er Dowie ebenfalls verklagt hatte, entschied Richter Tuley, daß Stevenson in seiner Eigenschaft als Verwalter des Nachlasses seiner Gattin gegen Dowie klagbar werden muß.

Im Eingang seiner höchst ausführlichen Entscheidung führt Richter Tuley die Verhandlungen an, die Dowie hinsichtlich des Ankaufs der Stevenson'schen Spitzenfabrik und ihrer Verlegung von England nach Amerika mit Stevenson pflog und kommt dann auf den Vertrag zu sprechen, den die Beiden am 12. April 1900 miteinander abschlossen. Es wurde darin festgesetzt, daß Stevenson für einen Theil seiner Anlage von Dowie die Summe von $20,000 in Baar und vollbezahlte Aktien im Werthe von $100,000 der Gesellschaft erhalten sollte, die Dowie mit einem Kapital von einer Million Dollars im Staate Illinois zu inkorporiren sich verpflichtete. Nach Abschluß dieses Vertrages kehrte Stevenson nach England zurück und bereitete Alles für die Verlegung seiner Fabrik nach Amerika vor. Richter Tuley fährt dann in seiner Entscheidung fort: „Während Stevensons Aufenthalt in England wechselte er Briefe mit Dowie, in denen Religion und Geschäftsangelegenheiten auf die merkwürdigste Weise verquickt waren. Am 10. Juli kehrte Stevenson nach Amerika zurück und am 24. Juli verheirathete er sich im Zion-Tabernakel mit Methie Dowie, einer Schwester von John Alexander Dowie. Inzwischen war die Gesellschaft von Dowie, wie im Vertrag festgesetzt, mit einem Kapital von einer Million Dollars inkorporirt worden. Dowie hatte die Stammaktien übernommen, mit Ausnahme von vier Aktien im Werthe von je $100, die er seinem Anwalt, sowie drei anderen Personen Namens Judd, Barnard und Stern überlassen hatte. Bald nachdem Stevenson sein Schwager geworden war, sprach Dowie den Wunsch aus, die „Zion Lace Industries," anstatt als inkorporirte Gesellschaft, als ein Theilhaber-Unternehmen, zu betreiben. Am Abend des 8. August, am Tage, ehe Stevenson und seine Frau nach England zurückreisen sollten, schlossen Dowie und Stevenson in der Wohnung des Ersteren zwei neue Verträge ab, einen öffentlichen und einen privaten. Der erstere besagte, daß die „Zion Lace Industries" als Theilhaberschafts-Unternehmen geführt werden sollen, von welchen vollbezahlte Aktien im Werthe von $100,000 Stevenson auszufolgen seien.

Der Privatvertrag enthielt keine Bestimmung hinsichtlich dieser Aktien, sondern bestimmte nur, daß drei Arten von Aktien verausgabt werden sollten, nämlich: Inhaberaktien im Werth von $500,000, die Eigenthum von Dowie sein sollten, gewöhnliche Aktien im Werth von $200,00; und so viele Prioritätsaktien im Werthe von je $100, als Dowie zu verausgaben für gut befinde. Das gesammte Eigenthum, sowie auch die Bestände des Theilhaberschafts-Unternehmens sollten Eigenthum von Dowie sein, der auch volles Kontrollrecht über die „Zion Lace Industries" haben sollte. Sowohl der öffentliche, wie der private Vertrag wurden von 4. August 1900 datirt und von Stevenson unterschrieben.

„Die Beweisaufnahme hat klar und deutlich ergeben, daß Stevenson nicht aus freiem Willen jene beiden Verträge abgeschlossen hat, sondern daß er nur durch den ungehörigen und ungesetzlichen Einfluß dazu bewogen wurde, den Dowie durch seine stärkere Willenskraft auf ihn ausübte. Die Verträge sind demnach als ungiltig zu betrachten. Da das gesammte Eigenthum der Gesellschaft zugleich das unbedingte Eigenthum von John Alexander Dowie war, so hatte sie selbst weder Eigenthum, noch stellte sie solches dar. Vom gesetzlichen Standpunkt aus betrachtet, verfügt die Gesellschaft nur über drei Bestände, nämlich: Erstens die Leichtgläubigkeit der Menschennatur, die anscheinend nie alle ward; zweitens, die Habsucht der Einleger, und drittens das blinde Vertrauen, welches die Mitglieder der Christkatholischen Kirche auf Grund seiner Lehren in John Alexander Dowie setzten.

„Da es Pflicht des Gerichtshofes ist, den Schwachen und Unerfahrenen gegen den Mächtigen und Erfahrenen zu schützen, so ist der Gerichtshof der Ansicht, daß im vorliegenden Falle der öffentliche Vertrag vom 4. August 1900, weil dem allgemeinen Interesse zuwiderlaufend, als null und nichtig zu betrachten ist. Dagegen entscheidet der Gerichtshof, daß der Vertrag, den Dowie und Stevenson am 12. April 1900 mit einander abschlossen, gesetzlich bindend ist und daß daher Stevenson Anrecht auf vollbezahlte Aktien der inkorporirten „Zion Lace Industries" im Betrage von $100,000 hat."

Der Gerichtshof von Richter Tuley war zum Ersticken gefüllt, als sich der Richter anschickte, den von ihm angefertigten Auszug aus seiner Entscheidung zu verlesen. Dowie war, mit den Stützen seines Thrones erschienen und lauschte den Worten des Richters mit der gespanntesten Aufmerksamkeit. Als er vernahm, daß ein Massenverwalter für die „Zion Lace Idunstries" eingesetzt werden sollte, verfärbte er sich nicht und tauschte einen schnellen Blick mit seinem Anwalt Packard. Dieser hatte sich noch kurz vor Eröffnung der Gerichtssitzung sehr siegesgewiß ausgesprochen. Anwalt Reeves, der Rechtsbeistand von Stevenson, erklärte, daß er von vornherein die feste Ueberzeugung gehegt habe, daß sein Klient den Prozeß gewinnen würde.

Aus dem Kriminalgericht.

Richter Ball hatte heute in seiner Abtheilung des Kriminalgerichts in einem eigenthümlichen Fall den Geschworenen die übliche Rechtsbelehrung zu ertheilen. Wm. Bentley ist angeklagt, in dem Gebäude Nr. 1810 State Str. einen gewissen George Currico geschossen zu haben. Es sollen außer dem Angeklagten noch drei Augenzeugen der Schießerei beigewohnt haben, deren die Staatsanwaltschaft jedoch nicht habhaft werden konnte. Der Fall mußte deshalb ohne direkte Aussagen gegen den Angeklagten den Geschworenen zur Entscheidung überlassen werden.

In dem Fall Philipp Andrews', der beschuldigt wurde, Charles Crockett ermordet zu haben, gaben die Geschworenen in Richter Dunne's Gericht ein freisprechendes Verdikt ab.

Streeter in Schwulitäten.

Chester H. Bush, Urkunden-Registrator vom General-Landamt in Washington, D. C., und eine Anzahl Personen, welche Grundeigenthum im District of Lake Michigan gekauft und bezahlt haben, erschienen heute vor den Geschworenen, um letztere zu veranlassen, George Wellington Streeter in Anklagestand zu versetzen. Es verlautet, daß die Besitztitel, welche Streeter angeblich von der Bundesregierung erhalten haben will, werthlos sind. Gegen mehrere angebliche Mitschuldige Streeters soll gleichfalls vorgegangen werden.

Später. — Vier Anklagen gegen Streeter, auf Betrug lautend, sind heute Nachmittag bestätigt worden.

* Vor mehreren Wochen wurde Frau Henriette R. Howell für irrsinnig befunden und ihr Gatte, ein früherer reicher Grundeigenthums- u. Holzhändler von Chicago zum Verwalter ihres Vermögens im angeblichen Betrage von $2500 ernannt. Später erhob ihr Bruder W. J. Calhoun gegen die Ernennung Einwand, unter der Begründung, daß das Vermögen der Frau $50,000 betrage und ihr Mann ungeeignet als Verwalter sei. Gestern fand in dieser Sache eine Verhandlung vor Richter Cutting vom Nachlaßgericht statt. Der Richter wird seine Entscheidung später abgeben.

* Charles H. Großbeck hat gestern im Superior-Gericht ein Habeas Corpus-Verfahren anhängig gemacht, um seine Freilassung aus dem County-Zwinger zu erwirken, in den er von seinem Bürgen Louis Aarons gestern eingeliefert wurde. Er wurde am 15. Januar auf Veranlassung von B. W. Reuther wegen angeblicher Unterschlagung verhaftet, von Richter Quinn aber freigesprochen. Reuther ließ ihn unter derselben Anklage nochmals verhaften und dem Richter Campbell in Jefferson vorführen, der das Verhör auf den 1. Februar verschob und ihn bis dahin unter Bürgschaft stellte. Louis Aarons unterzeichnete die Bürgschaftspapiere, lieferte ihn aber gestern den Behörden aus.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute Abend und Samstag bewölkt und vielleicht ein wenig Schneegestöber; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht von 10 bis 15 Grad über Null; wechselnde Winde.

Illinois und Wisconsin: Heute Abend und morgen bewölkt und wahrscheinlich etwas Schneegestöber; während der Nacht im nördlichen Gebietstheile etwas kälter; wechselnder Wind.

Indiana und Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen bewölkt und wahrscheinlich leichtes Schneegestöber; wechselnder Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 22 Grad; Nachts 12 Uhr 23 Grad; Morgens 6 Uhr 22 Grad; Mittags 12 Uhr 24 Grad.

Verlangt sein Eigenthum zurück.

Joseph A. Cremmel hat soeben im Kreisgericht gegen die Anwaltsfirma Atwood & Pease ein Verfahren eingeleitet, durch welches er Geld und Geldeswerth im Betrage von $8000 wiedererlangen möchte, um welches er beschwindelt worden sein will. Der Kläger behauptet, er habe im Laufe des letzten Jahres an die beiden Anwälte fast sein ganzes Vermögen eingebüßt. Bis auf $600 sei ihm dasselbe auf listige Weise von den Advokaten weggeschnappt worden, so daß er fast an den Bettelstab gelangte.

Cremmel ist ein Fuhrmann und hat seiner eigenen Aussage nach keine besondere Erziehung genossen. Als er im Jahre 1900 großjährig wurde, fiel ihm ein Erbtheil von $8000 zu. $6000 dieses Vermögens habe in einem von John A. Williams ausgestellten Schuldschein bestanden, welcher durch eine Verschreibung auf Grundeigenthum sicher gestellt worden sei. Im Dezember 1900 wurde Cremmel von Mark G. Robey verklagt, welcher behauptete, Cremmel's Vormund habe sein (Robeys) Eigenthum auf betrügerische Weise an sich gebracht. Cremmel will dann von seinen Anwälten den Rath erhalten haben, das Eigenthum zu verkaufen und das Geld im Namen seiner Frau anzulegen. Er habe auf den Rath hin die von Williams ausgestellte Note gegen Eigenthum vertauscht, welches angeblich einem gewissen Joel C. Hopkins gehörte und Nr. 1097 West Chicago Ave. belegen war. Es habe sich aber herausgestellt, daß dasselbe seinen Anwälten gehöre und höchstens $1000 werth sei. Er will die Uebertragung der Note rückgängig gemacht haben und verlangt außerdem Abrechnung.

Der Bezirksanwalt beschuldigt.

In dem Gesuch zur Wiedereröffnung einer Gerichtsverhandlung, welches der Anwalt W. S. Forrest dem Bundesappellhof vorlegte, erhebt er gegen den Bezirksanwalt Bethea den Vorwurf, daß er die Bundesrichter Jenkins, Großcup und Humphrey, welche in dem betreffenden Fall zu Gericht saßen, getäuscht habe. Die erwähnten Richter hatten in dem Fall dreier Beamten der Mills Novelty Co. das Urtheil des Richters Kohlsaat bestätigt, der die Angeklagten mit einer Strafe von je $1000 und einem Jahr Countygefängniß belegt hatte. Herr Forrest will nun in der appellationsgerichtlichen Entscheidung zahlreiche Irrthümer entdeckt haben, die auf eine entstellte Angabe eines obergerichtlichen Gutachtens zurückzuführen seien. Das Gericht sei hierdurch getäuscht und zu einer falschen Entscheidung veranlaßt worden. Forrest gibt in seiner Eingabe deutlich zu verstehen, daß er Bethea für den Irrthum verantwortlich hält. Die Entstellung soll in einem falsch angebrachten Worte bestehen, durch welches das Gutachten unklar wird.

* Das County nahm heute eine Anleihe von einer halben Million Dollars bei der Chicago National Bank auf und wird dafür Gehaltsanweisungen an die Countyangestellten ausstellen, die ihr Dezembergehalt noch nicht bekommen haben. Das County schuldet seinen Angestellten heute in runder Summe $200,000 an rückständigem Gehalt.

* Aus einer Andeutung des städtischen Elektrikers Ellicott geht hervor, daß der Kredit der Stadt von der schlechtsten Sorte ist, so daß er sich genöthigt sieht, für die in seinem Departement erforderlichen Materialien 12 bis 15 Prozent mehr zu zahlen, als Privatleute. Die Simplex Electric Co. von Boston habe unlängst einen seiner Aufträge zurückgewiesen.

* Mayor Harrison beklagte sich heute scherzhaft über den Abfall seiner Getreuen, als er hörte, daß Ernest McGaffey, Mitglied der Behörde für örtliche Verbesserungen und Poet dazu, auf Einladung von Präsident Roosevelt nach Washington abgereist sei. „Nächstens wird Charlie Walker beim Präsidenten diniren," bemerkte Mayor Harrison, als er über die McGaffey zu Theil gewordene Auszeichnung sprach.

* Von der Polizei der Viehhofs-Bezirkswache wurde der Nr. 5126 Laflin Str. wohnhafte John Van Dyke auf die Beschwerde von Schülerinnen der Dewey-Schule und der katholischen Schule der „Visitation Sisters" festgenommen. Van Dyke steht im Verdacht, schon seit längerer Zeit kleine Mädchen auf der Straße belästigt und sich unpassender Redensarten bedient zu haben. Sein Fall wurde zwecks Beibringung einer Anzahl Zeugen auf einige Tage verschoben.

* In Aurora ist soeben in dem Fall der Studentin Myrtle Gale mit der Leichenschau begonnen worden, die unlängst die Northwestern University verließ und in Aurora eines geheimnißvollen Todes starb. Von den Freundinnen der Verstorbenen in Chapin Hall, Evanston, wurden mehrere als Zeugen nach Aurora berufen. Ein hiesiger Arzt, der mit dem Fall in Verbindung gebracht werden soll, will durchaus nichts von der Sache wissen. Dr. Woodward von Aurora sagte aus, daß er auf den Wunsch des Mädchens einen ihrer Briefe verbrannt habe, der jedenfalls das Dunkel gelüftet haben würde, von welchem der Fall umgeben ist.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Liebe der Kerkermeistersfrau.

Pittsburg, 31. Jan. Wie sich nachträglich mit ziemlicher Bestimmtheit herausstellt, ist der erfolgte Ausbruch der, zum Tode verurtheilten Raubmörder Edward und John Biddle nur durch die Liebe der Gattin des Gefangenenwärters Peter K. Soffel zu Edward Biddle möglich gewesen. Die Frau — welche auch Mutter von 4 Kindern ist! — wurde von ihrem Gatten gestern gleichfalls vermißt. Anfangs dachte sich Soffel nichts besonders Schlimmes dabei, weil sie ihm am Abend zuvor gesagt hatte, sie wolle ungewöhnlich früh aufstehen und ihre Schwester in McDonald besuchen.

Als er aber dann erfuhr, daß die beiden Biddles vor zwei Stunden ausgebrochen waren, und auch von Besuchen seiner Frau in Edwards Zelle hörte, reimte er sich die beiden Geschichten zusammen. Um sicher zu gehen, telephonirte er nach McDonald; aber es kam wirklich die Antwort, daß die Frau nicht dort sei, und man auch nichts von ihrer Absicht wisse, um diese Zeit dort einen Besuch zu machen. Der gehörnte Gatte ist jetzt überzeugt, daß seine Frau den Biddles die Sägen und die Revolver verschaffte, und sie jetzt ihn und die Kinder für immer verlassen hat, um irgendwo mit ihrem geliebten Edward zusammenzutreffen!

Es sind große Belohnungen auf die Wiederergreifung der Ausbrecher gesetzt worden. Aus vielen kleinen Orten kommen auch Meldungen, daß die Flüchtlinge in der Nachbarschaft gesehen worden seien; doch ist noch kein Versuch gemacht worden, sie festzunehmen, und diese Meldungen sind überhaupt sehr unbestimmt. Verschiedene Forschungspartien durchstreifen das Land, haben aber noch keine Spur entdeckt.

Industrie-Zensus.

Washington, D. K., 31. Jan. Das Bundes-Zensusamt veröffentlicht einen vorläufigen Gesammtbericht über die Manufaktur-Industrie der Ver. Staaten. Es sind in dem Bericht keine Fabriken aufgenommen, die eine Produktionsfähigkeit von weniger als $500 haben, auch nicht Regierungs-Etablissements oder Fabriken in Strafanstalten oder in Erziehungsanstalten. Der Bericht gibt die Zahlen für das Jahr 1900 und 1890 und lautet im Wesentlichen:

Zahl der Etablissements, 512,585; Zunahme, 44 Prozent. Kapital, $9,853,630,789; Zunahme, 51 Prozent.

Durchschnittliche Zahl der Arbeiter, 5,310,598; Zunahme, 25 Prozent. Gesammtlöhne, $2,323,407,257; Zunahme, 23 Prozent.

Verschiedene Ausgaben, $1,028,550; Zunahme, 63 Prozent.

Kosten der Materialien, $7,349,916,030; Zunahme, 42 Prozent.

Werth der Produkte, einschließlich Reparaturen, $13,019,251,614; Zunahme, 39 Prozent.

Bankier der „Woodmen" beraubt

St. Joseph, Mich., 31. Jan. Drüben in Benton Harbor wurde gegen 9 Uhr Abends ein frecher Raubanfall auf Abram Westervelt, Bankier der dortigen Loge der „Western Woodmen," verübt. Westervelt hatte $300, welche der Loge gehörten, in einer Blechschachtel bei sich und war auf dem Wege, sie an den neu erwählten Beamten der Loge, Joseph Hanson, abzuliefern, der im Vorstadtgebiet wohnt. Er war ungefähr eine halbe Meile gegangen, als er von zwei Männern angegriffen und durch einen Schlag mit einem Sandsack zu Boden gestreckt wurde. Die Räuber nahmen dann das besagte Geld, sowie Westervelt's Privatbörse an sich und suchten das Weite.

Grubenstreik beigelegt.

Hazleton, Pa., 31. Jan. Der Streik der Arbeiter an der Colerain-Kohlengrube, welcher angeordnet wurde, um zwei Nicht-Gewerkschaftsarbeiter zu zwingen, der Gewerkschaft beizutreten oder die Arbeit aufzugeben, ist gestern Abend beigelegt worden. Die beiden anstößigen Arbeiter verpflichteten sich, der Gewerkschaft beizutreten.

Brach beim Reden zusammen.

New Orleans, 31. Jan. Der frühere Richter W. G. Ewing von Chicago brach gestern Abend auf der Rednertribüne zusammen. Er hielt gerade einen Vortrag über „Christliche Wissenschaft", als er ohnmächtig wurde und zu Boden fiel. Man schaffte ihn nach seinem Hotel.

Ausland.

Frl. Stone und kein Ende.

Konstantinopel, 31. Jan. Es scheint doch, daß sich die amerikanische Missionärin Frl. Stone noch nicht in Freiheit befindet, und es ist auch noch immer zweifelhaft, ob die Banditen das Lösegeld in die Hände bekommen haben.

Aus Raslog meldet man: Das Lösegeld wurde nach Raslog gebracht; aber der Orts-Gouverneur daselbst wollte nicht gestatten, daß Boten oder Gelder heimlich von der Stadt abzögen, und verweigerte überhaupt seine Zustimmung dazu, daß das Geld auf türkischem Boden ausgezahlt werde. Daraufhin telegraphirte der amerikanische Dragoman Gargiulo nach Konstantinopel um weitere Befehle.

Die Türken waren, im Einklang mit dem Versprechen, bereit, dem Dragoman Truppen und Boten zur Verfügung zu stellen, bestanden aber gegen den Willen des Dragomans darauf, etwa 50 Mann bis nach Raslog mit ihm zu schicken. Dies verhinderte natürlicherweise alle Verhandlungen, da die Banditen nicht mit Gargiulo zusammentreffen wollten, so lange derselbe von türkischen Truppen begleitet war.

Die amerikanische Gesandtschaft in Konstantinopel hat in Erfahrung gebracht, daß die türkische Streitmacht an der bulgarischen Grenze entlang bedeutend verstärkt worden ist, aus Furcht, die Freilassung von Frl. Stone auf türkischem Boden könnte Grund zu einem Schadenersatz-Anspruch gegen die Pforte liefern! Und in diesem Punkt ist der Großtürke sehr nervös.

Holzerei im Abgeordnetenhaus!

Brüssel, 31. Jan. In der belgischen Abgeordnetenkammer gab es gestern eine Schlägerei zwischen Sozialdemokraten und Katholiken. Die katholische Partei beantragte nämlich, den Sozialdemokraten Smeits wegen einer revolutionären Rede dem Staatsanwalte zu überweisen. Hierbei erhob sich auf den Zuhörer-Tribünen ein unbeschreiblicher Lärm, sodaß sie geräumt werden mußten. Der Tumult setzte sich im Sitzungssaal fort; die Sozialdemokraten rückten geschlossen gegen die Bänke der Katholiken vor und gingen unter Drohungen und Schimpfworten schließlich zu einem regelrechten Faustkampf über, sodaß die Sitzung eine Zeit lang aufgehoben werden mußte. Als der Präsident die Versammlung nach einer Weile wieder zur Ordnung rief, fingen die Störungen von Neuem an und legten die Geschäftsverhandlungen vollständig lahm.

Neue irländische Pächter-Unruhen.

London, 31. Jan. Aus Dublin, Irland, wird gemeldet, daß in der Grafschaft Roscommon eine Schreckensherrschaft herrscht. Landpächter, von welchen man glaubt, daß sie Pacht bezahlen, werden Nachts von bewaffneten Männern aufgesucht und in Kenntniß gesetzt, daß sie dem Tode verfallen sind. Es werden mitternächtliche Versammlungen um lodernde Feuer abgehalten, und ähnliche Dinge getrieben. Das Parlamentsmitglied für Süd-Mayo, John O'Donnell, soll bei einer solchen Versammlung den Obersekretär für Irland, Wyndham, aufgefordert haben, an der Spitze von fünf- oder zehntausend Soldaten oder Polizisten herzukommen, und er und seine Leute würden den Kampf mit ihm aufnehmen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der frühere Kongreß-Abgeordnete Charles F. Sprague starb zu Providence, R. I., und der frühere Kongreß-Abgeordnete Charles E. Pearce in St. Louis.

— Im Columbia-Gebäude zu Norfolk, Va., in welchem sich etwa 150 Geschäftsstuben befanden, brach heute früh kurz nach 2 Uhr ein Feuer aus, das sehr rasch um sich griff und bald auch das „Atlantic Hotel" erfaßt hatte.

— Patterson reichte im Bundessenat eine Vorlage ein, welche die Verschmelzung von Oklahoma und dem Indianer-Territorium und ihre Aufnahme als Staat in den Bund verfügt. Dieser neue Staat soll Oklahoma heißen.

— Frankfort, Ky., ist von einer Hochwassergefahr bedroht. Der Kentucky-Fluß steigt stündlich 10 Zoll. Die niedrig gelegenen Stadttheile sind bereits überschwemmt, und ein Theil der Einwohner hat seine Häuser verlassen müssen.

— Zwei Söhne des wohlbekannten Landwirths P. Peterson, nahe Persia, Ja., im Alter von 24 und 23 Jahren, begaben sich auf die Hasenjagd. Durch einen unglücklichen Zufall entlud sich das Gewehr des älteren Bruders und verwundete den jüngeren so schwer, daß dieser nach etlichen Stunden starb.

— Der deutsche Botschafter v. Holleben in Washington gab zu Ehren der Offiziere des, im Hafen von Baltimore liegenden deutschen Schulschiffes „Moltke" einen Ball im Botschafts-Gebäude. Die Honneurs machten der Botschafter und Frau v. Rebeur-Paschwitz, Gattin eines Attachés der Botschaft.

— Die Passagierdampfer „City of Fremont" und „Nr. 1", Eigenthum der Barry Brothers Transportation Co., stecken gerade außerhalb des Hafens von Racine, Wis., im Eis fest, und sind keine Aussichten auf ihre sofortige Befreiung vorhanden. Die Passagiere wurden an Land gebracht und setzten ihre Reise mit der Eisenbahn fort.

Ausland.

— Der Luftschiffer Santos-Dumont hat seine Auffahrten zu Monte Karlo wegen ungünstigen Wetters unterbrochen.

— Der Londoner „Times" wird aus Shanghai gemeldet, daß der dortige Taotai der Bankier-Kommission mitgetheilt hat, daß die erste Ratenzahlung der, den Mächten schuldigen Entschädigungssumme heute in China ausbezahlt wird.

— Der Premierminister R. J. Sheldon gab die Erklärung ab, daß die Regierung von Neuseeland bereit sei, britischen Kaufleuten, welche ihre Waaren auf britischen Schiffen dorthin senden, Vergünstigungen in Form von Zollrabatten zu gewähren.

— Die in den Ver. Staaten verbreitete Angabe, daß 10,000 Arbeiter das ungarische Parlamentsgebäude zu stürmen versucht hätten und daß bei dem nachfolgenden Zusammenstoße der Polizei 68 der Anführer verwundet worden seien, ist gänzlich erfunden.

—Das, soeben erst nach Panama zurückgekehrte Geschwader der kolombischen Regierung fuhr wieder ab, da es den Befehl erhalten hat, unter allen Bedingungen mit dem Regierungs-General Castro in Verbindung zu treten. Castro befindet sich auf der Halbinsel Azuro, südwestlich von Panama, und hat seit geraumer Zeit nichts mehr von sich hören lassen.

— Aus Kairo, Egypten, wird gemeldet: Gewisse, schon längst zwischen den Portiers der Hotels und den Fremdenführern gährende Streitigkeiten über die Vertheilung der Trinkgelder kamen gestern zu einem blutigen Austrage. Vor einem der vornehmsten Gasthäuser erschoß der Portier desselben zwei Fremdenführer; ein Dritter wurde von ihm verwundet. In den, von den Eingeborenen bewohnten Stadtvierteln herrschte große Erregung.

— Der General z. D. v. Alten, bis vor Kurzem deutscher Divisions-Kommandeur mit dem Sitze in Insterburg, wurde vom Sultan zum Instrukteur der türkischen Armee ernannt. Der 56-jährige Soldat gehörte zu den fähigsten und militärwissenschaftlich am gründlichsten ausgebildeten Offizieren der preußischen Armee und reichte aus Anlaß der bekannten Duell-Affäre Hildebrand-Blaskowitz seinen Abschied ein, der ihm bewilligt wurde.

— Im Foyer des deutschen Reichstagsgebäudes wurden drei, auf Karton gezogene Zeichnungen aufgehängt, welche die Flottenstärke der Ver. Staaten, Rußlands und Japans veranschaulichen. Die Aufstellung umfaßt die bereits gebauten Schiffe der verschiedenen Klassen, ferner diejenigen, welche im Bau begriffen sind, und auch die, deren Bau erst angeordnet oder geplant ist. Die Thatsache, daß diese Zeichnungen vom Kaiser angefertigt wurden, hatte zur Folge, daß sie von den Mitgliedern des Reichstages eingehend in Augenschein genommen wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Nord-Amerika von Genua u. s. w.
Philadelphia: Switzerland von Antwerpen.

Abgegangen.

Queenstown: Waesland, von Liverpool nach Philadelphia.

Fiel unter die Räuber.

Frank Cole und George Rolfson, wohnhaft Nr. 237 Illinois Str., wurden heute früh gegen zwei Uhr an Illinois und State Straße von drei bewaffneten Wegelagerern überfallen. Die Räuber befahlen ihnen, die Hände hoch zu halten. Ehe sie aber noch der Aufforderung nachkommen konnten, wurden sie mit Revolverkolben niedergeschlagen und um ihre Habe geplündert. Die Räuber erbeuteten mehrere Dollars in Baar und eine Uhr. Kurze Zeit später wurden von den Polizisten Stapleton und Fitzgerald als der That verdächtig verhaftet Robert Graham, „Smooth" Jenkins und Harry Johnson. Die Arrestanten wurden von den Opfern als ihre Angreifer bezeichnet.

— Parirt. — Tante: „Aber, Clara, wie kannst du dich nur mit dem Herrn abgeben? Das ist ja der reine Blaubart!" — Nichte: „Ja, weißt du, liebes Tantchen, ich bin farbenblind!"

— In der Freude. — Sie: Du willigst also in meine Badereise, Herzensmännchen, wirklich? — Er: Gewiß, aber den Hausschlüssel muß ich bekommen. — Sie: Ei, versteht sich, zehn Hausschlüssel sollst du haben!

Eisenbahn-Fahrpläne.

Monon Route — Dearborn Station

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1 Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati.	* 2.45 B	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 2.30 B	* 5.35 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 B	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 B	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 B	** 8.40 N
Lafayette Accomodation.......	* 3.29 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 B
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 B	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 B	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 B	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 B
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 B

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 B	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 B	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim.. Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.10 N	*10.50 B
Monticello, Jll., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 B	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 B	+7.00 N
Postzug — New Orleans........	* 2.50 B	
Bloomington und Chatsworth...	+8.35 B	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth...	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal...		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 B	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 B
Kankakee und Rantoul..........	* 4.30 N	*10.00 B
Omaha, San Francisco..........	* 6.10 N	* 9.30 B
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.30 B
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 B	* 7.00 B
Freeport Passagierzug	* 7.35 B	*10.05 B
Rockford Passagierzug.........	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich + Täglich ausgenommen Sonntags

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 B., *11.25 B., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 B., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 B., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 B., *8.10 B., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 B., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 B., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 B., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 B., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 B., *2.00 N., **8.02 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 B	9.15 N
New York Expreß................	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	11.20 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited", nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 B
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland..	*10.00 B *11.30 N	* 7.18 N * 8.20 N
Denver, Omaha, Sioux Cy.	*11.30 N	* 7.18 B
C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	* 5.30 N *11.30 N	* 6.45 B * 8.34 B * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn........	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 B ** 8.30 N
Noro-Jowa und Dakotas..	*** 7.00 N	○ 8.34 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth..................	*10.00 N * 9.00 B	* 7.00 B * 9.30 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 6.30 N *10.15 N	*12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 B ** 3.00 B	** 6.10 N ** 9.45 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	*10.15 N	* 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay............	**11.30 B * 5.00 N	* 6.10 N ** 1.15 N *11.10 B
Oshkosh, Appleton Junct..	** 9.00 B	** 4.00 N
Green Bay & Menominee.	+ 3.00 N **x3.00 B	** 9.30 N * 9.45 B
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	* 5.00 N	** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior..........	x 3.00 B * 8.00 N	* 9.30 B * 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls..............	*10.30 N	* 7.30 B

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 B., *8.45 B., **10.20 B., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.
Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. # Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str. Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2637 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth...	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lock., Lemont		* 9.25 B
Lemont, Lockport, Joliet......	** 5.08 N	** 8.12 B
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 B
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex...	*10.00 N	* 7.40 B
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B.
Ankunft in Boston..10.20 B.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N.
Ankunft in Boston.. 4.50 N.
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B.
Ankunft in Boston..10.20 B.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N.
Ankunft in Boston.. 5.50 N.
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B.
Ankunft in Boston..10.20 B.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle....	** 8.20 B	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston..	** 8.20 B	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 B	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 B	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 B	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland....	* 9.05 B	* 9.25 B
Illinois und Jowa Lokal.....	*11.30 B	* 6.55 B
Texas Punkte und Mexiko....	*11.30 B	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal.	*11.30 B	* 2.20 N
Denver, Utah, California.....	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 N
Yorkville, Ottawa, Streator..	** 4.30 N	**10.35 B
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 B
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth.....	* 6.10 N	* 8.12 B
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 B
Dubuque, LaCrosse, Winona..	* 6.30 N	* 9.25 B
Kansas City, St. Joseph.....	*10.30 N	* 6.55 B
Quincy und Hannibal........	*10.30 N	* 6.55 B
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona..	***10.55 N	** 9.35 N
Denver Utah, California	*11.00 N	* 7.20 B
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 B
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison....	*11.00 N	* 6.55 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams.—Telephone 3508 Central.

* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque,	*8.45 B.	*9.30 N.
Kansas City, St. Joseph,	*6.30 N.	*9.30 B.
Des Moines, Marshalltown	*11.00 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron.........	*3.10 N.	*10.35 B.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	*1.00 N. **5.35 N.	*10.00 B. **7.45 B.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal....	**7.30 B	**6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo.........	*3.00 N	*5.20 N
Rochester, Huntington Accomod..	*4.10 N	*10.00 B
New York und Boston..........	*9.20 N	*7.35 B
Columbus und Norfolk, Va......	*9.20 N	*7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Halloren zum Besuch in Berlin.

Die „Salzwirker Brüderschaft zu Thal“ in Halle a. S., genannt die „Halloren“, hatte nach altem Herkommen auch zum diesjährigen Jahreswechsel eine Abordnung nach Berlin entsandt, um durch diese dem Kaiserpaare die Neujahrswünsche der Brüderschaft übermitteln zu lassen. Die Abordnung bestand aus den Siedemeistern Gottlieb Ebert als Geschäftsführer und Sprecher, Max Puppe und Paul Moritz. Die Aufnahme dieser Hallorenvertreter am Kaiserhofe war eine überaus herzliche. Zur Familientafel herangezogen, war es ihnen vergönnt, bei einem besonderen Gange ihre Botschaft anbringen zu können. und dem Kaiserpaare die Neujahrsgeschenke der Brüderschaft zu überreichen. Die Geschenke bestanden aus Halle'scher Schlackwurst und einer Anzahl Sooleier, welche kunstvoll in eine hohe Salzpyramide gesteckt waren. Im passenden Moment nahm Meister Ebert Gelegenheit, das Neujahrs-Begrüßungsgedicht („Carmen“) vorzutragen, durch welches die Brüderschaft dem Kaiserpaare Glück und Segen fürs neue Jahr wünschte. Der Kaiser und auch die Kaiserin dankten den Herren für die historische Aufmerksamkeit, erkundigten sich nach den häuslichen Verhältnissen der Drei nach dem Gedeihen der Brüderschaft und nach dem Dichter des „Carmen.“ Als dem Monarchen geantwortet wurde, daß das Gedicht von Frl. Kadach in Halle verfaßt worden sei, wurde sowohl von dem Kaiser als auch der Kaiserin dem Poem besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Später wurde die Abordnung in ihrer kleidsamen, goldverbrämten Sammettracht dem Kronprinzen und dessen Geschwistern vorgestellt. Auch diese erhielten Neujahrsgaben — aber ohne „Carmen“. Die Halloren, welche bis zum 9. Januar in Berlin verweilten, brachten während dieser Zeit auch sämmtlichen in Berlin oder Potsdam weilenden Mitgliedern des königlichen Hauses ihre Glückwünsche dar. Für diese Zwecke hatten sie an Hallescher Schlackwurst 108 Stück zu je einem Pfund Gewicht und mehrere Schock Sooleier mitgebracht. Die drei Vertreter wohnten in einem Privathause unweit des königlichen Schlosses; sie erhielten während ihres Aufenthalts in Berlin und Potsdam als Gäste des Kaisers Beköstigung aus der kaiserlichen Küche und hatten zu den Vorstellungen in den königlichen Theatern freien Zutritt.

Fürstin als Bonne.

In Kiew wurde dieser Tage eine außergewöhnlich schöne, schwer leidene Frau in ein Hospital geschafft. Die Kranke, die längere Zeit in einer Familie zu Kiew als Bonne im Dienst gestanden hatte, war ihrem Passe nach eine Kleinbürgerin Ananstasia Nikolajew. Schließlich gestand die Kranke aber ein, daß sie die Fürstin Olga B. sei, eine in der Petersburger Aristokratie bekannte Frau. Ihre Ehe war äußerst unglücklich, so daß sie sich entschlossen hatte, zu fliehen. Da es ihr nun als Fürstin schwer gefallen wäre, eine Beschäftigung zu finden, nahm sie den Paß ihres Kammermädchens und lebte als Bonne in Kiew, bis ihre Krankheit sie zwang, ihreStellung aufzugeben.

Lokalbericht.

* Der Anwalt Adolph Marks wurde gestern in einem gegen Frau Elizabeth Goodrich von ihm eingeleiteten Prozeßverfahren zur Einklagung von $3000 Anwaltsgebühren fast den ganzen Tag über vernommen und von dem Anwalt Burres in ein scharfes Kreuzverhör gezogen.

* Dreißig Stunden nach seiner Einlieferung im Detentions-Hospital ist der Schuhhändler William Schunn gestern Abend einem Herzleiden erlegen. Er wohnte mit seiner Familie in dem Hause Nr. 959 Hermitage Ave. und soll schon seit längerer Zeit nicht mehr zurechnungsfähig gewesen sein. Als er am Mittwoch tobsüchtig wurde, mußte er nach der Heilanstalt gebracht werden.

* Wegen angeblichen Kontraktbruchs hat Ben Levin den im Freimaurertempel eingemietheten Juwelier Ignatz Schwartz auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Levin war seit einer Reihe von Jahren in Schwartz' Geschäft angestellt und beschwert sich darüber, daß letzterer ihm versprochen habe, ihm nach Verlauf eines Jahres einen Antheil am Geschäft zukommen zu lassen, dies Versprechen bisher aber nicht gehalten habe.

* Postmeister Coyne hat heute den früheren Coroner George Berz von Station „D“ als Superintendent nach Station „C“ versetzt, während Wm. G. Snorf, Vormann der Jackson Park-Station, zum Superintendenten von Station „D“ befördert wurde. Zum Vorsteher der Poststation an Carpenier Str., an Stelle von Theodor W. Wittler, der nach dem Hauptpostamt versetzt wurde, hat Postmeister Coyne den bisherigen Post-Clerk Peter Noer ernannt.

* Die Leichenschau in dem Falle des Knaben Horace Shrodes, der das Eigenthum seines Herrn mit dem Leben vertheidigte, wurde heute, nachdem der Ladenbesitzer H. Burns und ein Fuhrmann Namens F. Beth vernommen worden waren, bis morgen vertagt, um weitere Zeugen beizubringen. Der Revolver, mit welchem der junge Shrodes Burns' Eigenthum beschützte, wurde den Geschworenen gezeigt. Aus Allem, was bis dahin ausgesagt wurde, geht hervor, daß der Knabe einen verzweifelten Kampf mit den Ladenräubern zu bestehen hatte. Charles Hamilton, der wegen angeblicher Betheiligung an dem Raubversuch verhaftet worden war, hat die Polizei überzeugt, daß er nicht dabei war.

Aus dem Polizeigericht.

Albert Davis von Nr. 2815 Armour Ave., war eben im Begriff, sich zu rasiren, als dieDetektives Lacey und Ptacek von der Revierwache an 22. Str., mit gezogenen Revolvern in sein Zimmer drangen, ihn ungeachtet seinesProtestes entwaffneten und einlochten. Er wurde heute dem Richter Hall wegen Einbruchs vorgeführt. Frau Lizzie McDonald von Nr. 204 27. Str., behauptete, daß sie den Angeklagten bei einem Einbruch in ihrer Wohnung überrumpelte. Er lief, von ihr verfolgt, auf die Straße. Als sie sich mit eiligst zusammengetrommelten Nachbarn über ihr Abenteuer unterhielt, sei Davis zurückgekommen und habe gefragt, ob er ihr behilflich sein könne, den Einbrecher einzufangen. Der Angeklagte betheuerte, daß er unschuldig sei. Der Richter sprach ihn frei.

Der farbige Fahrstuhlführer C. D. Bassett, der auf Veranlassung von Annie Bassett, einer Weißen, wegen Bigamie verhaftet wurde, mußte heute von Richter Prindiville freigesprochen werden, da Klägerin keinen Trauschein aufweisen konnte. Der Angeklagte gab zu, am Neujahrstage die Weiße Ruth Butler geheirathet zu haben, leugnete aber, daß die Klägerin seine Frau sei. Als er nach seiner Freisprechung mit seiner jungen Frau den Gerichtssaal verließ, folgte ihm dieKlägerin mehrere Straßengevierte weit, laut schreiend: „Er ist mein Mann, ganz gleich, was der Richter sagt. Er gehört mir!“ Ihr Anwalt hatte seine liebe Noth, sie zu beruhigen und einen Auflauf zu verhindern.

Die Zeitungsjungen Fred Nelson und Fred Holmes, welche beschuldigt wurden, einen Anzug gestohlen zu haben, wurden heute von Richter Hall den Großgeschworenen überwiesen.

Richter Prindiville rief heute im Harrison Str. - Polizeigericht „James Donovan!“ Niemand meldete sich. Ein zweiter Namensaufruf blieb gleichfalls unbeantwortet. Der Kadi wollte eben wieder den Fall aufrufen, als ein Polizist erschien, der ihm mittheilte, daß der Angeklagte todt sei. Donovan wurde gestern Nachmittag in der Wirthschaft von B. Ettelson, Nr. 377 Clark Str., wegen unordentlichen Betragens verhaftet. Er erkrankte in seiner Zelle und starb auf der Fahrt nach dem St. Lukas - Hospital in der Ambulanz. Der Verstorbene war 51 Jahre alt. Er soll Verwandte in Grand Rapids haben.

Harry Young und Patrick Sullivan wurden heute dem Richter Hall wegen Raubes vorgeführt. Der Kläger, Bell Potter, ein Engländer, ließ sich also vernehmen: „Diese Burschen sind schlimmer als die Boeren. Ich lernte sie in einer Wirthschaft an State Str. kennen. Ich hatte $3.50 bei mir. Ich spendirte und gab für die Burschen $2 aus. Das genügte ihnen nicht, denn sie packten mich und nahmen mir den Rest meiner Baarschaft ab.“ Die Angeklagten leugneten, wurden aber um je $25 und die Kosten gestraft.

Charles Paulson und Charles Riedl, etwa 18jährige Burschen, die in Lawndale wohnen, willigten heute ein, den Großgeschworenen überwiesen zu werden. Sie werden bezichtigt, im Oktober vorigen Jahres im Verlaufe einer Prügelei zwischen der polnischen und deutschen Jugend jener Gegend den 14jährigen Kasimir Kasinski von Nr. 999 Sacramento Avenue niedergeknallt zu haben. Die Kugel drang in den Magen und konnte bisher nicht entfernt werden. Der Patient soll sich dessen ungeachtet auf dem Wege der Besserung befinden. Da er aber wahrscheinlich erst nach Wochen im Stande sein wird, das Hospital zu verlassen, so willigten die Angeklagten ein, den Großgeschworenen überwiesen zu werden.

Richter Eberhardt sprach heute die Droschkenkutscher Walter Owens und S. McGill frei, die auf Veranlassung der Pennsylvania Eisenbahngesellschaft unter der Anklage verhaftet waren, im Bahnhofsgebäude der Gesellschaft ihre Dienste Passagieren angeboten zu haben. Die Bahngesellschaft hat den Droschkenplatz vor dem Bahnhof an einen Unternehmer vergeben, und ihm ausschließlich die Berechtigung ertheilt, Passagiere im Bahnhof zu werben. Die Angeklagten leugneten nicht, behaupteten aber, das Recht zu haben, nach Belieben ihre Dienste Passagieren anzubieten, da die Bahngesellschaft nicht berechtigt sei, einen bestimmten Droschkenhalter zum Nachtheil anderer Droschkenkutscher zu begünstigen. Der Richter schloß sich dieser Ansicht an und sprach sie frei.

Morris Curran von Nr. 331 Austin Ave. wurde verhaftet, als er seine Herzenskönigin Nora McMahon, von Nr. 788 West Taylor Straße, besuchen wollte. Die Eltern Noras hatten sich seine Besuche verbeten, und als er dennoch den Verkehr mit ihrer Tochter nicht abbrach, ihn einkäfigen lassen. Der Arrestant wurde vom Richter Dooley freigesprochen. Die Verhandlung ergab, daß Curran ein Pechvogel ist. Er hatte zwei Monate, am Typhus erkrankt, darniedergelegen. Als er, genesen, sich vor mehreren Wochen zum ersten Male auf die Straße wagte, wurde er als verdächtiges Individuum verhaftet. Die Detektives hatten ihn für einen halb verhungerten Landstreicher gehalten. Am nächsten Tage wurde der Irrthum aufgeklärt, und er wurde in Freiheit gesetzt. Der Richter drückte ihm sein Mitgefühl aus und ließ ihn laufen.

J. P. Craig, Edward Wilson, John Sweeburg, John Cannon, James Cannon, Edward Smith, Lon Baird und Lawrence Gilligan, halbwüchsige Burschen, welche beschuldigt werden, von den Höfen der Lake Shore-Bahn Kohlen gestohlen zu haben, wurden heute von Richter Quinn dem Jugendgericht überwiesen.

— Schmeichelei. — „Sie wollen den Ball schon verlassen, Fräulein Melanie?“ — „Es ist ja fast Sonnenaufgang!“ — „Ja, aber für mich Sonnenuntergang!“

Wird vielleicht genesen.

Die Aerzte imDeutschen Hospital erklären jetzt, daß Frau Anna Haas vielleicht genesen wird. Die Patientin wurde bekanntlich gestern von ihremMann im Verlauf eines Streites in der Familienwohnung, Nr. 451 Larrabee Str., geschossen. Sie wurde von der Kugel in den oberen Theil des Kopfes getroffen. Das Geschoß durchdrang nicht den Schädel, sondern zersplitterte in zwei Theile. Frau Haas erlitt an der Wundstelle einenSchädelbruch. Ein Theil des Schädels wurde eingedrückt. Eine Hälfte der Kugel prallte vom Schädel ab und drang einen Zoll von der Aufschlagstelle in die Schädelhaut ein. Anfänglich glaubte man, daß dort eine zweite Kugel säße. Den Aerzten gelang es heute mit vieler Mühe, einen Theil der Kugel herauszuziehen. Diese Kugelhälfte lag unter dem Schädelknochen und drückte auf das Gehirn. Frau Haas war während der Nacht bei Bewußtsein, und fiel nach der Operation in ruhigen Schlaf.

Fred Haas, der gestanden hat, seine Frau geschossen zu haben, wurde heute wegen Mordangriffs im Ost Chicago Ave. - Polizeigericht vorgeführt. Sein Verhör wurde vorläufig verschoben.

Bahnhof in Brand.

In einem Wandschrank im ersten Stockwerk des Bahnhofs der Illinois Zentral-Bahn an der 22. Straße kam heute Morgen ein Brand zum Ausbruch, der einen Sachschaden von $2000 anrichtete, ehe er gelöscht werden konnte. Der Stationsvorsteher B. S. Pruett und seine Angehörigen, die das 2. Stockwerk als Dienstwohnung inne haben, mußten sich schleunigst in's Freie flüchten, da die Flammen ihnen den Zugang zur Treppe abzuschneiden drohten.

* Cornelius Short, der Sekretär der Standard Slaughtering Company, wurde heute von den Großgeschworenen wegen angeblichenVerkaufs zum Genusse ungeeigneten Fleisches in Anklagezustand versetzt.

* Im Sheffield Ave.-Polizeigericht hatten sich heute zwei minderjährige Mädchen zu verantworten, die ihren Eltern durchgebrannt waren. Die Angeklagten waren Stasin Everhart von Nr. 465 Seminary Ave. und Florence Hebson aus Evanston. Erstere wurde unter $100 Strafe dem Hause zum guten Hirten, letztere aber dem Jugendgericht überwiesen.

* Henry R. Bond hat im Superiorgericht eine Klage gegen die Pennsylvania, sowie die Pittsburg, Ft. Wayne und Chicago-Bahn angestrengt, ihre Geleise an Stewart Avenue von der 27. Straße bis zu einem 240 Fuß nördlich von dieser Straße gelegenen Punkt anderswohin zu verlegen. Bond behauptet, der rechtmäßige Besitzer jenes Grundstückes zu sein.

* Morris Greenberg wurde gestern von Richter Chytraus wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu sechsmonatlicher Haft in der Countyjail, dem höchstzulässigen Strafmaß, verurtheilt. Greenberg hatte weder seiner Gattin Alimente gezahlt, wozu er durch richterlichen Befehl angewiesen wurde, noch war er einer Vorladung des Richters gefolgt, als er sich auf die Anklage der Mißachtung des Gerichtshofes hin verantworten sollte.

* Unter den Auspizien der „Chicago Political Equality League“ wird Frl. Dorothea Boettcher morgen Nachmittag in den Räumlichkeiten des Frauenklubs im Gebäude für schöne Künste einen Vortrag über die Frauenbewegung in Deutschland halten, der sich an das regelmäßige Geschäfts-Programm des genannten Frauen-Verbandes anschließt. Frl. Boettcher wird in ihrem Vortrage die einzelnen Erscheinungsformen der genannten Bewegung in gedrängter Form beleuchten und zwischen derselben und der hiesigen Entwickelung der Frauenfrage Vergleiche ziehen.

* Auf Betreiben John T. Pirie's von der Firma Carson, Pirie, Scott & Co. ist ein gewisser Anthony O'Malley wegen Erlangens von Geld unter falschen Vorspiegelungen in Haft genommen worden und wird am nächsten Dienstag dem Polizeirichter Prindiville vorgeführt werden. Der Gefangene stand bisher im Dienst der National Expreß Co. und soll bei seinen geschäftlichen Abmachungen mit der genannten Firma falsche Geldanweisungen einkassirt haben. Der angebliche Betrug soll dadurch ermöglicht worden sein, daß ein Angestellter der Firma mit ihm im Einverständnisse handelte, der jetzt scharf beobachtet wird.

* Ehe das Oberbundesgericht in dem Terlinden-Fall die Frage entschieden hat, ob zwischen den Ver. Staaten und dem Königreich Preußen ein Auslieferungsvertrag besteht, nach welchem Leute von Terlindens Schlag per Schub zurückbefördert werden können, wird in dem Fall Paul Kannbergs, der vor einem Monat wegen Unterschlagung festgenommen wurde, wohl nichts geschehen können. Kannberg wird beschuldigt, in Berlin Gelder veruntreut zu haben. Der Bundeskommissär Foote verschob heute seinen Fall bis zum 28. Februar.

* Ehe Ald. Eisfeldt sich dazu versteht, das einschlägige Gesuch an die Behörde für örtliche Verbesserungen herauszugeben, wird diese die Matadamisirung der Fletcher Str., zwischen der N. Oakley und der Hoyne Ave., nicht verordnen können. Es haben sich 42 der in Frage kommenden Grundbesitzer, im vorliegenden Fall die Mehrzahl, auf der Petition zu Gunsten der Verbesserung bekannt, das Gesuch wurde aber Ald. Eisfeldt zur Eingabe an die Behörde für örtliche Verbesserungen anvertraut. Angeblich aus persönlichen Gründen hat Ald. Eisfeldt weder den ihm ertheilten Auftrag erfüllt, noch bisher die Petition zurückgegeben.

Vom politischen Schachbrett.

Der Hamilton-Klub wird dem Alderman-Kandidaten, der von den Republikanern in der 1. Ward aufgestellt werden wird, thatkräftig zur Seite stehen. Der Klub ist der Ansicht, daß jetzt der günstige Augenblick gekommen ist, durch die Nomination eines angesehenen Geschäftsmannes jener Ward einen republikanischen Vertreter im Stadtrath zu geben.

Kapt. Farrell, der Marschall der „County Democracy“, ließ gestern die 200 Mitglieder des Marschirklubs in vollem Wichs antreten, um „Lumpenparade“ abzuhalten, wie es in der Militärsprache heißt. Der Klub wird demnächst zur Ausstellung nach Charleston reisen, und Kapt. Farrell möchte es sich nicht nachsagen lassen, daß auch nur einer seiner Leute der Kleiderverordnung nicht entspreche. Zu seiner großen Genugthuung fand er, mit Ausnahme von drei Angströhren, nichts zu tadeln, und die Inhaber der beanstandeten Kopfbedeckungen versprachen feierlich, sich schon heute neue anzuschaffen.

Heute Abend findet in der Waffenhalle des 1. Regiments der Jahresball des republikanischen Marschirklubs statt. Nach dem Vorverkauf der Eintrittskarten zu schließen, dürfte die Betheiligung eine außerordentlich zahlreiche sein.

* Im Douglas Park fand gestern Abend ein zahlreich besuchter Eiskarneval statt, an welchem sich mindestens 10,000 Schlittschuhläufer betheiligten. Elektrische Beleuchtung, lustige Weisen der „United States Juniors“-Kapelle, hunderte von phantastisch ausgestatteten maskirten Schlittschuhläufern und bis in die Nacht andauerndes munteres Treiben bildeten das Ereigniß. Den schönsten Masken wurden von Parksuperintendent Dwyer Schachteln mit Konfekt als Preise zuerkannt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Apothekergehilfen wollen Stimmung für kürzere Arbeitszeit machen.—James H. Eckels macht Fiasko als Schiedsrichter.

Der Briefträger-Verband veranstaltet heute seinen ersten großen Ball.—Sonstige Neuigkeiten.

Die Drug Clerks' Association of Illinois hat sich entschlossen, ihren Kampf um kürzere Arbeitszeit durch die Ernennung von Komites zu beginnen, die Bezirksversammlungen in allen Theilen der Stadt veranstalten sollen. Es sollen sämmtliche Apotheker-Gehilfen der betreffenden Bezirke aufgefordert werden, sich an dem Kampfe zu betheiligen und zu den Versammlungen zu kommen. Auch wurde beschlossen, durch die Tagespresse und von der Kanzel herab das Publikum zu gewinnen, da lange Arbeitsstunden und schlechte Schlafräume der Apothekergehilfen eine Gefahr für die öffentliche Wohlfahrt und Gesundheit seien, insofern, als ungenügender Schlaf in einem schlechten Zimmer einen Apothekergehilfen unfähig machten, mit der erforderlichen Sorgfalt Rezepte auszuführen.

* * *

Timothy Cruise, A. W. Simpson und F. J. Cheshire vom Carpenters' District Council sprachen gestern bei James H. Eckels vor, einem Mitgliede des Schiedsgerichts-Ausschusses der National Civic Federation, und beschwerten sich darüber, daß die Verschläge und Bottiche im Coliseum für die Ausstellung, welche dort am Montag unter den Auspizien der International Fish & Game Association eröffnet wird, von Zimmerleuten angefertigt werden, die zu keiner Gewerkschaft gehören, und daß besagte Zimmerleute nur 35 Cents pro Stunde Löhnung erhielten, während der Union-Lohnsatz 42½ Cents pro Stunde beträgt. Herr Eckels vermittelte eine Konferenz zwischen den Beschwerdeführern und dem Geschäftsführer der Ausstellung, Herrn Follett. Dieser erklärte, daß er den Union-Lohnsatz zahlen werde, weigerte sich aber, die Nichtgewerkschaftler zu entlassen und Unionleute anzustellen.

* * *

Der Chicagoer Briefträger-Verband wird heute Abend in der Waffenhalle des 2. Regiments, an Washington Boulevard und Curtis Straße, seinen ersten großen Ball abhalten. Von den aus 200 Briefträgern bestehenden hauptsächlichsten Festausschüssen sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, um die Festlichkeit zu einem glänzenden Erfolge zu gestalten. Sämmtliche Abtheilungsvorsteher, vom Postmeister Coyne bis zum ersten Hausmeister, haben ihr Erscheinen zugesichert. Um Mitternacht wird ein Schau-Exerzieren stattfinden, an dem sich 1300 Briefträger in Uniform betheiligen werden. Vorsitzer des Arrangements-Komites ist E. W. Daniels, des Empfangs-Komites Charles D. Duffy und des Tanz-Komites Frank J. Will. Die Beamten des Verbandes sind: Präsident, Charles D. Duffy; Vize-Präsident, E. W. Daniels; Sekretär, James W. Murray; Finanz-Sekretär, Joseph C. Doherty; Schatzmeister, Eugene Devine; Kollekteur für gegenseitige Unterstützung, William H. Gruebling; Sergeant-at-Arms, Chas. L. Hunt; Trustees: Joseph P. Buckley, George W. Schweizer und T. F. Hanrahan.

* * *

Um die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes zu prüfen, durch welches die Einführung von Arbeitern in einen Staat zur Zeit eines Streikes verboten wird, verzichtete W. W. Watterson, Superintendent der Ship Owners' Dry Dock Company, gestern vor Richter Hall auf ein Vorverhör. Er wurde den Großgeschworenen überwiesen und gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt. — Herr Watterson wurde auf Veranlassung von der Ship Carpenters & Calkers' Union auf Grund eines von Martin Olson aus Sturgeon Bay, Wis., erwirkten Haftbefehls verhaftet. Olson gibt an, daß er von Herrn Watterson angestellt und veranlaßt wurde, nach Chicago zu kommen, wo er ermittelte, daß die Arbeiter der von Watterson vertretenen Firma streikten. Die Vertheidigung stützt sich darauf, daß Olson um Arbeit nachsuchte und nicht nach Chicago gelockt wurde, um den Platz eines Streikers einzunehmen.

* * *

Den Besitzern oder Agenten von Wolkenschabern und anderen Gebäuden im Geschäftsbezirk, in welchen zeitweise Gas zu Feuerungszwecken benutzt wird, dürfte die weitere Kohlenlieferung morgen verweigert werden, wenn sie sich nicht kontraktlich verpflichten, hinfort ausschließlich Kohle zu benutzen. Die Kohlenlieferanten und Kohlenfuhrwerksbesitzer, sowie deren Fuhrleute werden zu diesem Zwecke heute Abend im Gebäude Nr. 83 Madison Str., eine Versammlung abhalten. Vorher wird in dem Kontor von F. G. Hartwell, Zimmer Nr. 1310 im Fisher-Gebäude, eine Konferenz zwischen Kohlenlieferanten und Fuhrwerksbesitzern stattfinden.

* * *

Der Schiedsgerichts-Ausschuß des Carpenters' Executive Council of Chicago, der Carpenters' & Builders' Association und der Master Carpenters' Association hielt gestern seine Jahresversammlung ab, in welcher folgende Beamte gewählt wurden: Präsident, Abram Edmunds; Sekretär, J. W. Quayle; Schatzmeister, TimothyCruise; Umpire, Luther Laflin Mills. — Der Lohnsatz der Zimmerleute wird, bestehendem Uebereinkommen gemäß, vom 1. April ab von 42½ Cents auf 45 Cents pro Stunde erhöht werden.

* * *

Im Hull House fand gestern Abend die 9. Konferenz für Rettung verwahrloster Kinder statt. Hauptredner waren Frl. Jane Addams und Lester Bodine, Vorsteher der Schulzwangsbehörde. Herr Bodine empfahl, als Mittel gegen Kinderarbeit in Fabriken und die dadurch bedingten Uebel, die einschlägigen Gesetze dahin abzuändern, daß jedes Kind, welches um Arbeit nachsucht, eine Bescheinigung beizubringen hat, aus der hervorgeht, daß es den ersten Grad der Volksschule absolvirt hat; daß der Schüler gezwungen werde, während des ganzen jährlichen Unterrichts dieSchule zu besuchen; ferner öffentliche Notare abzusetzen, welche wissentlich zu falschen Angaben ermuthigen, und endlich Arbeitgeber strenger zu bestrafen, welche die auf Kinderarbeit bezüglichen Gesetze übertreten. Frl. Addams vertrat die Ansicht, daß kleine Kinder, welche Zeitungen auf den Straßen feilbieten, in einen Kindergarten geschickt werden sollten. Knaben sollten nur die Erlaubniß zum Verkauf von Zeitungen erhalten, nachdem sie die nothwendigsten Schulkenntnisse erlangt haben.

Verlor ihr Herz und ihre Moneten.

Frl. Violet Cable erzählte gestern den Großgeschworenen, in wie schändlicher Weise ein gewisser Frederick Barnekoff mit ihrem Herzen ein frevles Spiel getrieben und sie um ihre Ersparnisse begaunert hatte. Die junge Dame ist Stenographin und wohnt Nr. 384 Paulina Straße. Vor Jahresfrist machte sie die Bekanntschaft Barnekoffs, der, beiläufig erwähnt, ein internationaler Hochstapler sein soll. Er machte ihr den Hof und fand Gnade vor ihren Augen, um so eher, als er ihr von seinen Goldminen auf Cape Nome und von seiner Bank in Dawson City erzählte, und versprach, sie zur Königin in der Gesellschaft von Dawson City zu machen. Er war öfter in augenblicklicher Geldklemme und sie schoß ihm nach und nach $400 vor, bis sie Alexander Allardyce, einen Bankier von Dawson City, kennen lernte. Dieser öffnete ihr die Augen über ihren Anbeter. Sie ermittelte ferner, daß Barnekoff schon eine Frau hat, die er am 23. Juni 1901 in St. Joseph, Mich., heirathete. Frl. Cable erschien vor den Geschworenen in Begleitung von Allardyce. Sie war hochelegant gekleidet.

Pläne der „Weißen Ratten“.

Falls die Pläne der „Weißen Ratten“von Amerika — wie sie sich nennen — sich als ausführbar erweisen, so dürfte in Chicago in absehbarer Zeit ein neues Vaudeville-Theater eingerichtet werden. Der Generalverwalter dieser Gesellschaft, James H. Powers, bestätigte gestern die von dem Schatzmeister Mark Murphy vor einigen Tagen in St. Louis gemachte Aeußerung, daß es in der Absicht der Gesellschaft liege, in den Städten Chicago, New York, Philadelphia, Pittsburg und St. Louis derartige Theater entweder zu miethen oder zu bauen. Nach Herrn Powers Ansicht ist der Schatzmeister Murphy am besten in derLage, über einen derartigen Plan zuverlässige Angaben zu machen, da er mit dem Zustand der Kasse am vertrautesten ist. Das hiesige neue Theater wird Powers Andeutungen nach im Geschäftstheile der Stadt entweder in einem gemietheten oder noch zu errichtenden Gebäude eröffnet werden.

Die „Weißen Ratten“ sind eine Verbindung von Schauspielern, die sich vor einem Jahre mit der Absicht organisirten, dem Theatersyndikat die Alleinherrschaft über das Theatergebiet streitig zu machen.

* Die Jury für die Ausstellung von Werken hiesiger Künstler, die am 4. Februar imKunstinstitut eröffnet werden wird, hat von den 629 Werken, die ihr unterbreitet worden waren, 261 angenommen. Von Milwaukeer Künstlern werden 40 Werke ausgestellt werden.

* Im Kreisgericht hat die United States Rubber Co. um einen Einhaltsbefehl an den Steuereinnehmer des Südtown nachgesucht, wodurch dieser Beamte daran verhindert werden soll, die Steuer von $2,433 einzutreiben, zu welcher die Assessorenbehörde die Fahrhabe der United States Rubber Co. veranlagt hat. Die Gesellschaft will gesetzlich nur zur Zahlung von $13.58 an Steuern verpflichtet sein.

* Der 19jährige John McIntosh, der bezichtigt wird, dem Kolonialwaarenhändler M. A. Samuels, Nr. 4206 Cottage Grove Avenue, $10 unterschlagen, und aus der Wohnung von S. J. Nichols, Nr. 4307 Cottage Grove Avenue, mittels Einbruchs Handwerkszeug gestohlen zu haben, wurde gestern von Kadi Quinn um $85 und die Kosten gestraft. Henry Scharf, der angeklagt war, der Firma Feilchenfeld Brothers, Nr. 313 Ost 55. Straße, $15 unterschlagen zu haben, wurde um $25 gebüßt.

* Der Fensterwascher Charles Baker verlor heute Morgen vor dem Gebäude Nr. 27 Wabash Ave., wo er auf einer Leiter in der Ausübung seines Berufs begriffen war, das Gleichgewicht, stürzte auf das Steinpflaster und blieb bewußtlos liegen. Eine nähere Untersuchung des Verunglückten im Mercy-Hospital ergab, daß er sich die linke Hüfte und den Knöchel verrenkt und mehrere Quetschungen am Kopfe zugezogen hatte. Sein Zustand wird indeß nicht für lebensgefährlich gehalten.

* In Anerkennung der heldenmüthigen Dienste, welche die Feuerwehr am 29. d. M. bei dem Brande des Gebäudes der Zero Marks Sign Works der Firma leistete, hat der Präsident derselben, Zero Marks, dem Feuerwehrchef Musham für diePensionskasse der Feuerwehr eine Anweisung auf $100 mit einem hübschen Begleitschreiben überſandt, in welchem er es bedauert, daß mehrere Feuerwehrleute bei dem Brande zu Schaden kamen. J. J. Gleßner, dessen Wohnung, Nr. 1800 Prairie Ave., gestern von einemBrande heimgesucht wurde, hat ebenfalls $25 geschickt.

Schadenfeuer.

Auf bisher unermittelte Weise entstand heute früh, kurz nach Mitternacht, im Griswold'schen Lagerspeicher, Nr. 2920—2922 South Park Avenue, ein Feuer, welches $25,000 Schaden verursachte. Die beiden oberen Stockwerke des fünfstöckigen Backsteingebäudes wurden zerstört. Das Feuer brach im hinteren Theil der vierten Etage aus. Es verursachte unter den Bewohnern der Nachbarschaft hochgradige Aufregung, blieb aber auf seinen Entstehungsherd beschränkt. Das Gebäude wurde um $10,000, der Inhalt, zumeist aus Möbeln bestehend, um $15,000 beschädigt.

In der Anlage der Reagan & Brake Company im zweiten Stockwerk des dreistöckigen Gebäudes Nr. 334—340 Franklin Straße, entstand heute früh ein Feuer, welches gelöscht wurde, nachdem es $800 Schaden verursacht hatte.

Auf der Fahrt nach einem Feuer an Robey und Fulton Straße begriffen, stieß gestern Abend eine Spritze der Kompagnie Nr. 12 vor dem Spritzenhause Nr. 658 West Lake Straße mit einem Straßenbahnwagen der Paulina Straßen-Linie zusammen. Die Spritze wurde leicht beschädigt.

Neues Amt für Blocki.

Wahrscheinlich wird dem neuzuschaffenden Wasseramt, das einen besonderen Zweig der städtischen Verwaltung bilden soll, außer der Einziehung der Wassersteuern und aller, unmittelbar in das Fach des Wasseramtes einschlagenden Obliegenheiten, auch der Bau derAuffangkanäle unterstellt werden. In diesem Falle wird zweifellos der derzeitige Ober-Baukommissär Blocki zum Vorsteher des neuenWasseramtes ernannt werden. Der Posten ist mit einem Jahresgehalt von $6000 verknüpft, wie es jetzt der Korporationsanwalt, der Stadtkämmerer, der Polizeichef und auch derOber-Baukommissär beziehen. Mit Ausnahme des Kommissärs selbst, wird das Finanzkomite die Gehälter der untergeordneten Beamten festsetzen. Nur der Kommissär soll vom Bürgermeister ernannt werden, alle anderen Angestellten sind ihm von der Zivildienstbehörde zuzuweisen.

Günstiges Geschäftsjahr.

Laut des Berichtes, welcher den Aktionären der Südseite-Hochbahngesellschaft vorgelegt wurde, betrug ihr Reingewinn im vergangenen Jahr die Summe von $517,271, oder etwas mehr als 5 Prozent des ausstehenden Grundkapitals. Es wurden täglich durchschnittlich 72,110 Passagiere befördert, oder 26,320,189 im Laufe des Jahres. Die Gesellschaft ist mit einem Ueberschuß von $125,566.42 in das Jahr 1902 eingetreten. Da von den elf Direktoren A. A. Carpenter und George D. Bolton auszuscheiden wünschen, so wurde die Zahl der Mitglieder des Direktoriums auf neun beschränkt. An Stelle von A. O. Slaughter wurde C. H. Wacker in das Direktorium gewählt, sonst wurden keine Veränderungen vorgenommen.

* Am 3. Februar wird der „Architectural Club“ die Arbeiten der Bewerber um den von ihnen ausgesetzten Preis entgegennehmen. Der Sieger wird die Mittel zu einer Studienreise nach Europa erhalten.

* Johann Ommaschak, der bei dem neulichen Zusammenstoß des St. Paul-Schnellzuges mit einem Straßenbahnzuge auf der Kreuzung an W. Chicago Ave. und den Geleisen der C., M. & St. Paul-Bahn schwere Verletzungen erlitt, liegt noch immer in bedenklichem Zustande darnieder. Er ist der Sohn braver deutscher Eltern, die Nr. 1267 W. North Ave. wohnhaft sind.

* Im Verlaufe eines heftigen Streites, den der Besitzer des No. 3243 Morgan Str. befindlichen Theeladens, Charles Struzena, gestern im hinteren Theil des Ladengebäudes mit seiner Gattin hatte, verletzte er sie mit einem Revolverschuß an der Hand. DiePolizei will fünf Schüsse gehört haben. Struzena befindet sich in polizeilichem Gewahrsam. Seine Gattin wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

* Gegen den Anwalt George W. Case wurde gestern von der „Chicago Title & Trust Co.“ und Charles L. Lancaster auf Grund eines im Jahre 1894 ausgestellten Schuldscheins in Höhe von $25,000 ein Hypotheken-Kündigungs-Verfahreneingeleitet. Das Eigenthum, mit welchem der Schuldschein sicher gestellt wurde, ist an der Ecke der 31. Str. und Crawford Ave. gelegen und besteht aus einer Anzahl Bauplätze.

* Herr James G. Peasley, der in 40jähriger Dienstzeit vom Stationsvorsteher in einem kleinen Landstädtchen Iowas zum Schatzmeister und Vize - Präsidenten der Burlington-Bahn aufgestiegen ist, hat diese Aemter heute niedergelegt. Herr Peasley, der erst 62 Jahre alt ist und sich noch vollkommen rüstig fühlt, beabsichtigt nicht, sich schon für die Dauer zur Ruhe zu setzen, sondern wird nach einer längeren Ruhepause in den Dienst irgend einer anderen Verkehrs-Gesellschaft treten.

* In der Nähe von Deerfield ereignete sich gestern auf der St. Paul-Bahn ein Zusammenstoß zweier Züge, bei welchem ein Mann um's Leben kam und drei ernstlich verletzt wurden. Der Getödtete ist der in Kansasville wohnhafte Viehhändler Hugh Cox. Die Verletzten sind: Michael Gaffney, Kansasville, Ill.; A. E. McKenzie, Elkhorn, Ind., und John McManus, Kansasville, Ill. Der Unfall wurde dadurch herbeigeführt, daß ein in Deerfield anhaltender Frachtzug von einem zweiten Zuge überholt worden war, dessen Zugführer von Deerfield aus das Signal erhalten hatte, daß das Geleise frei sei.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Abschaffung der Kriegssteuern.

Auf die Steuerzahler haben die Hochzollpolitiker bisher niemals Rücksichten genommen, denn nach ihrer Lehre wird ja das Land um so reicher und glücklicher, je höher es besteuert ist. Um so auffallender ist es, daß sie nicht nur ohne Widerstreben, sondern sogar mit großem Eifer auf den Vorschlag eingegangen sind, alle noch vorhandenen „Kriegssteuern“ sofort abzuschaffen und das Jahreseinkommen der Bundesregierung um mindestens $77,000,000 zu verringern. Die republikanische Mehrheit des Ausschusses für Mittel und Wege hat einstimmig beschlossen, dem Abgeordnetenhause die Aufhebung aller Steuern zu empfehlen, welche aus Anlaß des Krieges gegen Spanien ausgeschrieben und nicht schon in der vorigen Tagung des Kongresses widerrufen wurden. Dagegen hat sie sich geweigert, dem von den demokratischen Mitgliedern gestellten Antrage beizutreten, daß der Ausschuß auch den Plan des Republikaners Babcock aus Wiskonsin befürworten möge, demzufolge die Zölle auf alle Eisen- und Stahlerzeugnisse herabgesetzt werden sollen, die von dem Stahltrust „beherrscht“ werden. Desgleichen hat die republikanische Ausschußmehrheit davon Abstand genommen, ein gutes Wort für die Zollvergünstigungen einzulegen, die der Präsident der Insel Kuba gewähren will. Diese Angelegenheit hat sie einfach todtgeschwiegen, um nicht die „Harmonie“ zu stören. Es verlautet jedoch, daß der Senat in einem seiner berühmten oder berüchtigten Anhängsel an die allgemeine Bewilligungsbill den Kubanern einige Zugeständnisse machen, und daß das Haus sich ihm fügen wird. Den „Konstituenten“ kann man hinterher erklären, daß die Volksvertreter alles für die einheimischen Industrien gethan hätten, was in ihren Kräften stand, daß aber die bösen Senatoren nun einmal das Heft in der Hand hätten.

Was nun die völlige Beseitigung der sogenannten Kriegssteuern anbetrifft, so hat sie, wie fast jede öffentliche Angelegenheit, mindestens zwei Seiten. Einestheils erscheint es nur gerecht, den Bürgern eine Bürde wieder abzunehmen, die ihnen blos eines Krieges wegen auferlegt wurde. Denn nicht nur ist dieser Krieg längst vorüber, sondern es liegt auch sonst kein Grund vor, die Mehrbelastung aufrecht zu erhalten. Im Gegentheil hat das Schatzamt schon seit mehreren Jahren Ueberschüsse erzielt, und in Folge dessen die Bundesschuld rascher vermindern können, als das Gesetz über den Tilgungsfonds vorschreibt. Anderntheils läßt sich aber sehr wohl darüber streiten, ob nicht vom steuerpolitischen Standpunkte aus gewisse Kriegssteuern beibehalten und dafür andere Steuern abgeschafft werden sollten, welche die große Masse des Volkes drücken. Es fragt sich, mit anderen Worten, ob der Kongreß die Bundeseinnahmen nicht um 77 Millionen verkürzen könnte, ohne gerade diejenigen Steuern aufzuheben, welche von dem steuerkräftigsten Theile der Bevölkerung getragen werden. Die Banken, Börsenmakler und lachenden Erben z. B. sind in den letzten Jahren sicherlich nicht übermäßig belastet gewesen, wogegen die Steuern auf Tabak und Bier unstreitig zu hoch gewesen sind, und manche Zölle schon seit Jahrzehnten die Verbraucher über Gebühr bedrückt haben.

Indessen muß man mit Thatsachen rechnen und sich nicht in unfruchtbare Theorien verlieren. Wie die Sachen nun einmal liegen, ist gar nicht daran zu denken, daß der Kongreß sich in der laufenden Tagung mit einer allgemeinen Verbesserung des gesammten Zoll- und Steuerwesens befassen wird. Die republikanische Partei hat keine Lust, an dem Dingleytarif Veränderungen vorzunehmen, weil sie ihn nicht antasten könnte, ohne alle beschützten Interessen zu beunruhigen. Wollte sie die Zölle abschaffen oder herabsetzen, welche nachweislich nur den Stahltrust beschützen, so müßte sie auch allen anderen Trusts den Schutz entziehen und einen ganz neuen Zolltarif entwerfen. Da sie aber so radikal nicht vorgehen will oder kann, so muß sich das Land dazu beglückwünschen, daß sie durch die Umstände gezwungen wird, wenigstens der Anhäufung großer Ueberschüsse vorzubeugen, welche erfahrungsmäßig nur verschleudert werden. Allerdings will sie die Kriegssteuern nur deshalb widerrufen, weil die Ueberschüsse des Schatzamtes den Demokraten abermals den Vorwand zu einer Agitation gegen die unvernünftig hohen Schutzzölle bieten könnten, doch darf man in der Politik bekanntlich nicht nach den Beweggründen fragen. Es muß dem Volke genügen, daß die Steuern, die für einen besonderen Zweck ausgeschrieben wurden, nicht auf ewige Zeiten beibehalten werden.

Die Zollfrage wird trotzalledem wieder auftauchen, denn solange einige Sonderinteressen auf Kosten der Gesammtheit bevorzugt werden, wird im Volke Unzufriedenheit herrschen. Je länger die Republikaner die Tarifreform verzögern, um so gründlicher wird sie schließlich durchgesetzt werden.

Eine Frage.

Gouverneur Taft hat vor Kurzem gesagt, der Aufstand auf den Philippinen sei beendet und hinfort würden 15,000 amerikanische Soldaten genügen, auf den Inseln Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, bezw. der Zivilregierung die nöthige Unterstützung zu geben. Hingegen hat der General Wheaton, der seit längerer Zeit einen Theil der amerikanischen Truppen auf den Philippinen befehligt, jüngst erklärt, 50,000 Mann seien auf weitere fünf Jahre auf den Philippinen nöthig und dann müßte eine Kolonialregierung gebildet werden, ähnlich derjenigen, welche England und Holland für die Beherrschung orientalischer Völker schufen, sollten nicht Ströme Blutes fließen. Wer hat Recht?

Ein Herr Stephen Bonsal, der sich behufs gründlichen Studiums der Lage drei Monate auf den Inseln aufhielt, legte vor einigen Tagen im New Yorker „Herald“ seine Ansichten über die Lage auf den Philippinen dar.

Er meint, Gouverneur Taft glaube unzweifelhaft, was er sagte, aber er irre sich, wenn er den Aufstand für beendet halte. Die „Filipinos“ seien unversöhnlich und heute ebenso gut, wenn nicht noch besser organisirt, als vor der Gefangennahme Aguinaldos. Selbst die vielgerühmte eingeborene Konstabler-Truppe bilde eine Quelle von Gefahr, ähnlich der, die im Jahre 1857 den Engländern von den indischen Sepoys wurde. „Man muß immer im Auge behalten“, sagt Bonsal, „daß die Konstabler auf Luzon (in diesem Sinne etwa Gensdarmen) zum großen Theile frühere Aufständische sind, die sich gestellt haben, nicht weil sie die Ueberzeugung gewannen, daß die amerikanische Regierung gut und vortrefflich sei für die Insel, sondern, weil sie die Erfahrung machten, daß es zur Zeit für sie besser und klüger ist, ein amerikanisches Gewehr zu schultern und beiläufig guten Sold zu beziehen, als sich der amerikanischen Feuerlinie gegenüber zu stellen. Diese Leute sind in Blut und Gesinnung Brüder der Rebellen im Felde, und sie werden das ganz gewiß zeigen, wenn der günstige Augenblick kommt. Kein vernünftiger Mensch ist einen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Konstablertruppe und die Eingeborenen-Polizei (wenn ihnen das Schießen gelehrt worden ist) an der Spitze der nächsten Erhebung stehen werden.“

Zwischen den Militär- und den Zivilbehörden haben, nach Bonsal, oft Meinungsverschiedenheiten geherrscht. Die Armee wird, nach ihm, allmählich demoralisirt und in derselben Zeit wächst die Entschlossenheit der Insurgenten; der endgiltige Erfolg der amerikanischen Waffen sei zum Mindesten zweifelhaft, und eine gründliche Untersuchung der Lage durch den Kongreß sei dringend nothwendig. Zum Schluß sagt Bonsal: „Niemand kann die persönlichen Eigenschaften des Gouverneurs Taft mehr bewundern, als ich. Er ist ein schöpferischer Staatsmann erster Klasse. Aber er wurde nach den Philippinen geschickt — nicht um einen Plan auszuarbeiten für eine Regierung, die den Inseln und den dortigen Zuständen angepaßt wäre, sondern er war angewiesen, so oder so eine Zivilregierung zu schaffen; er that das und hat damit Wunder gewirkt mit ziemlich minderwerthigem Material. Der Fehler an dem ganzen Bau ist der, daß die Zivilregierung auf dem Flugsand von voraussichtlicher Empörung und Verrath errichtet wurde. Mag er noch so geschickt bauen — das ganze Gebäude wird doch eines Tages umgestürzt werden und nicht wir werden den Tag wählen. Die Philippiner sind einmüthig gegen jede amerikanische Oberherrschaft irgend welcher Art und Weise. Wenn wir sie nicht zehn, zwanzig — dreißig Jahre lang unnachsichtlich streng und durch Gewalt regieren wollen, dann thäten wir besser, darüber nachzudenken, uns davon zu machen und dabei den Schein so gut wie möglich zu wahren.“

Wer hat nun Recht? Gouverneur Taft oder General Wheaton? — — —

Eine feine Lösung.

Nachdem die Vorlage, welche das Zensusamt zu einer ständigen Einrichtung machen will, einmal an den Zensusausschuß des Hauses zurückverwiesen worden war, ist dieselbe gestern, nach sehr kurzer Debatte, fast einstimmig angenommen worden. Dazu wird in der Depesche gesagt: Durch die Annahme der Vorlage haben die Freunde der „Zivildienstreform“ „eine überwältigende Niederlage erlitten“, und — das Ergebniß der Abstimmung wurde von Hunderten Angestellten des Zensusamtes, die anwesend waren, mit lautem Jubel begrüßt. — Ursache und Wirkung.

Zur Erklärung jener früheren Zurückverweisung der Bill an den Ausschuß war gesagt worden, sie sei gar zu offensichtlich das Machwerk von Politikern behufs dauernder Versorgung von Freunden und auch in anderer Hinsicht ein unreifes Machwerk gewesen. Die Vorlage bestimmte, daß die gegenwärtig im Zensusamte angestellten 2700 Clerks sofort in den „klassifizirten Dienst“ eingereiht (also unter das Zivildienstgesetz gestellt) werden und damit, ohne noch irgend welche Prüfungen bestehen zu müssen, zu Stellen in anderen Regierungsdepartements berechtigt sein sollten, wenn ihre Dienste im Zensusamte nicht mehr benöthigt sein würden. Da die Arbeit im Zensusamte von Jahr zu Jahr geringer werden muß — in dem Maße, wie das durch die Zensusaufnahme beschaffte Material aufgearbeitet wird — so müssen naturgemäß bis 1910 (bis zum nächsten Zensus) jedes Jahr Hunderte der jetzt noch beschäftigten Arbeitskräfte frei werden, bis im Rechnungsjahre 1910 (1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910) nur noch 200 Mann im Zensusamte nöthig wären. Es würden also bis dahin 2500 Mann in anderen Departements untergebracht werden müssen, die keine Zivildienstprüfung ablegten, und dadurch würden natürlich ebenso viele Anwärter auf solche Stellungen, welche die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden, stark benachtheiligt werden. Die Bill war offensichtlich ungerecht und stand im schärfsten Gegensatze zum Zivildienstgesetz. Es war recht, daß sie zurückverwiesen wurde, und das Haus stellte sich ein großartiges Artigkeitszeugniß aus, indem es fast einstimmig für die Zurückverweisung stimmte und damit erklärte, daß man nimmermehr der schönen Zivildienstreform eine solch' grobe Ohrfeige geben dürfe.

Es war aber schon damals klar, daß die 2500 Patrioten, welche früher oder später ihre Arbeit im Zensusamte verlieren mußten, im Kongresse gute Freunde hatten, die entschlossen waren, ihre Dienste dem Vaterlande zu erhalten, und man durfte gespannt sein, wie der Ausschuß die nicht ganz leichte Frage, wie das zu thun und die „Zivildienstreform“ nicht gar zu grob zu kränken, lösen würde. Die Depesche, welche die Annahme der Bill in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses meldet, ist sehr wortkarg, gibt aber doch den nöthigen Aufschluß.

„Nach den Bestimmungen der Bill“, heißt es, „wird das Zensusamt am 1. Juli 1902 zu einer dauernden Einrichtung werden, und alle Angestellten, welche dann auf den Lohnlisten stehen, werden damit in den klassifizirten Dienst eingereiht und in anderen Departements verwendbar.“ Daran ist also nichts geändert worden und die Ohrfeige wird doch ausgetheilt. Aber: „Die Bill verlangt ferner die Aufnahme eines Fabrikzensus im Jahre 1905, und bestimmt, daß jährlich gewisse besondere Erhebungen (special stastitics) gemacht werden sollen.“ Das heißt mit anderen Worten, es wurde dafür gesorgt, daß im Zensusamt selbst dauernd genug Arbeit vorhanden sein wird, die 2700 Clerks beschäftigt zu halten. Man wird jedes Jahr ein Bischen zählen, und in 1905 ein bischen viel, um nicht aus der Uebung zu kommen und Arbeitsmaterial zu schaffen. Genug zu zählen ist ja da; daran wird's nie mangeln; man kann ja die Präriehunde zählen, und die Spatzen und Frösche; man man kann die ungeborenen Kinder zählen, die hätten geboren werden können, und die ungeküßten Küsse; man kann sorgfältige Erhebungen anstellen über das Vorkommen der verschiedenen Räusche- und Katzenjammer-Arten, als da sind Schwips, Spitz, Affe und Kanonenrausch, bezw. Maikätzchen, Kater, gefleckter Kater und „graues Elend“; man könnte anfragen, ob die brünetten Damen mehr Candy lutschen als die blonden, und durch Hineingucken in die süßen Mäulchen und Befühlen der Zähnchen (wenn sie nicht zubeißen) festzustellen suchen, ob die Zähne der schwarzhaarigen leichter angegriffen werden, als die der braun- oder blondhaarigen, der Fuchsigen oder Flachsigen und dergleichen mehr. Wenn die Clerks sich verpflichten wollen, nicht allzu angestrengt zu arbeiten, wird's schon gehen, und daß die Braven sich in dieser Hinsicht entgegenkommend zeigen werden, darf man schon annehmen.

Der Ausschuß hat sich wirklich fein herausgebissen, und die Zensusamt-Clerks und ihre Freunde im Kongreß dürfen von sich sagen, daß sie die Sache gut gedeichselt haben. Es werden zwar ohne Weiteres 2700 Leute in den „klassifizirten“ Dienst eingereiht werden, die keinerlei Zivildienstprüfung bestanden, aber, da dafür gesorgt wurde, daß sie dauernd im Zensusamte Beschäftigung finden werden, wird ja kein Stellenanwärter in seinen Rechten gekränkt. Die Geschichte wird den Steuerzahlern (das heißt, dem Volke) zwar in zehn Jahren zehn bis fünfzehn Millionen kosten, aber das macht ja nichts; sie haben ja Geld genug und gewinnen dafür das schöne Bewußtsein, die Dienste von 2500 guten Patrioten, die sich sonst über kurz oder lang auf der Straße gesehen hätten, in sicheren Stellen mit leichter und gutbezahlter Arbeit, dem Vaterlande zu erhalten.

Die neue Bill ist eine wirklich feine Lösung der Zensusamts-Frage.

Lokalbericht.

Zu Tode gerädert.

Die achtjährige Margaret Brill versuchte gestern Nachmittag vier Uhr an 30. Straße und Cottage Grove Ave. unmittelbar hinter einem vorbeifahrenden Straßenbahnzuge die Straße zu kreuzen, trat vor ein Lastfuhrwerk, wurde von den Pferden niedergetrampelt und hauchte unter den Rädern des schweren Wagens ihr Leben aus. Der Kutscher des Fuhrwerks, Wm. Alexander von Nr. 411 Nord Clark Straße, steht in Diensten der Chicago Consolidated Bottling Company. Er wurde verhaftet und in der Revierwache an Cottage Grove Avenue eingesperrt. Der Verhaftete gibt an, daß er das Kind erst sah, als es unter den Rädern lag. Margaret, deren Eltern in Appleton, Wis., wohnen, weilte hier besuchsweise bei Verwandten im Hause Nr. 2954 Lake Park Avenue. Sie war mit ihrer Tante, Frau Karoline Bird, an der 30. Straße von einem Straßenbahnwagen abgestiegen. Als sie hinter dem Straßenbahnwagen die Straße kreuzen wollte, ereignete sich der Unfall, welcher ihr das Leben kostete. Die Eltern des Kindes werden mit dessen Leiche heute nach Appleton zurückkehren.

Der neunjährige Edward Dunne wurde gestern Nachmittag von einem Straßenbahnwagen der Ogden Ave.-Linie überfahren und getödtet. Der Knabe befand sich auf dem Wege von der Schule nach der elterlichen Wohnung, Nr. 819 St. Louis Avenue, als ihn sein Verhängniß ereilte. Ihm wurden die Beine vom Rumpfe getrennt.

Sehr annehmbar.

Die McCormick Co. macht der Abwasserbehörde einen Vorschlag.

Will ein Stück Land am Abwasserkanal auf 50 Jahre pachten.

Ein Kontraktoren-Syndikat mag den Bau des Nikaragua-Kanals übernehmen.

Züge aus Jowa nach Blatternkranken durchsucht.

Die McCormick Harvesting Machine Co. hat der Abwasserbehörde ein sehr annehmbares Gebot auf pachtweise Uebernahme eines 20-Acres umfassenden Landstückes gemacht, das zwischen Robey Straße und Western Ave. am Abwasserkanal gelegen ist und an die Anlage der genannten Firma stößt. Die Abwasserbehörde hat jenen Trakt seiner Zeit für etwa $55,000 erstanden, und vor Jahresfrist wurde sein Werth von einem Unterausschuß der Grundeigenthumsbörse auf nahezu $150,000 abgeschätzt. Die McCormick Co. ist Willens, vier Prozent des Gesammtwerthes, den sie auf $84,000 veranschlagt, der Abwasserbehörde als Pachtzins zu zahlen, andererseits aber auch nicht abgeneigt, sich einer neuen Preisschätzung zu fügen. Die einzige Bedingung, mit welcher die Abwasserbehörde nicht ganz einverstanden ist, lautet dahin, daß innerhalb der Dauer des Kontraktes (50 Jahre) eine neue Abschätzung des Werthes nicht vorgenommen werden soll. ImUebrigen erbietet sich dieMcCormick Co. noch, den Kanal von 110 auf 187 Fuß zu erweitern, die Niederungen aufzufüllen, längs der 1500 Fuß langen Uferstrecke Werften zu erbauen und in Stand zu halten, sowie die Steuern auf das Land zu zahlen, sollte gerichtlich entschieden werden, daß alles Grundeigenthum der Abwasserbehörde in Cook County versteuert werden muß. Die Angelegenheit wurde vorläufig einem aus den Trustees Braden, Smith und Legner bestehenden Unterausschuß überwiesen, und es ist so gut wie sicher, daß das Unternehmen zu einem für beide Theile befriedigenden Abschluß gelangen wird.

Die geplante Nothbrücke für Fußgänger, welche während des Baues der neuen Klappbrücke an State Straße dort den Verkehr über den Fluß vermitteln soll, schafft der Abwasserbehörde noch großes Kopfzerbrechen. Im günstigsten Fall würde dieBrücke nicht vor Juni in Gebrauch genommen werden können, und da die Klappbrücke schon am 1. November fertig sein soll, so erscheint es der Behörde fraglich, ob sich die nöthige Ausgabe von $10,000 für eine so kurze Benutzung rechtfertigen läßt. Außerdem aber müßte privater Grund und Boden in Anspruch genommen werden, soll die Nothbrücke den nöthigen Spielraum für die Bauarbeit an der neuen Klappbrücke gewähren. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Abwasserbehörde ihre Zuflucht zu einem Fährboot nehmen und den Plan einer Nothbrücke fallen lassen wird.

* * *

Die Abwasserbehörde übertrug gestern ihre neue, vierprozentige Bondausgabe im Gesammtbetrage von zwei Millionen Dollars an die Firma Mason, Lewis & Co. von Chicago und Boston, welche die Bonds zum Nennwerth übernimmt und eine Prämie von $45,200 zahlt. Es soll jährlich ein Zwanzigstel der Bondausgabe eingelöst werden.

* * *

Ein Syndikat von hiesigen und New Yorker Kontraktoren, die zu den bedeutendsten Firmen ihrer Art in den Ver. Staaten gehören, trägt sich mit dem Plan, womöglich den Bau des Nikaraguakanals zu übernehmen. Fünf dieser Firmen haben ihren Sitz inChicago, nämlich die IllinoisDredging Co., Christie & Lowe, Mason, Hogan & Co., E. D. Smith & Co. und McArthur Bros., die übrigen sind Winston Bros. vonMinneapolis, Mullen & Co., sowie Washburne & Washburne von New York. Im Jahre 1898, gerade vor dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges, als die Kanalfrage stets in den Vordergrund getreten war, begaben sich je ein Vertreter der genannten Firmen, unter der Führung von Lyman E. Cooley, dem technischen Schöpfer des Abwasserkanals von Chicago, nach Zentralamerika, um an Ort und Stelle die Verhältnisse zu studiren. Die Sachverständigen kamen einmüthig zu dem Schluß, daß weder der Panama-Kanal, noch die Darien-Route so große Vortheile bieten, wie die Anlage des Kanals durch Nikaragua, und demgemäß wurden nach ihrer Rückkehr auch die vorläufigen Pläne entworfen. Nach der Angabe des Herrn Cooley könnte der Nikaragua-Kanal für die Summe von 190 Millionen Dollars gebaut werden, welche die Kanalkommission in ihrem Kostenveranschlag angesetzt hat. Der Kanal würde, nach den von Herrn Cooley entworfenen Plänen, etwa 180 Meilen lang werden und könnte innerhalb von zehn Jahren fertiggestellt werden. Das Syndikat wird sich übrigens nicht beim Kongreß dafür verwenden, daß der Kontrakt Privatunternehmern übertragen werde, sondern abwarten, was die Bundesgesetzgebung in dieser Hinsicht beschließt. Unter keiner Bedingung aber wird das Syndikat, so führte Herr Cooley des Ferneren aus, an das Riesenunternehmen herantreten, wenn nicht die ganze Arbeit in ihren technischen Einzelheiten seinen Ingenieuren überlassen bleibt.

* * *

Die Behörde für örtliche Verbesserungen gedenkt, eine Anzahl von Straßen in Chicago zu verbessern und hat zu diesem Zweck die interessirtenGrundbesitzer auf nächste Woche zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen. Die in Betracht kommenden Straßen, sowie der Kostenvorschlag in jedem Falle, sind die folgenden: Ballar Str., von May bis SholtoStr., Asphalt, $4000; Gilpin Place, von Center Ave. bis Loomis Str., Asphalt, $12,000; Sholto Str., von Harrison bis Taylor Str., Asphalt, $17,500; Damon Str., von Sholto bis May Str., Backstein, $4000; Gurley Str., von Blue Island Ave. bis Jefferson Str., Asphalt, $25,500.

Weitere wichtige Verbesserungen, welche von der Behörde in Aussicht genommen wurden, sind die folgenden: Pflasterung der W. 22. Str. mit Granit, $139,500; Ellis Ave., zwischen 46. und 51. Str., Asphalt, $29,000; Fifth Ave., zwischen 26. und 31. Str. (noch kein Voranschlag); S. Ashland Ave., von 69. bis 95. Str., Steinpflasterung, $25,762.

* * *

Gesundheitskommissär Reynolds läßt zur Zeit jeden Zug, der Passagiere aus Jowa bringt, von seinen Inspektoren genau nach Pockenkranken durchsuchen. Die Blattern greifen in jenem Staate in beängstigender Weise um sich. So soll es in Des Moines nicht weniger als 400 Blatternkranke geben, und in kleineren Städten soll die Seuche gleichfalls zahlreiche Opfer befallen haben. Der Gesundheitskommissär beabsichtigt, sich heute von der Zivildienstbehörde eine Anzahl Hilfs-Inspektoren zur Bewachung der Bahnhöfe überweisen zu lassen.

* * *

Polizeichef O'Neill hat nunmehr den angekündigten Kreuzzug gegen die Lotteriebuden begonnen. Gestern wurden die Hälter von 35 „Policy Shops“ verhaftet, um demnächst im Harrison Str.-Polizeigericht abgeurtheilt zu werden. Das geringste Strafmaß ist eine Geldstrafe von $50, das höchste eine solche von $200.

Zum Prinzen-Empfang.

Dem Bürgermeister 25 Vertreter des Deutschthums zur Ernennung für den Arrangements-Ausschuß vorgeschlagen.

Auf den von Herrn Wilhelm Rapp erlassenen Aufruf hin fanden sich gestern in Jungs Hallenlokal an der Randolph Str. zahlreiche deutsche Bürger, zum Theil als bevollmächtigte Vertreter von Vereinen, zusammen, um zu berathschlagen, wie am passendsten für die Vertretung des Deutschthums bei dem bevorstehenden Besuche des Prinzen Heinrich von Preußen gesorgt werden kann. Da Herr Rapp es ablehnte, selber den Vorsitz über die Versammlung zu führen, wurde dieser dem Polizeirichter Eberhardt übertragen. Stadt-Archivar Grosser wurde zum Sekretär gewählt. Auf Antrag des Herrn Amberg wurde der Vorsitzende zur Ernennung eines Fünfer-Ausschusses ermächtigt, der mit ihm zusammen dem Bürgermeister 25 Vertreter des Deutschthums zur Ernennung für die Mitgliedschaft im allgemeinen Arrangements-Ausschuß vorschlagen soll. Herr Eberhardt ernannte zu Mitgliedern des Ausschusses die Herren Franz Amberg, William Schmidt, Adolph Traub, William Vocke und Gustave F. Fischer. Diese Herren haben sich nach der Versammlung auf die Träger . folgender fünfundzwanzig Namen geeinigt: Max Eberhardt, William Vocke, Gust. Fischer, Franz Amberg, Ad. Traub, Wm. Schmidt, Rev. Geo. D. Heldmann, Rev. Rud. John, Louis Schutt, Fritz Glogauer, Walter R. Michaelis, Otto Doederlein, H. Grosser, Henry Suder, Harry Rubens, Aug. Eschemann, Eugen Niederegger, Franz Czarra, Mart. Gaß, Fritz Nebel, Henry Hachmeister, Aug. Lueders, Lehr. Tanzer, John Koelling, George Stamper.

Dem Mayor wird übrigens erklärt werden, daß man erwartet, er werde außer den Genannten noch weitere Deutsche zu Mitgliedern des Bürgerkomites für den Prinzen-Empfang ernennen.

Auf Wunsch der Vertreter des „Germania-Männerchor“ wurde beschlossen, daß bei Aufstellung des Unterhaltungs-Programms für den Prinzen darauf gedrungen werden soll, den Prinzen vor seiner Abreise nach Milwaukee im Germania-Klubhaus an einem Gabelfrühstück theilnehmen zu lassen.

Ueber die Absichten des Bürgermeisters erfährt man, daß dieser den Prinzen vom Bahnhof zunächst nach dem Auditorium geleiten wird. Darauf soll, vielleicht in der Waffenhalle des Ersten Regiments, ein öffentlicher Empfang stattfinden, bei welchem deutsche Gesangvereine Gelegenheit erhalten werden, vor dem Prinzen ihre Lieder ertönen zu lassen. Im Anschluß hieran wird vielleicht noch ein Gala-Ball im Auditorium arrangirt werden.

Glaubt nicht mehr an Wunder.

Harry Mayon glaubte an Wunder, ist aber jetzt ein Anhänger des Professors Pearson geworden. Er stand als Clerk in Diensten des Bäckers Morris Abraham, Nr. 418 Halsted Straße. Diesem verschwanden auf räthselhafte Weise Geld und Schmucksachen. Abrahams glaubte keineswegs, daß übernatürliche Mächte dabei mitgewirkt hatten, sondern erklärte dem Mayon trocken, daß er ihn für den Dieb halte. Mayon war empört und schlug vor, ein modernes Orakel, einen Wahrsager, zu konsultiren. Abrahams ging mit Freuden darauf ein, und beide begaben sich zu einem weisen Kartenleger an Judd Straße, der gegen $1 Vergütung Zukunft und Vergangenheit enthüllt. Dieser brave Mann befragte die Karten und erklärte dann, nachdem er sie sorgsam geprüft, daß Abrahams um Geld und Schmucksachen bestohlen worden sei. Abrahams und Mayon waren von diesem glänzenden Beweis der Sehergabe des Mannes entzückt. Und wer ist der Dieb? fragten Beide. Der Kartenleger und Abrahams tauschten einen bedeutsamen Blick aus, dann fuhr der „Weise“ fort: „Der Dieb ist ein dunkelhaariger Mann mit einem schwarzen Schnurrbart, der im Laden beschäftigt ist.“ „Das ist eine Lüge“, schrie Mayon; „die Beschreibung paßt auf mich, ich bin aber unschuldig.“

„Die Karten lügen nicht“, bemerkte der weise Mann vorwurfsvoll, und Abrahams zeterte: „Hab ich doch gewußt, daß Sie der Dieb sind!“

Als die Beiden auf die Straße traten, machte sich Mayon aus dem Staube. Er wurde gestern eingefangen und dem Richter Dooley vorgeführt, der das Verhör auf Montag verschob und den Kartenleger als Zeugen vorlud.

* Vier Mal schon hat Frau Minnie M. Wilmarth gegen ihren Gatten Frank O. Wilmarth Klagen entweder auf Scheidung oder behufs Trennung von Tisch und Bett eingebracht. Drei Mal hat sie diese gerichtlichen Eingaben stets wieder zurückgezogen; mit ihrem vierten Gerichtsantrag ist es ihr jedoch, wie sie versichert, blutiger Ernst. Ihr Gatte soll vor einigen Jahren ein bedeutendes Vermögen geerbt haben, welches er laut ihrer Angabe durch eine üppige Lebensweise vergeudet.

* Eine Anzahl böser Buben bewarf gestern Nachmittag den 13 Jahre alten Charles Heckmann mit Schneebällen, als er im Hofe seiner väterlichen Wohnung, Nr. 589 Humboldt Str., stand. Der Junge lief in's Haus, holte eine Windbüchse und schoß auf seine Peiniger. Die Kugel traf angeblich den 9 Jahre alten Harry Clausen, Nr. 590 Humboldt Str., gerade unter das rechte Auge, auf dem der Aermste die Sehkraft einbüßen mag.

Todes-Anzeige.

Germania Loge 182, A. F. A. M.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

August Zander,

am Mittwoch, den 29. Januar, gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, am Samstag, den 1. Februar, 1 Uhr, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

F. W. Thomsen, M. v. St.,
John B. Hartke, Sek.

dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Großvater

Fred Schenk

im Alter von 61 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 393 Clybourn Ave., nach Wunders Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Dora Brandenburger, Tochter.
Henry Schenk, Sohn.
Wm. Brandenburger, Schwiegersohn, nebst Enkel.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Sohn

Thomas J. Zimmermann

im Alter von 28 Jahren, 1 Monat und 6 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 2. Februar, vom Trauerhause, 274 N. Lincoln Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

G. Zimmermann, Vater.
K. Zimmermann, Mutter.
Margarethe Peters, Isabella Tänell, Schwestern.
Albert Peters, Ernst Tänell, Schwager.

Todes-Anzeige.

Heute, am 31. Januar, starb unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Urgroßvater

Johann Sehnert

im Alter von 84 Jahren. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 863 West Chicago Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Familie:

Louise Sehnert, Gattin.
Frau Edler, Frau Schiffer, Frau Großkopf, Frau Wirthschaft, Frau Schütte, Töchter.
frsa Karl, Hugo und Oskar Sehnert, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Franz Schark,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren, 3 Monaten und 16 Tagen am Donnerstag, den 30. Januar, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 245 Cornell Str., am Sonntag, den 2. Februar, um 1.30 Uhr Nachmittags, nach der St. Bonifazius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Paulina Schark, Gattin.
George, Claudia, Francis, Hedwig, Kinder.

dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Margaretha Casper,

im Alter von 51 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 429 25. Straße, per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Sebastian Casper, Gatte, nebst Verwandten.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater

August Buchal,

im Alter von 50 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 2403 S. Canal Str., per Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Elizabeth, Wilhelm und Ida Buchal, Kinder.

Gestorben: Friedericka Born, geb. Goede, den 29. Januar, im Alter von 89 Jahren, 5 Monaten und 24 Tagen. Beerdigung, Sonntag, den 2. Februar, um 1 Uhr, vom Trauerhause ihrer Tochter, 672 Augusta Str., nach dem Concordia-Friedhof.

Gestorben: Frau Anna Heldmann, am Freitag, den 31. Januar, Morgens, in ihrer Wohnung, 174 Ost 18. Straße. — Begräbniß-Anzeige später.

Danksagung.

Hiermit sagen wir unseren herzlichsten Dank allen Freunden und Bekannten für die Theilnahme am Begräbnisse unseres Schwagers und Bruders

Paul Spieckermann,

sowie herzlichen Dank für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Müller am Sarge des Verstorbenen. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Eschenburg, Schwager.
Margaretha Eschenburg, Schwester, nebst Kindern.

Lokalbericht.

Nur fünf Befürworter.

Der deutsche Unterricht wäre beinahe ganz abgeschafft worden.

Eine gründliche Umarbeitung des deutschen Lehrplanes im Entwurf fertig.

Die Großgeschworenen erheben Anklage gegen Fuller und Murray.

Bentley in die angeblichen Krummheiten nicht verwickelt.

Nach den Angaben von Schulrath Hartung stand der deutsche Unterricht in der Volksschule in Gefahr, ganz abgeschafft zu werden, und hätten die Mitglieder des Schulraths, die thatsächlich zu Gunsten des deutschen Unterrichts sind, nicht einen Verbündeten an Schulsuperintendent Cooley gewonnen, so hätten wohl selbst ihre angestrengten Bemühungen nicht verhindern können, daß das Deutsche vom Lehrplan gestrichen worden wäre. Nur fünf Mitglieder des Schulraths, zu denen auch Frau Sherman und Herr Mart gehören, sind verläßliche Freunde des deutschen Unterrichts. Mehrere Andere haben sich, obwohl sie einen deutschen Namen tragen, auf die gegnerische Seite geschlagen, da ihrer Ansicht nach unter dem gegenwärtigen System im Deutschen nur Ungenügendes geleistet werde und das für den Unterricht verwendete Geld so gut wie vergeudet sei. Es kostete den Befürwortern des deutschen Unterrichts harte Mühe, ehe der Finanzausschuß sich dazu verstand, es bei einer Beschränkung bewenden zu lassen, und dieses Ergebniß wurde auch erst dann erzielt, nachdem Supt. Cooley seine Fürsprache in die Wagschale geworfen hatte. „Der deutsche Lehrplan wird von Grund aus umgearbeitet werden", sagte heute Schulrath Hartung zu einem Berichterstatter der „Abendpost". „Wir, d. h. die Mitglieder des Schulraths, an denen der deutsche Unterricht eine Stütze hat, haben auf Grund der vom Schulrath getroffenen Bestimmungen unter der Beihilfe von Supt. Cooley bereits einen Plan in allgemeinen Umrissen entworfen, der dem Schulrath unterbreitet werden soll, sobald er feste Gestalt angenommen hat. Auch im deutschen Lehrerpersonal wird es zu großen Umwälzungen kommen, da zweifellos ein nicht unbeträchtlicher Theil der Lehrkräfte nicht im Stande sein wird, das englische Examen abzulegen. Dies wäre allerdings nicht gerade als Unglück für den deutschen Unterricht zu betrachten, da auch hier viel todtes Holz am Stamm sitzt. Persönliche Fürsprache und politischer Einfluß müssen vor der Thür des Prüfungssaales bleiben. Was nun die Beschränkung des deutschen Unterrichts anbetrifft, soweit solcher nur an Schulen ertheilt werden soll, in denen sich mindestens 75 Schüler dazu melden, so liegt es nur an den Eltern selbst, ob in jeder der 251 Schulen der Stadt Deutsch gelehrt werden soll, oder nur an einigen Dutzend. An jeder Schule, in der sich 75 Schüler melden, wird eine deutsche Lehrkraft angestellt, die während einiger Stunden freilich auch englischen Unterricht zu ertheilen haben wird. Nach einer — allerdings kaum verläßlichen — Statistik sind 60 Prozent der am deutschen Unterricht theilnehmenden Schüler nicht deutscher Abstammung. Dieser Prozentsatz ist nun zweifellos zu hoch gegriffen, da er auch diejenigen Schüler einschließt, welche Enkel eingewanderter Deutscher sind. Thatsache aber ist es, daß der Prozentsatz von deutschen Eltern, die ihre Kinder am deutschen Unterricht theilnehmen lassen, ein verhältnißmäßig sehr geringer ist. Die Freunde des deutschen Unterrichts im Schulrath haben das Ihrige gethan, nunmehr ist es die Pflicht der deutschen Eltern, ihre Kinder zum deutschen Unterricht anzumelden, sofern ihnen an seiner Erhaltung etwas gelegen ist. Selbstverständlich ist nicht gesagt, daß Schüler überhaupt vom deutschen Unterricht ausgeschlossen sind, wenn sich in ihrer Schule nicht die nöthige Anzahl meldet, um die Anstellung einer deutschen Lehrkraft zu gewährleisten, da sie sich ja immerhin nach einer anderen Schule versetzen lassen können. Sollte aber der Stoß, der dem deutschen Unterricht versetzt worden ist, dazu führen, daß sich viele neue Schüler melden, so wäre dem im Schulrath so oft laut gewordene Hauptvorwurf die Spitze abgebrochen — nämlich, daß es gerade die deutschen Eltern sind, die sich dem deutschen Unterricht gegenüber vollkommen theilnahmslos verhalten und daß es thatsächlich nur ein "fad" sei."

Die Teachers' Federation hat auf morgen Vormittag eine Spezialsitzung einberufen, um Stellung zu der vom Schulrath angeordneten Gehaltsbeschneidung der Elementarlehrerinnen zu nehmen. Die Unzufriedenheit unter den Lehrkräften ist groß und kann nicht verfehlen, einen wenig günstigen Rückschlag auf den Unterricht auszuüben; selbst Supt. Cooley gibt dies zu, obwohl seiner Erklärung nach anderer Ausweg dem Schulrath nicht offen stand. Sehr bedauerlich findet es Herr Cooley auch, daß die Zahl der Distrikts-Superintendenten von 14 auf 6 beschnitten werden wird. Wie verlautet, werden von diesen Schulrathsbeamten der frühere Schulsuperintendent Albert G. Lane, Frl. Ella C. Sullivan, Edward C. Delano, Albert R. Sabin, Wm. W. Speer, Leslie Lewis und Wm. C. Dodge abgehen müssen. Damit Raum für die Lehramtspraktikanten geschaffen werde, welche die Normalschule alljährlich dem Schulrath liefert, mögen auch solche verheiratheten Lehrerinnen, deren Gatten für ihren Unterhalt zu sorgen im Stande sind, zum Rücktritt gezwungen werden. Die Lehramtspraktikanten (Cadets) bezogen bislang bekanntlich ein Monatsgehalt von $20, das ihnen aber vom nächsten Monat an nicht mehr ausbezahlt werden wird. Der Schulrath wird sie nur dann entlohnen, wenn sie als Hilfslehrer zur Dienstleistung herangezogen werden. Wenn nicht auf irgend eine Weise Raum für die Lehramtspraktikanten geschaffen wird, so läuft der Schulrath die Gefahr, daß ihm das gute Material verloren geht, aus dem er bislang das Lehrpersonal der Volksschule ergänzt hat.

* * *

Die Großgeschworenen haben gegen den früheren Südtown-Einnehmer Henry H. Fuller die Anklage auf Verschwörung zum Zwecke des Betruges in zwei Fällen erhoben, während sie John S. Murray, Mitglied der Druckereifirma Bentley, Murray & Co., wegen angeblicher Verschwörung in Anklagezustand versetzten. Murrays Geschäftstheilhaber John F. Bentley, den Richter Smith gestern wegen Mißachtung des Gerichtshofes auf 60 Tage in die Countyjail sperren ließ, erlangte um 7 Uhr Abends auf Grund eines „Habeas Corpus"-Befehles, den Richter Adams vom Appellhof ausgestellt hatte, vorläufig seine Freiheit wieder. In einer Anklageschrift wird Fuller zur Last gelegt, durch die Vermittelung von Murray Weihnachtsgeschenke im Werthe von $196.75 bei der Firma A. C. McClurg & Co. gekauft zu haben, die dann von der Firma Bentley, Murray & Co. den Steuerzahlern des Südtowns als „gelieferte Drucksachen" auf die Rechnung gesetzt wurden. Im zweiten Falle wird Fuller bezichtigt, einen gewissen Henry A. Hoerlein drei Wochen lang als Deputy-Einnehmer mit einem Gehalt von $30 auf der Lohnliste des Südtown geführt zu haben, obwohl Hoerlein weder vom Südtown beschäftigt wurde noch jemals der Behörde Dienste geleistet hat. Hoerlein soll vor den Großgeschworenen die eidlich erhärtete Aussage abgegeben haben, daß er von Fuller den Auftrag erhielt, in dessen Wohnung, Nr. 3139 Michigan Avenue, die Teppiche zu reinigen, wofür Hoerlein die Summe von $135 in Rechnung stellte. Er will von Fuller $45 in Baar und die Anweisung erhalten haben, sich den Rest des Geldes im Bureau der Südtown-Behörde zu holen. Da Hoerlein seiner Angabe nach keine Ahnung davon hatte, daß Fuller seinen Namen auf die Gehaltsliste der Behörde gesetzt hatte, so nahmen die Großgeschworenen Abstand von einer Anklage gegen ihn. Der Staatsanwalt gedenkt, Hoerlein als Hauptbelastungszeugen in's Feld zu führen.

Murray ist angeklagt, Fuller bei dem Betrug der Steuerzahler des Südtown hilfreiche Hand geleistet zu haben. Unter seinem Vorwissen soll sich Frau Fuller bei A. C. McClurg & Co. als Frau Murray vorgestellt und auf Rechnung der Firma Bentley, Murray & Co. Weihnachtsgeschenke im Gesammtbetrag von rund $196 erstanden haben, die dann, dem ertheilten Auftrag gemäß, an die Firma Bentley, Murray & Co. abgeliefert wurden. H. C. Hansen, der früher als Buchhalter in Diensten der genannten Firma stand, sagte angeblich vor den Großgeschworenen aus, daß der Betrag der eingekauften Geschenke dem Südtown in Rechnung gestellt wurde, und ein gewisser Lynch Wormley soll beschworen haben, daß er die Artikel in Fullers Wohnung ablieferte. Bentley soll an den Krummheiten, die sich sein Theilhaber angeblich hat zu Schulden kommen lassen, in keiner Weise betheiligt sein. Er brachte sich nur daurch in Ungelegenheiten, daß er sich weigerte, auf Befehl des Richters den Großgeschworenen die Geschäftsbücher seiner Firma vorzulegen, angeblich weil er befürchten mußte, sich dadurch selbst strafrechtlicher Verfolgung auszusetzen.

* * *

Koroner Traeger gedenkt anläßlich des Inquests im Todesfall von Michael Oberomovich und John Pilseski ein Hühnchen mit der Illinois Steel Co. zu pflücken. Die Genannten verloren bekanntlich kürzlich auf grauenhafte Weise ihr Leben in der Anlage der Illinois Steel Co. in South Chicago. Die Gesellschaft unterhält dort ihr eigenes Hospital und hält es angeblich nicht der Mühe werth, den Koroner zu verständigen, wenn einer ihrer Arbeiter bei der Arbeit seinen Tod gefunden hat. Sie läßt die Leiche nach einem Bestattungsgeschäft bringen, und gewöhnlich erfährt der Koroner erst vom Leichenbestatter oder der Polizei von dem Unglücksfall. Ferner heißt es, daß die Gesellschaft selbst den nächsten Anverwandten nicht gestattet, verunglückte Arbeiter in ihrem Hospital zu besuchen, sogar in solchen Fällen, wo das Opfer nur wenige Stunden zu leben hat.

* * *

Richter Gibbons, der gewöhnlich über arme Sünder zu Gericht sitzt, welche der Uebertretung der städtischen Rauchordinanz beschuldigt sind, befaßte sich gestern zur Abwechslung mit Milchhändlern, die sich gegen die städtischen Vorschriften vergangen haben sollten. Wegen Verkaufs minderhaltigen Rahmes wurden mit einer Geldstrafe von je $25 belegt: Mrs. C. Peterson, 178 Milton Ave.; S. J. Atison, 148 Milton Ave.; Leland Hotel, W. H. Dildine; William Lowry, 276 East Superior Str.; L. Denter und L. Turley, 2705 Armour Ave., und Wm. McCoy, Besitzer des McCoy Hotels an Clark und Van Buren Straße. Frau Lina Karp, Nr. 65 Waller Straße, wurde um den gleichen Betrag gebüßt, weil sie einen Milchhandel betrieben hatte, ohne den dazu nöthigen städtischen Gewerbeschein zu besitzen.

Die Jungen überlistet.

Die Mutter spielt ihnen einen Streich.

Manchmal spielt die Mutter den Jungen einen Streich und zwar sehr zu ihrem Nutzen. Eine junge Dame in Memphis, Tenn., Frl. B. Dye von Nr. 222 Carroll Ave., schreibt in dieser interessanten Weise über eine harmlose kleine List, die ihre Mutter während des Sommers bei einem Familien-Mitglied anwandte.

Sie sagt: „Jedes Mitglied unserer Familie könnte Ihnen ein Zeugniß für Postum Food Kaffee und was er für uns gethan hat, schicken. Vater ist wie neugeboren, seit er Kaffee aufgegeben hat und Postum trinkt, aber ich muß Ihnen von meinem Bruder erzählen.

Als er letzten Sommer aus der College kam, war er mager und sah schrecklich aus. Wir erkundigten uns nach seinen Speisen und Getränken. Er sagte, daß er Kaffee trinke. „Selbstverständlich kann ich ohne eine Tasse guten Kaffees dreimal des Tages nicht fertig werden." Mutter sagte nichts zu ihm, sondern machte ihm Postum, und bei der nächsten Mahlzeit machte er ihr ein Kompliment über den Kaffee. Mehrere Male sagte er: „Wenn ich nur solchen Kaffee, wie diesen, in der Schule gehabt hätte, so hätte ich bessere Fortschritte in meinen Studien gemacht."

So trank er den ganzen Sommer hindurch Postum, in dem Glauben, es sei starker Kaffee, und wir Alle bemerkten, wie sich seine Gesundheit täglich besserte. Seine Hautfarbe wurde allmälig klar und er besserte sich in jeder Hinsicht. Als er im Herbst wieder zurück ging, erzählte ihm Mutter das Geheimniß, welches sie über drei Monate lang bewahrt hatte, und legte ihm mehrere Packete von Postum in seinen Koffer.

Ihr könnt glauben, daß dies eine Lehre war, die er nie vergessen wird. Mein jüngerer Bruder gab vor ungefähr einem Jahre den Kaffee auf und trank Postum Food Kaffee, welcher ihn von einem schwächlichen Jungen zu einem gesunden dicken Knaben machte, mit rothen Wangen, voll von Leben und Witz. Erst kürzlich sagte er, daß er in seinen Studien bessere Fortschritte mache, als zuvor und daß er sich nur wundere, wie das möglich sei. Mutter antwortete: „Es ist der Postum."

Kurz und Neu.

* Gegen den Fleischermeister Frederick Heß erhoben gestern die Großgeschworenen die Anklage auf Verkauf von Fleisch, das für den Abdecker bestimmt war, an seine Kunden. Heß soll sich das Fleisch von der Standard Slaughtering Co., an 40. und Butler Straße, verschafft haben.

Festgefahren.

Die beiden Goodrich-Dampfer „Atlanta" und „Jowa" stecken in der Nähe der Lake Viewer „Crib" im Treibeis.

Etwa sieben Meilen vom Ufer entfernt liegen seit gestern Morgen die beiden Dampfer der Goodrich-Linie, „Jowa" und „Atlanta", in der Nähe der Lake View'er „Crib" fest im Treibeis eingekeilt und können sich nicht von der Stelle bewegen. Die beiden Schlepper „T. T. Morford" und „William Dickinson" machten im Laufe des gestrigen Nachmittags verzweifelte Anstrengungen, um sich einen Weg durch die Eisstauung zu bahnen, gelangten aber nur etwa bis auf eine halbe Meile zu den festgefahrenen Booten.

Die beiden Fahrzeuge sind speziell für den Winterverkehr ausgerüstet und fahren zwischen hier und Milwaukee. Die „Atlanta" verließ den Milwaukee'r Hafen am Mittwoch Abend mit 25 Passagieren und erreichte gestern Morgen nach stürmischer Fahrt das Treibeis, welches sich in der Nähe der Lake View'er „Crib" angesammelt hatte. Kapitän Bronson ertheilte den Befehl, durch das angestaute Eis hindurch zu dampfen. Wieder und wieder rannte darauf das festgebaute Fahrzeug gegen die Eisschicht an, ohne aber dieselbe durchschneiden zu können, bis es endlich von dem Treibeis rings umgeben sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen konnte. Die „Jowa" verließ am selben Abend mit etwa 35 bis 40 Passagieren den hiesigen Hafen, um nach Milwaukee zu fahren. Das Boot gelangte glücklich durch die in dem Außenhafen befindliche Eismasse hindurch und erreichte um Mitternacht das Treibeis, wo es ähnlich der „Atlanta" mitten in der Eisstauung stecken blieb. Die beiden Fahrzeuge befinden sich etwa eine halbe Meile von einander entfernt und die Passagiere sind im Stande, sich gegenseitig zu verständigen. Die Beamten der Goodrich Transportation Co. hegen für die Passagiere und Bemannung der Boote keinerlei Befürchtungen und sind der Ansicht, daß es ihnen schon heute gelingen werde, die Boote aus ihrer unangenehmen Lage zu befreien.

Später. — Nach zwanzigstündiger Arbeit gelang es heute Vormittag, den Dampfer „Jowa" frei zu bekommen; derselbe hat dann die Fahrt nach Milwaukee fortgesetzt. Die „Atlanta" sitzt noch fest. Vom Thurm des Auditorium-Gebäudes aus kann man sehen, daß auf der Höhe von Lake View der See wohl auf zwanzig Meilen hinaus mit Packeis bedeckt ist.

Neue Verwendung des Coliseums.

Das Coliseum soll während des bevorstehenden Sommers in einen riesigen Konzert- und Biergarten verwandelt werden. Das Gebäude ist zu diesem Ende auf fünf Jahre an eine Gesellschaft verpachtet worden, die sich aus hiesigen Geschäftsleuten zusammensetzt und bereits um Körperschaftsrechte nachgesucht hat. Der Plan wäre schon im Laufe des letzten Sommers nahezu verwirklicht worden, soll aber dieses Jahr ganz gewiß durchgeführt werden. Der Sommergarten soll nach dem Muster derartiger Vergnügungsplätze in Europa eingerichtet werden. Zur Unterhaltung der Besucher wird ein tüchtiges Orchester angestellt; außerdem aber gedenkt man Vaudevill-Darsteller aus allen Theilen des Landes herbeizuziehen und sogar europäische Bühnenkünstler zu berufen, die den Besuchern die Stunden verkürzen sollen. In dem riesigen Gebäude soll auch ein großes Restaurant eingerichtet werden, in welchem alle möglichen Delikatessen zu mäßigen Preisen verabfolgt werden. Die Gesellschaft nennt sich die Coliseum Summer Garden Co. und soll mit $25,000 kapitalisirt werden. Die Verwaltung ist einem Chicagoer Namens George S. Wood anvertraut, der hier seit Jahren in Zeitungs- und Theaterkreisen bedeutende Erfahrung gesammelt hat. Der neue Sommergarten wird während der Monate Juni, Juli, August und September geöffnet sein.

Müde Pilger.

Aus Gram über den Tod seines Vaters, der am Mittwoch zur letzten Ruhe gebettet wurde, beförderte sich gestern Abend der 39jährige Joseph Bisoky, von Nr. 10 Currier Straße, in der Wirthschaft Nr. 2 Currier Straße mittels Karbolsäure ins Jenseits.

Der stellungslose Hufschmied Ferdinand Mehler, von Nr. 383 West Huron Straße, rief gestern Abend seiner Frau zu: „Lebe wohl!", dann setzte er ein Glas an seine Lippen, trank den aus Karbolsäure bestehenden Inhalt und begab sich in sein Zimmer, wo er nach kurzer Zeit starb.

Aus Aerger darüber, daß ihn seine Schwester, Nr. 3658 Süd Western Avenue wohnhaft, ausgesperrt hatte, trank gestern der Arbeiter John Foley in selbstmörderischer Absicht Karbolsäule. Die ihn behandelnden Aerzte hoffen ihn am Leben erhalten zu können. Seine Schwester behauptet, daß sie ihn aussperrte, weil er arbeitsscheu war.

— In der Natur fallen Feiertage oft auf Wochentage.

Schmachvolle Szene.

Im Hyde Park-Polizeigericht geriethen sich gestern der Anwalt John H. Copeland und der Büttel des Jugendgerichts, Terrence Dwyer, in die Haare. Es kam zu einer regelrechten Keilerei, welcher Richter Quinn durch mehrere Polizisten ein Ende machen ließ. Beide Kampfhähne wurden dem Richter vorgeführt und wegen Mißachtung des Gerichtshofes um je $5 bestraft; doch suspendirte der Richter die Strafe, unter dem Vorbehalt, daß sich die Missethäter in Zukunft anständig betragen.

Dem Richter Quinn wurden acht kleine Knaben wegen Kohlendiebstahls vorgeführt. Copeland, der zwei von ihnen vertheidigte, erwirkte für seine Klienten einen Aufschub. Als Terrence Dwyer die Knaben nach der Zelle führen wollte, versuchte Copeland mit den Knaben zu sprechen. Dwyer verbat sich das und erklärte ihm, daß er die Burschen im Zellenraume sprechen könne. Die Keilerei war die Folge. Copeland sowohl, als Dwyer behaupten, in Nothwehr gehandelt zu haben.

Das Verhör von sieben der angeklagten Knaben wurde auf Freitag verschoben. Der achte, James Wilson, wünschte sofort abgeurtheilt zu werden, und wurde um $10 und die Kosten gestraft.

— Nahe liegend. — Der Päul sieht den Himmel immer voller Geigen. — Na, ja, kein Wunder bei Dem, der ist ja auch Musiker.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„When Knighthood Was in Flower“.
Studebakers.—Castle Square Opera Co. — „Lohengrin“.
Dearborn.—„The Starbucks“.
McVickers.—Taschenspieler Kellar.
Grand Opera House.—„Arizona“.
Great Northern.—„The Fatal Wedding“.
Academy.—„The Sons of Ham“.
Hopkins.—„Romeo and Juliet“.
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Riesenladen geplant.

Frank H. Cooper hegt die Absicht, in einer der Großstädte des Landes ein gigantisches Handelshaus zu eröffnen.

Der soeben aus einem großen Geschäfte ausscheidende Handelsfürst Frank H. Cooper geht keineswegs mit der Absicht um, sich dauernd vom Geschäftsleben zurückzuziehen. Er hegt im Gegentheil die Absicht, einen Laden zu errichten, dessen Umfang alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellen soll. Wo er dieses Geschäftshaus eröffnen wird, darüber ist sich Herr Cooper selber noch nicht schlüssig, doch soll das Geschäft nach dem Muster des Pariser „Bon Marché“ eingerichtet werden und dieses großartige Handelshaus vielleicht noch übertreffen.

Die 2200 Angestellten der Firma Siegel, Cooper & Co. überraschten Herrn Cooper gestern Abend anläßlich seines Rücktritts vom Geschäft mit einem prächtig gearbeiteten Pokal. Herr Cooper war sichtlich gerührt, als er das Geschenk in Empfang nahm und seinen bisherigen Angestellten die Hand zum Abschied reichte. In seinem Scheidegruß äußerte er sich unter Anderem folgendermaßen: „Da meine Söhne, wie Ihnen bekannt ist, sämmtlich entweder hier oder in New York mit dem Geschäfte in Verbindung stehen, so habe ich die Absicht, falls ich lebe, entweder in New York, Philadelphia, Boston oder hier in Chicago ein Geschäftsgebäude zu errichten, welches den hiesigen Riesenladen wo möglich noch an Umfang übertreffen und über welchem die marmorne Inschrift „Cooper“ prangen soll. Die Firma, welche in diesem Gebäude ihr Geschäft eröffnet, wird sich F. H. Cooper & Sons nennen. Dieses von mir geplante Geschäftshaus soll auf dem Fundamente der Gegenseitigkeit beruhen und nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Gleichheit für Alle geleitet werden. Meine Freunde, wenn die Zeit der Verwirklichung dieses Planes kommt, was, wie ich glaube, nicht mehr lange dauern wird, so hoffe ich zuversichtlich, daß ich mich wieder von vielen meiner alten Freunde umgeben sehen werde. Mit diesem Gedanken im Vordergrunde meines Gemüthes sage ich Ihnen allen ein herzliches Lebewohl.“

Herr Cooper wird zunächst eine Ferienreise nach Californien und Holland antreten.

Ausstellung von Küchenerzeugnissen.

Im Gebäude für schöne Künste wurden gestern Abend die letzten Vorbereitungen getroffen zu der am heutigen Nachmittag und Abend abzuhaltenden jährlichen Ausstellung von vorzüglichen Erzeugnissen der Haushaltungskunst. Die Ausstellung findet im neunten Stockwerk des Gebäudes, im Domestic Science Bureau, statt, wo bereits gestern Abend ein lebhaftes Treiben herrschte. Packete von allen möglichen Größen und Formen wurden von hervorragenden Damen der höheren Gesellschaft, von Klubmitgliedern und zum Theil auch von dienstbaren Geistern massenhaft herbeigeschleppt, darunter Kuchen, Torten, Brote, Pasteten, gekochte und gebratene Fleischstücken und vieles mehr. Die besten Leistungen dieser Art sind heute Mittag mit $5-Preisen ausgezeichnet worden. Heute Abend werden die ausgestellten Sachen zum Verkauf ausgeboten werden.

Vereins-Nachrichten.

Der Schwäbische Frauenverein hat in seiner letzten Versammlung die folgenden Beamten erwählt: Ex-Präsidentin, Frau Louise Hill; Präsidentin, Therese Backmann; Vize-Präsidentin, Louise Zimmerer; prat. Sekretärin, Louise Schnitzler (Nr. 447 Dearborn Avenue); Finanzsekretärin, Friederike Weibel; Schatzmeisterin, Karoline Fleck; Führerin, Friederike Redle; Innere Wache, Friederike Buehr, Aeußere Wache, Marie Feldmann; Verwaltungsrath: Frau Louise Elser, Sophie Straeßle und Louise Binder; Druckkomite: Frau Anna Huber, Friederike Kori und Louise Elser; Bummelschatzmeisterin, Frau Ella Hutter. — Der Schwäbische Frauenverein zählt 170 gutstehende Mitglieder. Er hält jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat in Yondorfs Halle seine regelmäßigen Versammlungen ab. Gegen ein Eintrittsgeld von $2 kann jede anständige und gesunde Frau oder Fräulein von deutscher Abkunft mit gutem Charakter im Alter von 18 bis 50 Jahren Mitglied werden. Auch Ehrenmitglieder werden aufgenommen, jedoch nicht über 60 Jahre alt. Zu jeder weiteren Auskunft ist gern bereit die Präsidentin, Frau Therese Backmann (Nr. 156 Fremont Str.), und die Sekretärin, Frau Louise Schnitzler (Nr. 447 Dearborn Ave.).

Die nachstehenden neuen Beamten der Thusnelda-Loge Nr. 1 vom Orden der Hermanns-Schwestern sind in ihre Aemter eingeführt worden: Ex-Präsidentin, Frau B. Nickel; Präsidentin, Katherine Dunker; Vize-Präsidentin, Minna Schröder; prot. Sekretärin, Linda Schmidt; Finanzsekretärin, Hanna Koch; Schatzmeisterin, Ida Starck; Verwaltungsrath: Anna Lindemann, Friederike Nielsen und Minna Wall; Finanz-Komite: Louise Frenzen, Mathilde Kien und Pauline Jemm; Führerin, Mathilde van der Born; Innere Wache, Bertha Boldt; Aeußere Wache, Elise Stapp; Kaplanin, Christine Conroy; Groß-Präsidentin, Christine Conroy; Groß-Vize-Präsidentin, Regina Pullmann; Groß-Sekretärin, Elsbeth Kaden. — Die Beamten und Schwestern der obengenannten Loge sind nicht wenig stolz darauf, daß bei dieser Gelegenheit nicht nur alle Beamte der Großloge, sondern auch Schwestern von folgenden Logen anwesend waren: Harmonie Nr. 3, Eintracht Nr. 5, Treue Schwestern Nr. 6, Freundschaft Nr. 8, Germania Nr. 10, Immergrün Nr. 14, Lessing Nr. 15 und Fidelia Nr. 17. Da die Thusnelda-Loge Mutter von mehreren der obengenannten Logen ist, so war die Begrüßung und Unterhaltung eine doppelt herzliche. Nach der Einführung wurde ein delikates Abendessen servirt. Die Schwestern unterhielten sich vortrefflich. Auch gab der Thusnelda-Damenchor noch etliche schöne Gesänge zum Besten. Die Loge dankt allen Schwestern herzlich, welche sie an diesem Abend besuchten, und bittet um recht baldige Wiederholung des werthen Besuchs.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frau E. Silkmat, zweistöckiges Brickgebäude, 6526 Ellis Ave., $5000.
P. D. Diamond, zweistöckiges Frame-Gebäude, 3720 West 64. Place, $1000.
P. D. Diamond, zweistöckiges Frame-Gebäude, 3734 West 64. Place, $1000.
P. D. Diamond, zweistöckiges Frame-Gebäude, 3706 West 64. Place, $1000.
M. Kahn, einstöckiges Framegebäude, 8806 Mackinaw Ave., $1700.
O. W. Hahn, zweistöckiges Brickgebäude, 10046 Ewing Ave., $3000.
James Powers, einstöckiger Frame-Anbau, 5335 Bishop Str., $1900.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Mark G. Treadwell; $1300 Schulden, $400 Bestände.
Charles D. Cutting; $80,100 Schulden, $300 Bestände.
Max M. Mohre; $1100 Schulden, $800 Bestände.
Fred H. Alden; $114,700 Schulden, $1800 Bestände.
Jakob Geiserowich; $112,200 Schulden, $1800 Bestände.
James H. Wallace; $3200 Schulden, $5000 Bestände.
Dr. Geo. E. Flood; $8900 Schulden, keine Bestände.
Henry Butterman; $600 Schulden, keine Bestände.
Charles E. Stanton; $600 Schulden, $200 Bestände.
Joseph W. Burnet; $800 Schulden, keine Bestände.

Bevorstehende Vereinsfeste.

Der deutsche Fleischergellen-Unterstützungs-Verein wird morgen, Samstag, den 1. Februar, seinen ersten großen Preis-Maskenball in der Freiheit-Turnhalle, No. 3419—21 Halsted Straße, abhalten. Die emsigen Fleischergesellen haben sich bereits seit einer Reihe von Wochen auf ihr erstes Karnevalsfest gerüstet und sehen mit höchster Erwartung dem Festabend entgegen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde den Preisen geschenkt, die in großer Zahl den originellsten und schönsten Masken zugedacht sind. Der Eintritt wurde auf nur 25 Cents angesetzt, so daß womöglich Alle in der Lage sind, sich an dem bunten Narrenfest zu betheiligen. Trotz seiner Jugend erfreut sich dieser Verein eines kräftigen blühenden Wachsthums und verfügt über tüchtige Kräfte zur Arangirung von Festlichkeiten.

Ihren 21. Preis-Maskenball veranstaltet morgen, Samstag, den 1. Februar, in der Vorwärts-Turnhalle an der W. 12. Straße, nahe Western Ave., die Lily of the West Loge No. 407 I. O. O. F. Unter den zahlreichen Preisen, welche diese kräftige Logenverbindung ihren Festgästen zur Verfügung stellt, befinden sich vier Geldpreise und 20 werthvolle Gegenstände. Das rastlose Arrangements-Komite hat die sämmtlichen Anordnungen zu dieser Festlichkeit bereits in umfassender Weise getroffen und verspricht den Theilnehmern einen genußreichen Abend. Für allerlei Karnevalsscherz und zwanglose Unterhaltung, sowie auch für Speise und Trank ist aufs Beste Sorge getragen worden.

Geflügelnoth im Anzug.

Auf dem Geflügelmarkt in der Süd Water Str. soll gegenwärtig Geflügelnoth herrschen, und die Köche und Hausfrauen, welche gewohnt sind, ihre Pflegebefohlenen mit Puter- und Hühnerbraten zu bewirthen, dürften im Laufe der nächsten Wochen in allerlei Verlegenheiten gerathen. Die Ursache der Geflügelnoth soll in dem Umstande zu suchen sein, daß tausende der geschlachteten Vögel in hiesigen Kühlräumen aufgestapelt liegen. Die Waarenspeicher der Schlachthausfirmen Armour & Co. und Swift & Co. sind angeblich mit einer fabelhaften Masse von Putern, Hühnern und Enten angefüllt. Die Händler an der Süd Water Straße sind aus diesem Grunde außer Stande, die zahlreichen Aufträge zu erfüllen, welche täglich bei ihnen einlaufen und könnten, wie John B. Brosseau gestern versicherte, dreimal so viel Geflügel absetzen, als sie im Stande sind, aufzutreiben. Puter und Enten fanden gestern zum Preise von 14 bis 15 Cents reißenden Absatz. Um die Weihnachtszeit wurde derartiges Geflügel um vier bis fünf Cents billiger verkauft. Puter werden gegenwärtig wenige geschlachtet und Enten sind nahezu vom Markte verschwunden. Dazu kommt der Umstand, daß die größeren Hotels und Restaurationen die frischen Zusendungen sogleich mit Beschlag belegen, worunter selbstverständlich das Volk im Allgemeinen zu leiden hat.

Die Eiernoth soll dagegen, wie die Händler an der Süd Water Straße versichern, nachgelassen haben, so daß von jetzt ab auf niedrigere Preise gerechnet werden kann. Eier, die im Laufe der letzten Wochen 30 und 35 Cents das Dutzend brachten, werden nächstens für 25 — 30 Cents auf den Markt gelangen.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Helene gegen Robert Brasch, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Caroline B. gegen George E. Kingsland, wegen Verlassens; Julia gegen Joseph Rico, wegen Verlassens; Clement E. gegen Edith G. Bowersock, wegen Ehebruchs; Litta gegen Thomas Yates Scott, wegen grausamer Behandlung; Frank F. gegen Florence P. Phelps, wegen Ehebruchs; Clara gegen Albert Neubauer, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Bertie S. gegen Clara Jarvis, wegen Verlassens; Maria Louisa gegen Gustav Persson, wegen Trunksucht; Mary J. gegen Jacob J. Bion, wegen grausamer Behandlung; Helen gegen Maurice P. McGuire, wegen Verlassens; Anna R. gegen Thomas W. Moore, wegen grausamer Behandlung; Sanford J. gegen Kiva K. Wakeman, wegen Verlassens; Minnie M. gegen Frank O. Willwarth, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Walter A. gegen Ida L. Groß, wegen Ehebruchs; Annie W. gegen Alfred E. Whiting, wegen Verlassens; Veronika gegen Charles R. Schwitalla, wegen grausamer Behandlung; Cecilia gegen Joseph Frebes, wegen Verlassens.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Berg, Anna, 45 J., 132 25. Pl.
Behm, Jakob, 56 J., 2429 Wentworth Ave.
Brugger, John, 79 J., Sheffield u. Fullerton Av.
Deckard, William, 29 J., 3942 Lake Ave.
Gerdener, James, 83 J., 7 Elizabeth Str.
Heß, Annie, 21 J., 366 W. 24. Str.
Hansen, Maria, 52 J., 5122 Union Ave.
Knudson, Christine, 73 J., 314 N. May Str.
Kahn, Jakob, 73 J., 160 42. Pl.
Kaufmann, Annie J., 34 J., 1720 Wrightwood Av.
Kall, Katherine, 27 J., 162 Ontario Str.
Levin, Louis, 61 J., 3403 Prairie Ave.
Mandersheid, John, 52 J., 2551 Lowe Ave.
Oppenheimer, Eugen, 7 J., 3803 Rhodes Ave.
Otto, Karl, 48 J., 1032 Milwaukee Ave.
Piepho, John, 44 J., 688 Halsted Str.
Petich, Wilhelm, 17 J., 930 W. 13. Str.
Rothstein, Bessie, 39 J., 2734 State Str.
Titzke, Henriette, 73 J., 498 N. Hermitage Ave.
Voight, Hulda, 78 J., 39 Pearl Ct.
Weinbuſh, Mary, 59 J., 3142 Armour Ave.
Wilder, Mary J., 75 J., 4306 Calumet Ave.

— Moderne Abmachung. — Fräulein Doktor: „Also abgemacht, lieber Bräutigam: das eine Jahr ernährst Du — das andere ich unsere Familie.“

Marktbericht.

Chicago, 31. Januar 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83½—84½c; Nr. 3, roth, 78½—83½c; Nr. 2, hart, 75½—78½c; Nr. 3, hart, 75—77c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76½—77½c; Nr. 2, 74—76½c; Nr. 3, 70½—75½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents“, $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.20—$4.30.

Mais, Nr. 3, 57½—58c; Nr. 3, gelb, 58½—59c.

Hafer, Nr. 2, 43—43½c; Nr. 2, weiß, 44½—45c; Nr. 3, 42½—43c; Nr. 3, weiß, 44—44½c; Nr. 4, weiß, 43—44c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $11.00—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Januar 75c; Mai 78¼c; Juli 78½c.

Mais, Januar 60c; Mai 63¼c; Juli 63½c; September 61¼c.

Hafer, Januar 43¾c; Mai 44¼c; Juli 38¾c; September 32½c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.32½; Mai $9.47½; Juli $9.55.

Rippchen, Januar $8.27½c; Mai $8.47½c; Juli $8.57½c.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $15.65; Mai $15.90; Juli $15.92½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1800 Pfund, $7.15—$7.60 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves“ und Export-Stiere, $6.50—$7.10; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.65—$6.40; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.75—$5.50; gute fette Kühe, $3.35—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.50; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.20—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.70—$6.20; ausgesuchte für Fleischer, $6.05—$6.35; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.70—$6.05.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.50—$5.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.40—$4.80; gute bis ausgesuchte Schafe $3.75—$4.35; Lämmer, gute bis beste, $5.50—$6.00; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$5.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	$0.24½—0.25
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.16 —0.17
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladles“, per Pfund	0.14 —0.14½
Packwaare, frisch, per Pfund	0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10 —0.10¼
„Daisies“, per Pfund	0.10½
„Young American“, per Pfund	0.10½—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.12¼
„Blocks“, per Pfund	0.12½—0.13
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.09½—0.11
Eier—	
Olez nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen)	0.25 —0.26
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.20 —0.24
Aus Kühlspeichern	0.18 —0.20½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.09
Truthühner, per Pfund	0.09
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.09 —0.10
Kapaunen, per Pfund	0.11 —0.14
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.10 —0.12
Gänse, beste, per Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, per Pfund	0.10 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07½—0.08
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08½—0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.08 —0.09
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	3.25 —4.50
Enten, „Canvasbacks“, per Dutzend	5.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00 —2.25
Plover, per Dutzend	1.75 —2.00
Prairiehühner, per Dutzend	9.00—10.00
Kaninchen, per Dutzend	0.75 —0.90
Hasen, per Dutzend	1.25 —2.75
Hirschfleisch, per Pfund	0.25 —0.30
Bärenfleisch, per Pfund	0.12½—0.15
Opossum, das Stück	0.20
Wilde Truthühner, per Pfund	0.12½

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings“, beste, per Faß	5.00 —5.50
„Ben Davis“, per Faß	2.75 —3.00
„Baldwins“, Nr. 1	3.25 —3.50
„Jonathans“	3.25 —3.50
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.00 —2.50
Messina, per Kiste	2.50 —3.00
Orangen—Floridas, beste, per Kiste	2.50 —3.00
California Navels, per Kiste	2.50 —3.25
„Grape Fruit“—Jamaika	5.00 —6.00
„Grape Fruit“—Florida	5.00 —7.00
Ananas — Crates	3.50 —5.00
Preißelbeeren — per Faß	6.50 —7.50
Trauben—	
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	1.75 —2.25
Kalifornische, 4 Körbe	1.00 —1.50
Erdbeeren—Florida, per Quart	0.45 —0.50

Gemüse.

Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.12½—0.15
Rothe Rüben, neue, per Faß	2.25 —2.75
Kraut, per Tonne	9.00—15.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, California, per Crate	1.50
Blumenkohl, per Crate	1.50 —1.75
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.25
Zwiebeln, beste weiße, per Buschel	1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.25 —0.50
Kopfsalat, Florida, per Faß	1.75 —2.00
Blattsalat, per Kübel	0.30 —0.35
Sellerie, Mich., feinste, 5—6 Dutzend	0.75 —1.00
Hiesige, per Dutzend	0.10 —0.30
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe	0.50 —1.50
Petersilie, per Dutzend Bündchen	0.40 —0.50
Rüben, neue, per Crate	2.00
Spinat, per ⅓ Buschel	1.00
Pastinaken, per Faß	1.25
Pilze, per Pfund	0.15 —0.40
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Buschel-Kiste	5.00
Wachsbohnen, per Buschel-Kiste	5.50
Trockene „Peas“, auserlesene, Buschel	1.74 —1.75
„Medium“	1.68 —1.72
Braune schwedische	1.70 —1.75
Rothe „Kidneys“	1.75 —2.00
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Buschel	0.75 —0.80
Geringere Sorten, per Buschel	0.71 —0.76
Süßkartoffeln, per Faß	2.50 —3.85

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter. 106 Ost Randolph Str.

Verlangt: Flinker tüchtiger Mann für Business-Lunch. Muß aufwarten und Bar tenden können. 291 Michigan Str.

Verlangt: Ein Porter. Muß etwas waiten und Bar tenden können. Mit Referenzen. 900 N. Clark Str.

Verlangt: Ein lediger Wurstmacher. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 115 West 24. Str., nahe Oakley Ave. frsa

Verlangt: Junge an Brot und einer an Cakes. 588 Blue Island Ave. frsa

Verlangt: Junger Mann, an Brot zu helfen. 1690 12. Str.

Verlangt: Ein Porter, 1249 Elston Ave.

Verlangt: Mann für allgemeine Arbeit in Milchgeschäft. 312 Mohawk Str., nahe Center Str.

Verlangt: Junger Mann, um Pferd und Buggy zu besorgen und sich sonst im Hause nützlich zu machen. 640 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann in Apotheke, 1 oder 2 Jahre Erfahrung. 418 Ost North Ave.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter in Saloon. 338 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann, welcher mit Pferden und Wagen umzugehen versteht. 459 Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu tenden und im Meatmarket behilflich zu sein. 1111 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 3005 Archer Ave. dofr

Verlangt: Tüchtiger Bandsäger an Möbel. — Continental Mfg. Co., Weed und Dayton Str. dofr

Verlangt: Starker Junge an Cakes; mit Erfahrung. 464 W. 12. Str. dofr

Verlangt: Erfahrene Hand-Knopflochmacher und Operators an Röcken. Nachzufragen: 888 Milwaukee Ave., Top Floor. dofrsa

Verlangt: Ein guter Porter, der keine Arbeit scheut. Guter Lohn. 4009 Ashland Ave. mido fr

Verlangt: Helfer an Cakes. 1468, 35. Str., nahe Wood Str.

Verlangt: Aelterer Mann für Hausarbeit, einer der mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. Niles Hotel, Niles, Illinois, Norwood Park Station der Northwestern-Bahn.

Verlangt: Junger Mann, das Pressen an Röcken zu erlernen. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Junge, in Bäckerei zu helfen. 389 Wells Str.

Verlangt: Ein guter Klavierspieler. 451 S. Clark Str.

Verlangt: Energische Männer als Kollektoren und Solicitors für Versicherung, Nordseite. 498 N. Clark Str., Store.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen. — 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Schlosser. Adr.: L. 537 Abendpost. frsason

Verlangt: Buchbinder und Papierschneider. Muß ein schneller Arbeiter sein. 117 Lake Str., 3. Floor.

Verlangt: Verkäufer, um Orders zu nehmen für Custom-made Hemden, in Stadt oder Land. Extra Zusicherungen gemacht. Dodd, 308 Dearborn Str., 7. Floor. frsason

Verlangt: Porter für Hausarbeit. 64 Jackson Blvd.

Verlangt: Sofort, erster Klasse nüchterner Bushelman. Hart, 67 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Nüchterner, fleißiger Mann für Arbeit in Gärtnerei. Stetige Arbeit, $15 pro Monat. — Train vom Union Depot, 11:25 Uhr, nach Galewood, Otto Hansen.

Verlangt: Messing Scrollers und Wicket Maker. Stetige Arbeit und guter Lohn. A. H. Andrews Co., Milwaukee und Oakley Ave. midofrsaso

Verlangt: Trimmer und Abbügler an Röcken. — 888 Milwaukee Ave., Top Flat. mdfsa

Verlangt: Drei zuverlässige verheirathete Männer; müssen englisch und deutsch sprechen; $10 per Woche und Kommission. Nachzufragen von 8 bis 11 Vorm. J. B. Smith, Superintendent, 885 West North Avenue. dimidofrsa

Verlangt: Schneider und Operators an Ladies' Suits. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str. 14jaX*

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27fp*

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Aeltliches kinderloses Ehepaar als Janitors für ein kleines Flatgebäude. Nachzufragen um 7 Uhr Abends. John Booz, 1466 Wellington Str.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kräftiger Junge, frisch eingewandert, der schon etwas gelernt hat, sucht Stelle, um die Bäckerei weiter zu lernen. Adr.: L. 538 Abendpost.

Gesucht: Selbstständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht Stellung. 4402 Dearborn Str.

Gesucht: Cake-Vormann Konditor sucht Stelle. Adr.: X. A. 64, Abendpost. dofrsa

Gesucht: Selbstständiger Cakebäcker und Konditor erster Klasse sucht Stellung. Adr.: L. 554 Abendpost. dofr

Gesucht: Ein junger gebildeter Mann, der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stellung; Office-Arbeit vorgezogen. Kornmann, 514 Washington Blvd. mdofrsason

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 444 N. Robey Str.

Verlangt: Overseamers und Knopfloch-Operators an Hosen. Beständige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. frsa

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Röcken. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Geübte Hände an Damen-Röcken, Power-Maschinen. 367 Ost Division Str.

Verlangt: Mädchen als Operators an Overcasting-Maschine, an Hosen. Stetige Arbeit. Ecker, 474 N. Robey Str.

Verlangt: 20 Operators an Skirts. Beständige Arbeit. Nachzufragen bei Danziger Bros., Zimmer 410, Central Union Block, Ecke Market und Madison St. 31ja, 1wX

Verlangt: Frauen, erfahrene und und unerfahrene, als Maschinen-Operators. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave.—Nehmt Elston Ave. Cars an Lake Str. oder Ashland Ave. Car oder Fullerton Ave. Cars und steigt um auf Elston Ave. Linie. frsason

Verlangt: Store-Mädchen in Bäckerei. Empfehlungen. 74 Center Str.

Verlangt: Junge Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 114 Canalport Ave. frsason

Verlangt: Mädchen zum Adressenschreiben. Dr. Puscheck, 1619 Diversey Boulevard.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. frsa

Verlangt: Erfahrene Mädchen oder Frauen, neue wollene Lumpen zu sortiren; $7 die Woche. 79 Market Str. dofrsason

Verlangt: 2 gute Handmädchen. 146 Perry Str., Albert Bach. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Backmakers und kleine Mädchen an Westen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. dofrsa

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts u. Cloaks. 346 W. North Ave. midofrsa

Verlangt: Operators und Finishers an Röcken u. Hosen. Guter Lohn, stetige Arbeit für gute Leute. 888 Milwaukee Ave., oben. mdfsa

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an Damenröcken. Lyons u. Neuman, 256 Market Str. 27jalw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2945 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Bringt Referenzen. 3006 S. Loomis Str.

Verlangt: Frau, um Store zu schruppen. 136 Center Str.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen zum Schruppen, Reinmachen, eine für Geschirrwaschen. 134 Fifth Ave., Aurora Cafe.

Verlangt: Lutherische Wittwe, nicht über 30 Jahre, für kleinen Haushalt. Radtke, 1719, 35. Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 431 36. Place, Ecke Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 296 Webster Ave.

Verlangt: Zimmermädchen, auch bei Hausarbeit zu helfen. $5. 909 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Anständiges Mädchen, welches kochen kann. 2 in Familie. Frau Dr. Matthei, 57 Wisconsin Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 364 Ost North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Boardinghaus. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. $3. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, 16 oder darüber, in Restaurant im Downtowndistrikt zu helfen. Keine Sonntagsarbeit. 8 St. Michaels Court, Nordseite.

Verlangt: Kleines Mädchen für Hausarbeit. 230 West Division Str., hinteres Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $3 per Woche. Graff, 2643 Indiana Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 435 Belden Ave. dofr

Verlangt: Wir haben ausgezeichnete Stellen für gute Hausmädchen und Köchinnen. Morrell, 146 State Str. dofr

Gute Plätze offen für Aufwärterinnen und Schrubbfrauen, zu guten Löhnen. Morrell, 146 State Str. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 40 Crystal Str., 1. Floor. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 791 N. Leavitt Str. dofr

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein anderes als ein deutsches braucht sich zu melden. Nachzufragen: 615 Blue Island Ave. Store. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Andrews, 346 State Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer Familie von 3 Personen. Muß Englisch können. 352 Ashland Boulevard. dofrsa

Verlangt: Nettes, reinliches Mädchen für Hausarbeit; 2 in Familie; Lohn $3.50. Nachzufragen Nachmittags. 1298 Perry Ave., 3 Blocks nördlich von Graceland Ave. dofrsa

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 226 Fremont Str. dofr

Verlangt: Kräftiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 310 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit und alter Dame aufzuwarten. 4959 Washington Park Place. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 143 Pine Grove Ave., 1. Flat. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes für rechte Person. 5234 Union Ave. 22ja*

Verlangt: Ein gutes, zuverlässiges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Vorzusprechen bei Mrs. Frieda Schuchardt, 1511 Bradley Pl., nahe Halsted Str. 21ja*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und am Tisch aufwarten zu helfen, in Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frau zu Wöchnerin. 649 N. Claremont Ave., nahe West Division Str.

Verlangt: Mädchen, das Restaurationsgeschäft zu erlernen, und eine Geschirrwascherin. 134 West Harrison Str.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für Hotel. Muß für 3 Personen Küche führen und aufräumen helfen. Lohn $4. 175 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Drei in Familie. 1837 N. Ashland Ave., 2. Flat. frsa

Gesucht: Erfahrene Businesslunchköchin sucht Stelle. 165 Dayton Str. Mrs. Falk.

Verlangt: Eine gute Businesslunchköchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Frau für Laundry und in der Küche zu helfen. 125 West Madison Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen als zweite Hand in kleiner Familie. 4109 Grand Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 327 Giddings Str., Ravenswood.

Verlangt: Aelteres Mädchen für Hausarbeit. 1548 Dunning Str.

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen, Kindermädchen, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften und zu bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. 3ja, 1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jaX*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lunchköchin sucht Platz. 381 Fifth Ave.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in Boardinghaus oder Küche. Adr.: L. 563 Abendpost.

Gesucht: Aeltere saubere ökonomische Frau ohne Anhang sucht Stellung als Haushälterin in besserer Wittwersfamilie. Briefe innerhalb 4 Tagen unter D. 232 Abendpost erbeten.

Gesucht: Näherin wünscht Stelle bei einer Kleidermacherin oder in Geschäft. 265 Dayton Str.

Gesucht: Junge Frau mit dreijährigem Kinde sucht guten Platz. Adr.: X. A. 97 Abendpost.

Gesucht: Gute Lunchköchin sucht Platz. Keine Sonntagsarbeit. Adr.: L. 555 Abendpost. dofr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hinze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte u. s. w. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 24jn1mtfr, mo, mi

Zu verkaufen: Grocery mit gutgehendem Butchershop. Zu erfragen: 6533 May Str., Hinterhaus. frsa

Zu kaufen gesucht: Confectionery-Store, wo deutsch gesprochen wird. Habe $750. Adr.: L. 547 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Flottgehende Grocery oder Market. Geld und Property. Adr.: D. 228 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Ein gutgehenden Saloon; habe $500 bis $1100 Cash. Adr.: L. 545 Abendpost.

Zu verkaufen: Feine Saloon-Ecke, billig, wenn vor Samstag Abend gekauft. Adr.: L. 548 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store. 479 W. Belmont Ave. — Keine Agenten. frsason

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon und Liquor Store: gute Ecke; mit oder ohne Stock; zwei Straßenbahnkreuzungen; wegen Krankheit in der Familie. Adr.: D. 215 Abendpost. 30jan, 1wX

Zu verkaufen: Für $500, Hotel mit 12 schön möblirten Zimmern und sehr gut gehendem Restaurant in der Hauptstraße direkt an drei Bahnhöfen und ein Block von der Bootlandung. Eine Goldgrube; überzeugt Euch. Nachzufragen Baertz Hotel, Michigan City, Ind. 27jan1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon; plattdeutsche Nachbarschaft. Nachzufragen National Brg. Co., 18. und Lincoln Str. dofrsa

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer, mit oder ohne Board. 59 Station Str., zwischen Elston, Fullerton und Western Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes großes warmes Zimmer an einen oder zwei Herren. 352 Ost Indiana Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: 2 helle Zimmer für Haushaltung. 501 Wieland Str.

Verlangt: Boarders. 188 Sherman Str. dofrsason

Zu vermiethen: Gut möblirte Frontzimmer mit guter Beköstigung und allen Bequemlichkeiten, heißes und kaltes Wasser. 514 Washington Boulevard, nahe Ashland. mdfrsson

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Board an oder nahe Milwaukee Ave., südlich von Division Str. $4 die Woche. Adr.: M. Pere, 762 Flournoy Str.

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht anständigen Boardingplatz in Privatfamilie. Südseite. Adr.: L. 564 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wasserdichter Wagen für Candy oder Bäcker. 231 N. Kedzie Ave. frsa

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gepolstertes Sopha und vier dazu gehörende Stühle; billig. 3806 Wabash Avenue. 28jalw

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$50 Baar kaufen feines Nußbaum Upright Piano, Stuhl und Scarf. 1015 N. Halsted Str. dofr

Nur $115, feines Vose Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Avenue. 27jalw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Spottbillig, gutes Show Case; keinen Gebrauch dafür. Germania Printing Co., 1026 Milwaukee Ave. dofrsa

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Indian Treatment Institute, 351 Wells Str., Tel. Black 1427. — Einfaches sicheres Heilmittel gegen alle veralteten Krankheiten sind Indian Baumrinden-Bäder. 28ja, 1m

„Home Whooping Cough Cure“ ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apothekern. 6dj—6fb, X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bei genügender Betheiligung beabsichtigt ein tüchtiger gewissenhafter Lehrer am 3. Februar eine billige Abendschule als Ersatz für den Ausfall der diesjährigen öffentlichen Abendschulen zu eröffnen. Wer diese günstige Gelegenheit benutzen will, adressire: D. 261 Abendpost.

Verlangt: Mann, der in englischer und deutscher Sprache Unterricht ertheilen kann. 3 Mal die Woche eine Stunde. 159 Wells Str.

Musik-Unterricht in Piano, Zither, Violine, Mandoline, Guitarre wird gründlich ertheilt in Carl Kahn's Music Academy, 765 Clybourn Ave. Liberale Preise. 15ja—7fb

Rechtsanwalte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt.— Allgemeine Rechts-Praxis. — Rath frei. — Zimmer 241, 79 Dearborn Str. 6ja, 1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—843 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 72 LaSalle Str. 3fp*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Vormunds-Verkauf.
Schöne 140 Acker Farm, ¼ Meile Riverfront, 80 Acker unter Pflug, 4 Gebäulichkeiten, 10 Acker Cranberry-Land, wo der Nachbar $300 per Acker jährlich erntet. $2750, Hälfte Cash. 522, 40 Dearborn Str. 30ja, 1wX

Zu vertauschen: 160 Acker Farm mit Gebäuden, Vieh und allem Zubehör gegen schuldenfreies Grundeigenthum. Adr.: H. 431 Abendpost. dofr

Zu verkaufen: Eine gute Farm von 147 Acker, mit Gebäuden, Alles im besten Zustande und fertig für Farmen. Guter Bargain. S. P. Gary, Zimmer 703 — 59 Dearborn Str. 25ja, 1wX

Sheriffs-Verkauf! 190 Acker schöne Farm, Creek läuft durch, 80 Acker unter Pflug, schönes Holz und Weide, 3 große Gebäulichkeiten, $2500; die Hälfte in Baar. Zimmer 522, 40 Dearborn Straße. 25jan, 1w

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj X*

Zu verkaufen: Ecke Chicago Ave. und Avers Ave., 49×125, zu halbem Preise. Eigenthümer 1819 Chicago Ave., nahe Hamlin Ave. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 9ja, 1mX*

Verschiedenes.

Verschleuderungs-Verkauf!—$2500 kaufen ein 11-Zimmer Haus, guter Stall und 265 Fuß Front, in North Evanston, 1½ Blocks von Northwestern-Station und Straßenbahnlinie, Nummer des Hauses 2722 Stanley Ave. Ein Drittel Baar, Rest auf Zeit. Besehet das Grundstück und dann sprecht vor bei Clinton E. Collins, Eigenthümer, 145 LaSalle Str. frsa

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dj X*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap, 1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28jaX*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1jn*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj X*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

Zu leihen gesucht: $600 bis $700, erste Hypothek. Grundstück, gute Nachbarschaft. Wiese, 221 Wabansia Ave., 3. Flat.

Zu verleihen: Ohne Kommission, billig, Privatgelder; erste und zweite Hypothek. Adr.: H. 427 Abendpost. 25ja, 1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: P. 746 Abendpost. 2ja*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb, X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fp, X*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 17jan, 1mtX

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dj*

Arthur, 148 State Str., kauft und verkauft Patente.

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fp, X*

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein Geschäftsmann, mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines ehrenhaften Mädchens oder Wittwe zu machen. Nur solche, die es ehrlich meinen, brauchen sich zu melden. Adr.: H. X., Lock Box 536, Rockford, Ill. dofr

Heirathsgesuch. Deutsches Mädchen, 3 Wochen im Lande, mit $4000 Baargeld, wünscht die Bekanntschaft eines rechtschaffenen deutschen fleißigen braven Mannes zu machen, zwecks baldiger Ehe, nur solche, die es aufrichtig meinen und treue, gute Absichten haben, mögen schreiben. Kein Vermögen erforderlich, so lange der Mann Geschäftsmann ist und mir ein gutes Heim bietet. Adr.: H. 439 Abendpost.

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Ein paar Fußlappen und 15 Dollars. Abzuholen gegen Inseratkosten im bekannten Hause, Green Str., nahe Adams Str.

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Kummler & Kummler, deutsche Patentanwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19fl X*

Nimbus.

Roman von Ferdinand Stieber.

(16. Fortsetzung.)

Hugo richtete sich plötzlich auf: „Herr Gott, ist die schön," rief es in ihm, mitten in das empfindungsvolle Spiel hinein. Am liebsten hätte er aufgejauchzt, aber da er doch nicht gar so sehr gegen die gute Sitte verstoßen wollte, ließ er nur die Finger über die Tasten jauchzen, um das Spiel dann plötzlich abzubrechen. Die schönen Hände Tinas klatschten Beifall. Die Dame im Schaukelstuhl applaudirte und Herr v. Wermontowski aus Warschau rief begeistert:

„Sie sind ja ein Künstler!"

Und dann — sollte Hugo selbstverständlich Chopin spielen. Er mochte aber nicht . . . Ihm war, als hätte er jetzt Besseres zu thun. Er saß schon bei der Amerikanerin und wehrte mit lustigem Lachen ihre Komplimente ab.

„Was man so für den Hausbedarf braucht," verkleinerte er sich. „Also, bitte, jetzt muß Jeder was zum Besten geben — nach der Reihe. Gnädige Frau, gehen Sie mit gutem Beispiel voran!"

„Da haben Sie sich an de falsche Adresse gewendet — ich kann ja nichts — ich bin ganz talentlos. Aber wir haben ja eine Sängerin im Hause, bitte Fräulein Roequel, die Arie, die Sie Vormittag so oft probirt haben — Sie haben mich heute damit aufgeweckt."

„Bra — vo, bra — vo! Sehen Sie, daß ich recht gehabt habe," rief der Herr von Warschau. „Ich hab's Ihnen ja gesagt, daß Sie eine Künstlerin sein müssen. Ich verstehe — das. Also, bitte, bitte!"

Und nun drägten auch die Anderen. Das wäre aber gar nicht nöthig gewesen, denn die Dame hatte sich bereits aus dem Schaukelstuhl erhoben und war im Begriff, sich an's Piano zu setzen.

„Aber ich brauche meine Noten!"

Die Pensionsmutter eilte geschäftig hinaus, um bald darauf mit dem Gewünschten wiederzukommen.

„Ich habe gleich alle gebracht."

„Also, wer begleitet mich?"

Natürlich sollte es Hugo sein. Der aber wollte seine Position nicht aufgeben.

„Aber, Kinder, seid's doch nicht so fad — setzt Euch einer an's Klavier. Muß ich's denn immer sein? Also, Wermontowski — oder spielen Sie nur Karten?"

„Begleiten kann ich nicht — auf dem Klavier meine ich, aber ich bleibe bei meiner Coeur-Dame."

Wermontowski grinste wieder, weil er glaubte, etwas Geistreiches gesagt zu haben. Inzwischen hatte sich einer der jungen Herren an's Klavier lootsen lassen, um zu begleiten. Die Coeur-Dame begann zu singen. Der Herr aus Warschau machte verzückte Augen. Die anderen jungen Leute umlagerten das Klavier. Paul blieb in seiner Fensternische — und Hugo war sehr zufrieden mit sich. Er war doch ein verfluchter Kerl! Der Gesang sollte ihn nicht geniren. Er lockte Tina aus ihrer Reserve hervor, die Unterhaltung wurde immer lebhafter, und als die Sängerin ihre erste Arie beendigte, applaudirte Hugo, der gar nicht hingehört hatte, wie rasend. Sie sollte nur weiter singen, das war ja gerade recht — — — Tina gefiel diese Lebhaftigkeit, und es schmeichelte ihrer Eitelkeit, als sie die Absicht Hugos bemerkte, durch den Gesang gedeckt, unauffällig um sie werben zu können. Er war entzückt. Endlich einmal ein Weib! Und dabei diese Vornehmheit. So ganz das Genre, das ihm als das Höchste vorschwebte. Und wie sie ihn in Schach zu halten verstand? Wie er es gar nicht gewagt hätte, mit jener Vertraulichkeit einzusetzen, die bei ihm sonst immer an der Oberfläche lag. Ein Stolz war in ihm, er konnte sich noch mit — anständigen Frauen unterhalten. Das hätte er selbst nicht geglaubt! Es imponirte ihm! So begeistert war er, daß er gar nicht bemerkte, wie die Sängerin unter Beifallsbezeugungen längst vom Klavier zurückgetreten war und sich wieder in dem Schaukelstuhl wiegte. Unter den Herren herrschte plötzlich eine bemerkenswerthe Lebendigkeit. Der Lauteste war natürlich Wermontowski, der auf einmal rief: „Aber, meine Herren, da gibt es nur eins: in die Taschen greifen. In die Taschen, meine Herren! Die Kollegin muß doch ihre Toiletten haben. Was kostet das, Fräulein — wissen Sie nicht? Also, ich gebe 50 Gulden."

Das hatte Hugo gehört. Und jetzt merkte auch die Amerikanerin, daß sie sich zu lange abseits gehalten habe. Bei ihr mußte das besonders auffallen, da sie sonst Niemanden zu bemerken pflegte.

„Was ist los, Wermontowski?"

„In die Tasche sollen Sie greifen. Sie können's thun. Ich gebe 50, so ein armer Teufel aus Warschau. — — Also rasch, Sie Nabob."

Er hatte das Bedürfniß, ihn hineinzulegen, da Hugo ihm wenige Stunden zuvor eine nette Summe im Spiele abgewonnen hatte.

„Für wen?" fragte Tina leichthin. „Ich hörte etwas von Toiletten." Dabei streifte ihr Blick leicht die Sängerin.

„Für eine Kollegin, die ihr Engagement nicht antreten kann, weil sie keine Toiletten hat. So ein talentirtes Mädel!"

„Und — kann — sich nicht — verschaffen, hä, hä, hä?" lachte Herr Wermontowski dazwischen.

Tina zog die Augenbrauen in die Höhe, und wandte sich ab. Man muß wenigstens so thun, als stoße man sich an derlei Rohheiten. Es kleidete auch nicht übel.

„Also — schon!", drängte Wermontowski, und schwenkte die Banknoten über den Kopf. „Also, Herr von Brehmer!"

„Talentirt ist sie — dann muß man doch etwas für sie thun, nicht wahr, gnädige Frau?" wandte sich Hugo an Tina.

„Die Unterstützung von Talenten muthet mich seltsam an. Wenn man die jungen Herren der Gesellschaft kennen gelernt hat, mißtraut man der Uneigennützigkeit," sagte Tina leichthin.

„Sie haben Recht, gnädige Frau, man verspielt eher an einem Abend Tausend Gulden, ehe man auch nur den zehnten Theil davon einem edlen Zwecke widmet."

„So viel Selbsterkenntniß?" fragte Tina.

„Ich gehöre doch nicht zu denen, die ihr Geschlecht unbedingt in Schutz nehmen. Gewiß, wir haben üble Eigenschaften, wir — — Alle! Auch ich. Wir sind leichtfertig, brutal, manchmal sogar taktlos. Auf so viel Schwächen entfällt dann hie und da ein Vorzug."

„Nicht predigen — zahlen," sagte der Pole. „Aber nicht aus Ihren schlechten Eigenschaften heraus zahlen."

„Ja, zeigen Sie, daß es Ihnen nur um die Kunst zu thun ist," warf Tina ein. In ihrem Blicke war dabei etwas so Aufreizendes. Die arme Sängerin und ihre Kunst interessirte sie blutwenig. Aber die Spende Hugos sollte ihr sagen — mit wem sie es zu thun habe.

Etwas Aehnliches mußte Hugo wohl herausgefunden haben. Er bedauerte im Stillen, im Augenblicke nicht kapitalkräftiger zu sein. Aber mit dem, was er hatte, wollte er wenigstens imponiren. Mit einer eleganten Handbewegung zog er sein krokodilledernes Portefeuille aus der Tasche und förderte aus demselben mit gut gemachter Umständlichkeit eine Hundert-Gulden-note zu Tage, die er wenige Stunden vorher dem Polen im Spiele abgewonnen hatte. Die einzige Note, die er besaß. Der Gedanke, daß er nun kaum das Trinkgeld für das Stubenmädchen in der Tasche hatte, amüsirte ihn — aber er ließ den blauen Schein graziös aus zwei Fingern in den Schoß der Sängerin fallen.

„Trotzdem ich die Dame gar nicht kenne. Ehrenwort! Sind Sie zufrieden, gnädige Frau?"

„Ich möchte Sie unter Kuratel stellen," sagte Tina so liebenswürdig, als sie es den ganzen Abend über nicht gewesen war. Und dabei war ein so zufriedener Ausdruck in ihren Augen. „Man kann sich in diesen jungen Leuten so leicht irren," dachte sie dabei. . . . „Aber ich irre mich nicht."

Die großmüthige Spende hatte peinliches Aufsehen erregt; man merkte es an den wie im Schreck erstarrten Gesichtern der jungen Leute, die jetzt nicht wußten, wie sie sich benehmen sollten. Die meisten richteten ihre Blicke nach der Thür, am liebsten hätten sie sich weggeschlichen. — — —

Wermontowski sagte lachend: „Ja, — Sie haben's — leicht. Wenn Einem das Geld nur so zufliegt," dabei dachte er: „Der Schuft macht sich groß mit meinen Hunderter!" Und war einen Augenblick hinter dem Gedanken her, ob er nicht mit einer Nachtragsspende Hugo überbieten sollte.

Paul, der in dieser Gesellschaft aus der Verlegenheit nicht herauskam, machte erstaunte Augen über den neuesten Schwindel seines Freundes. In seiner übertreibenden Phantasie sah er schon Zuchthaus und Galgen. „Wo Hugo das nun wieder her hat?"

Die Amerikanerin, die ja das Gefühl hatte, auch etwas thun zu müssen, sagte zu der Sängerin:

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihre Kollegin zu empfangen. Vielleicht kann ich etwas für sie thun." Mißtrauisch, wie sie einmal war, blitzte ihr dabei der Gedanke auf, daß sie die ganze Angelegenheit so auf ihre Richtigkeit prüfen könne.

Als bestände zwischen den Köpfen der zwei Damen wirklich schon der Edison'sche Gedankentelegraph, sagte die Sängerin:

„Ich danke den Herren jedenfalls verbindlich, und ich werde selbstverständlich den Dank meiner Kollegin und die Bestätigung der Spenden nächstens überbringen."

„Aber das wäre doch peinlich für die junge Dame," ergriff Hugo das Wort. „Wir haben das größte Vertrauen zu Ihnen, mein Fräulein."

Er hatte dabei nur die Absicht, wieder auf seine Großmuth aufmerksam zu machen.

Darauf rechnete die Sängerin. Sie hatte sich für einen Monat die Sorgen vom Halse geschafft. — —

Durch diese Angelegenheit hatte die Unterhaltung etwas gelitten. Wenn vom Geld die Rede ist, stellt sich leicht ein Unbehagen ein, besonders bei Menschen, die in steter Abhängigkeit vom Gelde leben.

Die jungen Leute athmeten erleichtert auf, als Hugo, die Situation wohl erkennend, in die Hände klatschte und ausrief: „Gute Thaten müssen lustig gefeiert werden. Also, meine Herrschaften — ein Kuplet vorgetragen — von mir."

„Bravo — bravo!"

Ein förmlicher Rummel entstand, dem sich selbst Tina nicht entzog. Alle umkreisten Hugo, Wermontowski gab ihm einen Rippenstoß:

„Was der nicht Alles kann — Du bist doch ein verfluchter Kerl!" und zu der Gesellschaft gewendet: „Ein Tausendsassa ist er."

Er grinste so vor Vergnügen, daß seine kleinen Augen ganz in den aufgedunsenen Wangen untergingen.

„Singen Sie das mit dem Verheirathet sein — no." Er stampfte mit dem Fuße auf und schnalzte mit den Fingern. „Sie wissen ja schon." Und er trällerte mit heiserer Stimme einige ganz unmelodische La—la. „Ja, das mein' ich, bravo," rief er schon im Voraus.

Hugo war inzwischen an das Klavier getreten und klimperte dem Herrn, der sich zur Begleitung erboten hatte, die Melodie vor.

„Aber es wird schon gehen — famos, die Melodie ist ohnedies gestohlen. Sie kennen sie ja."

Und nun stellte sich Hugo in Positur, mit allen Grimassen eines veritablen Volkssängers, was wieder einen Ausbruch der Bewunderung bei dem so empfänglichen Polen hervorrief.

„Wie der Schuft das macht," schmeichelte er.

Hugo begann ein Kuplet mit dem Refrain: „Weil ich gar so verheirathet bin."

Stürmischer Applaus folgte dem Vortrag. Natürlich sollte Hugo etwas zugeben. Man malträtirte ihn. Er ließ sich nicht lange nöthigen. Er war ja ein liebenswürdiger Geber. Heute gab er sein Bestes, denn zunächst sang er für sie — — für sie, die so aufmerksam zuhörte und manchmal wie bewundernd zu ihm hinblickte, so verstohlen — — nur er sollte es merken. Also war er wieder einmal Sieger. Dann sah er aber auch den viereckigen Schädel seines Polen — die Stimmung, in die er den Mann versetzt, wollte er gehörig ausnützen. Er gab sich das Versprechen, ihn schon auf der Treppe anzupumpen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

Sonntag: „Mutter Thiele", Lebensbild in 3 Aufzügen von A. L'Arronge.— Ehrenabend für Theodor Pechtel.

Zu Ehren des Komikers Herrn Theodor Pechtel, der nunmehr seit fünfzehn Jahren ununterbrochen im Verbande unseres Deutschen Theaters gewirkt und dabei die Gunst des Publikums durch seine vortrefflichen Leistungen in hohem Maße sich gewonnen hat, ist für den kommenden Sonntag von der Direktion ein Stück auf den Spielplan gesetzt worden, welches dem Jubilar zu hervorragender Bethätigung seiner eigenartigen schauspielerischen Gestaltungskraft erfreuliche Gelegenheit bietet.

Das Stück — „Mutter Thiele", Lebensbild in drei Aufzügen von Adolph L'Arronge — ist schon vor mehreren Jahren hier einmal aufgeführt worden und hat damals außerordentlichen Anklang gefunden. Es gehört zu den gelungensten Werken des volksthümlichen Bühnenschriftstellers, und wird jedenfalls auch diesmal seine Zugkraft bewahren, ganz abgesehen davon, daß schon der gewiß allseitige Wunsch, dem verdienten Künstler zu seinem Ehrenabende die verdiente Anerkenung zutheil werden zu lassen, das Haus von oben bis unten und bis in die äußersten Winkel hin füllen sollte.

Die Rollen des Stückes sind wie folgt mit den besten Kräften der Gesellschaft besetzt, so daß eine in jeder Hinsicht gelungene Aufführung zu erwarten ist.

Fritz von Horden....................Julius Donat
Rosa, seine Frau....................Clairette Clair
Betty, beider Tochter....................Milly Krause
Johanna, verwittwete Thiele......Hedwig Bergirger
Rudolf Thiele, Dr. med. ihr Sohn....Otto Pahlau
Bertha Hollmann....................Marga Lauen
Pirschky....................Theodor Pechtel
Marie, Dienstmädchen bei Hoden..Anna Noithmeyer

Der Vorverkauf der Sitze hat gestern an der Kasse von Powers Theater begonnen. Am Sonntag wird die Kasse von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr, und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

Die Lieferanten zahlten.

Jetzt ist es Rauchinspektor Schubert erklärlich, weshalb gewisse Firmen, die mehrfach wegen Uebertretung der Rauchordinanz bestraft worden waren, keinerlei Anstalten trafen, um dem Uebel abzuhelfen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß gewisse Kohlenlieferanten sich kontraktlich verpflichtet haben, etwaige Geldstrafen zu erlegen, sollten ihre Kunden in Strafe genommen werden, weil die ihnen gelieferte Kohle stärkeren Rauch verursache, als erlaubt ist. Zu den schon mehrfach bestraften Firmen gehört die Illinois Maintenance Co., die einen derartigen Kontrakt mit einer Kohlenfirma abgeschlossen hatte. Diese ist es jetzt aber müde geworden, die empfindlichen Geldstrafen für die Maintenance Co. zu erlegen und hat ihr dies angekündigt. Rauchinspektor Schubert erwartet, daß die Maintenance Co. jetzt, wo es ihr selbst an den Beutel gehen soll, doch dem Uebel abzuhelfen suchen wird. Gestern wurde die Firma von Richter Gibbons wegen Uebertretung der Rauchordinanz in zwei Fällen in eine Geldstrafe von je $15 genommen. Der Verwalter des New York Life Building, No. 171 LaSalle Str., mußte eine Strafe von $25 erlegen.

Rauchinspektor Schubert hat die nachstehenden Firmen, bezw. Hausbesitzer, dahin benachrichtigt, daß er gerichtlich gegen sie vorgehen werde, im Falle sie nicht schleunigst dem Uebel abhelfen: Illinois Maintenance Co., 143 State Str.; Partridge Flats, 191 36. Place; Midland Hotel, 167 Madison Str.; F. E. Coyne, 181 Lake Str.; Hobbs Gebäude, 97 Washington Str.; Paris Flats, 8 Evanston Ave.

In Abrede gestellt.

Kommissär Norden von der Westpark-Behörde stellte in Abrede, daß diese einer Anzahl Beamten Assistenten beigegeben habe, die nicht in dieser Eigenschaft auf der Zahlliste aufgeführt werden sollten. Die Beamten, deren Verwaltung die einzelnen Parks unterstellt sind, haben nach der Angabe von Kommissär Norden nur einen sog. „Time Keeper" als Gehilfen zur Seite, dessen Pflicht es sei, die Parkarbeiter zu überwachen. Die Aldermen Raymer und Beilfuß sind sehr entrüstet darüber, daß die Westpark-Behörde Mittel genug übrig hatte, um die Gehälter ihrer bestbezahlten Beamten zu erhöhen, aber keinen Cent für den Bau einer Badeanstalt in Humboldt Park, eine Verbesserung, die seit Jahren vergeblich angestrebt worden ist.

* In der Vorlesung, die Dr. Albert P. Mathews, Professor der physiologischen Chemie an der Universität Chicago gestern vor Studenten des Rush Medical College hielt, stellte der hervorragende Gelehrte die Behauptung auf, daß Alkohol, sofern er nicht im Uebermaß genossen werde, der Gesundheit eher zuträglich, als schädlich sei. Auch seien gewisse üble Folgen übermäßigen Alkoholgenusses weniger auf den Alkohol selbst, als auf unreine Beimischungen zurückzuführen. Bier und leichter Tischwein, bei der Mahlzeit genossen, fördern nach der Angabe von Dr. Mathews die Verdauung erheblich.

Verein der drei wahrheitsgetreuen Damen.

Ein Kirchenstreit hat angeblich zur Bildung eines Unterstützungsvereins geführt, der sich „The Three Truthful Ladies Society" nennt und als solcher gestern in Springfield Körperschaftsrechte erwarb. Die Gründerinnen desselben sind Frau Louise Eigland, Frau Bertha Grewatch und Frau Alwine Hallmann. Die genannten Damen, sowie auch eine gewisse Frau Wagner waren früher Mitglieder der evangelischen Kirche, Ecke 31. Place und Süd Center Ave. Frau Wagners Wohnung wurde eines Tages durch Feuer zerstört. Frau Eigland beschloß sogleich, für die Abgebrannte eine Sammlung zu veranstalten. Dagegen soll Pastor Schmidt Einspruch erhoben haben, indem er angab, daß sämmtliche Gelder, die von den Gemeindemitgliedern eingesammelt werden könnten, von rechtswegen dem kirchlichen Haushalt zu Gute kommen sollten. Darüber soll es dann unter den weiblichen Mitgliedern der Gemeinde zu einer Erhebung gekommen sein, und eine Anzahl derselben sagten sich mit ihren Familien von der Gemeinde los. Nachdem die Frauen noch ihr Unterstützungswerk an Frau Wagner vollendet hatten, schritten sie zur Gründung eines Unterstützungsvereins und erwählten die folgenden Beamten: Präsidentin — Frau Louise Eigland; Vize-Präsidentin, Frau Bertha Grewatch; Sekretärin—Frau S. Lemerau; Schatzmeisterin—Frau Louise von Begler.

Der Schnitter Tod.

Die Ambulanz der Revierwache an Harrison Str. wurde gestern nach dem Hause Nr. 3150 Armour Ave. beordert, um die an Wassersucht leidende Frau Jennie Williams nach dem County-Hospital zu befördern. Die Patientin, welche wohl ahnte, daß ihr letztes Stündlein nahe sei, bat die Bedienungsmannschaft, sich zu beeilen. Sie lächelte schwach, als sie in die Ambulanz gehoben wurde. Als sie nach toller Fahrt herausgehoben und in das Hospital getragen wurde, schwebte noch immer das sanfte Lächeln um ihre Züge. Ein Arzt beugte sich über sie, schüttelte dann den Kopf und sagte der Ambulanzmannschaft: „Sie können die Frau wieder zurücknehmen. Sie ist vor fünf Minuten oder länger gestorben."

— Kasernenhofblühte. — „Einjähriger, sitzen Sie nicht so jeduckt uff'n Jaul, wie 'n Jeheimniß in 'ner ollen Mamsell!" —

Der Ehefesseln müde.

Frau Maria Louise Perßon hat ihren Gatten Gustav Perßon heute im Kreisgericht auf Scheidung verklagt. Ihren Angaben gemäß heirathete sie im Jahre 1894 in Stockholm, Schweden. Ihr Mann soll sich kurze Zeit nach der Hochzeit dem Trunke ergeben, seine Arbeit vernachlässigt und Schulden gemacht haben. Er lieh sich schließlich von ihrem Vater Geld und ging nach Amerika, nachdem er versprochen hatte, seine Schulden baldmöglichst zu bezahlen und seine Frau nachkommen zu lassen. Frau Perßon gibt an, daß ihre Angehörigen Kunde erhielten, daß er sich in Chicago niedergelassen und Arbeit bekommen habe. Dann ließ er angeblich nichts mehr von sich hören. Da sie ihn aber liebte, habe sie selbst in den Fabriken Stockholms gearbeitet und mit ihren Ersparnissen die Schulden ihres Mannes bezahlt. Dann reiste sie ihrem Manne nach. Im Jahre 1898 traf sie in Chicago ein und nahm bei ihrem Bruder Wohnung. Als sie ihren Mann nach so langer Trennung zum ersten Male wiedersah, war er angeblich betrunken. Er verlangte Geld von ihr und immer wieder Geld, so oft er sie besuchte. Jetzt sei sie der Fesseln müde, die sie an diesen Menschen knüpfen, und sie verlange, von ihm geschieden zu werden.

Aus den Vororten.

Ein in den Ruhestand getretener Geschäftsmann von Evanston Namens Andrew Simpson bewirbt sich um die Stelle des dortigen Polizeichefs, welche infolge der Abdankung Knights frei geworden ist. Etwa vier Fünftel der Geschäftsleute der „Four Mile League" unterzeichneten gestern eine an den Bürgermeister gerichtete Bittschrift, in welcher um Simpsons Anstellung nachgesucht wird. Simpson war früher ein hervorragender Geschäftsmann und bekannter Börsianer.

„Alte Liebe rostet nicht", dieser Satz bewährte sich gestern an den beiden ehemaligen Gespielen James Hollinrake und Ellen Jenkinson, die sich trotz ihres hohen Alters — er ist 60 und sie 59 — in der Christ Episcopal Church in Waukegan trauen ließen. Vor 40 Jahren hatten sie sich als Kinder im Staate New York kennen gelernt und später verlobt. Aus der Heirath wurde aber nichts. Vor drei Jahren starb die Gattin Hollinrakes, der außer einem erwachsenen Sohne keine Angehörigen hat und sich in guten Verhältnissen befindet.

Lokalbericht.

Der Eisenbahn-Moloch.

Auf Eisenbahngeleise-Kreuzungen der Südseite erlitten gestern Abend zwei Personen schwere Verletzungen.

Zwei Personen verunglückten gestern Abend auf Eisenbahngeleise-Kreuzungen auf der Südseite. Beide wurden schwer verletzt, und entgingen nur mit knapper Noth dem Tode. Ein Straßenbahnwagen stieß an 79. und Wallace Straße mit einem Zuge der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn zusammen. Motormann und Schaffner waren vorher abgesprungen. Frl. Emma Hurney von Nr. 8193 Vincennes Road war allein im Straßenbahnwagen verblieben. Sie erlitt einen Bruch des Rückgrats, sowie innere Verletzungen. Der bekannte Photograph M. J. Steffens von Nr. 57 Ost 22. Straße verunglückte auf einer Schlittenfahrt, die er in Gesellschaft eines Freundes unternommen hatte. Der Schlitten wurde an der 40. Str. von einem Zuge der Lake Shore-Bahn getroffen. Herr Steffens wurde von seinem Sitze neben die Geleise geschleudert. Er brach ein Bein an drei Stellen und erlitt andere schwere Verletzungen. Herr Steffens unternahm eine Schlittenfahrt mit O. L. Evans, einem Abtheilungs-Vorsteher der Firma Marschall Field & Company. Sie befanden sich um halb sieben Uhr auf der Heimfahrt aus dem South Park nach Herrn Evans' Wohnung, Nr. 30 Groveland Park. Herr Evans kutschirte. Der Schlitten hatte die Kreuzung erreicht, als Steffens den heranbrausenden Zug bemerkte. Evans bemühte sich vergeblich, auszubiegen. Der Zusammenstoß erfolgte. Steffens wurde durch die Luft geschleudert, und fiel hundert Fuß von den Geleisen entfernt nieder. Eines der Pferde wurde auf der Stelle getödtet. Das andere stürmte mit dem Schlitten davon. Evans, der nur betäubt war, hielt krampfhaft die Leine fest. Er wurde drei Häusergevierte weit geschleift, kam aber mit verhältnißmäßig leichten Verletzungen davon. Herr Steffens wurde nach seiner Wohnung geschafft. Die ihn behandelnden Aerzte erklären, daß er genesen, aber voraussichtlich zwei Monate das Bett hüten müssen werde.

Frl. Hurney befand sich allein im Straßenbahnwagen, der die Mitte der Geleise erreicht hatte, als der Schaffner W. K. Kenney, welcher vorausgelaufen war, sah, daß der Zug der Rock Island-Bahn um die Kurve bog. Er rettete sich durch einen Seitensprung und warnte durch lauten Zuruf den Motormann Fred Monnett. Letzterer sprang schleunigst ab. Im nächsten Augenblick wurde der Straßenbahnwagen von der Lokomotive getroffen und zerschmettert, und die Trümmer wurden von Kohlen in Brand gesetzt, die aus dem Ofen gefallen waren. Augenzeugen zogen Fräulein Hurney unter den Trümmern vor. Sie war bei Bewußtsein und litt unsäglich. Man schaffte sie per Ambulanz nach ihrer Wohnung, wo ein sofort herbeigerufener Arzt feststellte, daß ihr Rückgrat gebrochen war und daß sie wahrscheinlich auch innere Verletzungen erlitten hatte.

Maskenball des Beethoven Frauen-Vereins.

Die Damen des Beethoven Frauenvereins rüsten sich seit längerer Zeit zu ihrem am Samstag, den 8. Februar abzuhaltenden zweiten großen Preis-Maskenball, welcher in Walshs Halle, Ecke Emma und Noble Straße, abgehalten werden soll. Zur Veranstaltung dieses Festes sind bereits bedeutende Vorbereitungen getroffen worden. Ein fleißiges Arrangements-Komite ist eifrigst mit den letzten Anordnungen beschäftigt und lebt in der Erwartung eines genußreichen Festabends. Der Beethoven-Verein verfügt über bedeutende Kräfte zur Veranstaltung derartiger Festlichkeiten und bietet in diesem Falle Alles auf, um einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Für werthvolle Preise sowohl für ausgezeichnete Gruppen wie auch für originelle und hübsche Einzelmasken ist bestens Sorge getragen worden.

Die Volksbühne.

Am Sonntag, den 2. Feb., findet die letzte Sonntags-Vorstellung im Apollo-Theater statt. Die noch folgenden Aufführungen der Hepner'schen Gesellschaft kommen hier an Wochentagen auf die Bühne. Am Sonntag, den 22. Feb, kommt Jacobsons lustige Gesangsposse: „Der Postillon von Müncheberg“ mit Frl. Hedwig Lange in der Titelrolle zur Aufführung. In den anderen Partien treten die Damen Sidonie Hepner, Anna Friedrich mit den Herren Wilhelm Kröner, Max Weiß, Robert Zepernick, Fritz Noll, Karl Beck, Curt von Wallburg und Robert Hepner auf. Auf Verlangen wird der Tenorist Fritz Hoerner das Postillonslied aus der Oper: „Der Postillon von Longjumeau“ als Einlage singen. Die Posse ist sehr fleißig eingeübt. Der Operettenakt: „Der Maskenball“ wird mit prachtvollen Kostümen ausgestattet sein.

Lebensgefährlich vermessert.

Der Schankwirth John Houseman von Root Str. und Emerald Avenue wurde vorgestern Abend lebensgefährlich vermessert von einem gewissen John Paul, den er kurz zuvor unsanft an die frische Luft befördert hatte. Paul kehrte, ein offenes Messer in der Tasche, in das Lokal zurück, und als Houseman ihn wieder beim Wickel nahm, um ihn hinauszuwerfen, zog er das Messer und jagte dessen Klinge seinem Angreifer in den Unterleib. Der Vermesserte fand Aufnahme im Provident-Hospital, wo sein Zustand von den Aerzten als hoffnungslos bezeichnet wurde. Paul, ein auf den Viehhöfen beschäftigter Stallknecht, wurde von den Detektives Collins und Sanstrom verhaftet.